Bezugspreis für März durch die Post bezogen 2.00 Mk. ausschl. Bestellgeld in der Stadt Münster 2.00 Mk. Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Gespräch der Gegenwart) „Der Erzähler" „Der Frauen Welt und Heim" „Jugendland" „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr) „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat) „Technik und Erfindung" „Der Münsterländer" (für Feld Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger Warendorfer Anzeiger Westmünsterländer Anzeiger Borken-Bocholter Anzeiger (nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise) wochentäglich.
Redaktion und Verlag Gallitzinstraße 13, Ecke Hamburger Straße — Fernsprecher Nr. 2445 2449 und 2450
Geschäftsstelle Münster Prinzipalmarkt 13/14, Fernspr. 78. Rheine, Emsstraße 31a, Fernspr. 670.
Berliner Redaktion: Paul Fr. Hügen Berlin SW 68, Perl Hedemannstraße 5, Fernsprecher Nollendorf 883.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Das mm Höhe, 29 mm breit, kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster sowie für alle amtlichen, Finanz-, Sammel-, Markenartikel- u. Bergnügungs-Anzeigen 15 Pfg., für sonst. Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg. Familien-Anzeigen 8 Pfg., bei Barzahlung 7 Pfg., kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg.
Reklamen: Das mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm). Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114. Erfüllungsort Münster i. W.

Morgen-Ausgabe

Donnerstag, den 10. März 1927.

76. Jahrgang. Nr. 241

Interfraktionelle Besprechungen.

Arbeitszeit. — Aufwertungsanträge. — Finanzausgleich. — Wirtschaftsabkommen mit Frankreich.

S **Berlin**, 8. März. **(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)** Im Reichstage standen heute im Vordergrunde des politischen Interesses die interfraktionellen Verhandlungen über das Arbeitszeitnotgesetz, die neuen Aufwertungsanträge und den Finanzausgleich. Was die erstere Frage anlangt, so nimmt man in parlamentarischen Kreisen an, daß hier eine Einigung erzielt wird, wenn auch die Verhandlungen selbst sich noch einige Tage hinziehen werden. Was die Aufwertungsangelegenheit betrifft, so handelt es sich hierbei um die Entscheidung über die Frage, welche von den vorliegenden Anträgen man zur engeren Beratung ziehen will. Grundsätzlich dürfte wohl an den Bestimmungen des Aufwertungsgesetzes nichts mehr geändert werden. Es handelt sich vornehmlich darum, einige sogenannte Schönheitsfehler zugunsten der Kleinrentner zu beseitigen. Über den Finanzausgleich haben heute ebenfalls interfraktionelle Beratungen stattgefunden. Schwierigkeiten bietet nur noch der Paragraph 35 betr. Aufkommen der Länder. Auch hier hofft man, zu einer Einigung zu kommen. Die Beratungen, die heute abend spät nochmals stattfanden, sind wieder vertagt worden auf morgen abend.

Das Kabinett hat sich heute nachmittag mit dem deutsch-französischen Protokoll über das Wirtschafts-Provisorium befaßt. Auch interfraktionelle Besprechungen haben bereits daüber stattgefunden. Von Zentrumsseite ist man gegen das zu weite Entgegenkommen in diesem Protokoll gegenüber Frankreich, besonders bezüglich der Wein-, Obst- und Gemüseeinfuhr. Man kann auch von deutscher Seite unmöglich schon derartige weitgehende Konzessionen in einem Provisorium machen. Je mehr Zurückhaltung man jetzt übt, um so mehr wird sich in Frankreich die Ansicht durchsetzen, daß es für beide Länder an der Zeit ist, endlich zu einem endgültigen Wirtschaftsabkommen zu kommen.

Deutscher Reichstag.

pd **Berlin**, 9. März. **(Tel.)**

Vizepräsident **Graef**-Thüringen eröffnet die Sitzung um 3 Uhr und erklärt: Als wir uns vor 10 Tagen trennten, standen wir wohl alle unter dem Druck, den die ernste Erkrankung unseres Präsidenten bei uns hervorgerufen hatte. Mit Sorge, aber dann mit dem Gefühl der Erleichterung, haben wir den Verlauf der Krankheit verfolgt. Heute haben wir die freudige Gewißheit, daß eine entscheidende Wendung zum Besseren eingetreten ist, und daß der Präsident sich außer Gefahr und auf dem Wege der Genesung befindet. Wir geben alle dem Gefühl der Freude darüber Ausdruck. (Beifall.) Der Vizepräsident erbittet die Ermächtigung, dem Präsidenten zur Genesung die Glückwünsche des Hauses aussprechen zu dürfen. Er gibt der Hoffnung Ausdruck, daß der Präsident bald wieder in der Lage sein werde, die Geschäfte des Reichstages zu führen. (Erneuter Beifall.)

Der Abg. **Graf Bernstorff** (Dem.) wird zur Teilnahme an den Kommissionsverhandlungen in Genf auf fünf Wochen beurlaubt.

Die zweite Lesung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums wird dann fortgesetzt. Mit zur Beratung stehen 21 Anträge und 3 Interpellationen aller Parteien.

Abg. **Lambach** (DN.) weist darauf hin, daß die Fragen der Sozialpolitik gegenwärtig besonders im Vordergrunde stehen. Sie seien die wichtigsten Aufgaben des Reichsarbeitsministeriums. Das Reichsarbeitsministerium sei in der heutigen Zeit eines der wichtigsten Ministerien. Für die künftigen Sozialgesetze müsse eine breite zuverlässige Mehrheit im Reichstage gefunden werden, die eine Einheitlichkeit der Gesetze verbürge. Der große Schatten, der auf unserer Wirtschaft lastet, sei Arbeitslosigkeit. Es bestehe die Möglichkeit durch Einsetzung von 500- bis 600 000 Menschen auf dem Lande, soviel Nahrungsmittel zu erzeugen, daß wir von der ausländischen Einfuhr unabhängig werden. Dadurch würde Arbeit geschaffen und die Erwerbslosigkeit vermindert werden. Diese Forderung müsse an der Spitze jeder Sozialpolitik stehen. Das Problem der Arbeitszeit lasse sich nicht einfach mit dem schematischen Achtstundentag lösen. Es handele sich nicht nur um die werktägliche Arbeitszeit, sondern auch um Fragen der Sonntagsruhe und des Wochenendes. Der Redner empfiehlt nach dem Beispiel Englands die vollkommene Sonntagsruhe. Der große englische Streik habe bewiesen, daß Deutschland mit seinem Schlichtungswesen auf dem rechten Wege sei. Jedes Gewerkschaftsmonopol lehnt der Redner ab. Die deutsche Arbeit im Auslande müsse mehr geschützt werden.

Abg. **Erkelenz** (Dem.) betont, daß die Rationalisierung gut vorwärts gekommen sei. Es dürfe aber nacht vergessen werden, daß zahlreiche größere Betriebe hinsichtlich der technischen Entfaltung noch in den Kinderschuhen stecken. Das Reichswirtschafts- und das Reichsarbeitsministerium wenden dieser Aufgabe nicht genügende Aufmerksamkeit zu. Der gute Wille der Arbeiter sei bei der Modernisierung der Betriebe von größter Bedeutung. Es sei nicht gelungen, beim Arbeitszeitnotgesetz zwischen Unternehmern und Arbeitnehmern Verständigung herbeizuführen. Wenn hier nicht schleunigst eine Umkehr erfolgt, so werde Deutschland bald von inneren sozialen Kämpfen, Streiks und Aussperrungen erschüttert werden.

Abg. **Beier**-Dresden (WVgg.) warnt vor einer Überspannung der Sozialpolitik. Die mittleren und die kleineren Wirtschaftskreise lebten in ständiger Furcht vor neuen sozialen Lasten. Der Redner fordert die Bebauung des noch unbebauten Bodens. Bedauerlich sei, daß die Ansiedlung von Erwerbslosen an Zwistigkeiten zwischen Reich und Preußen scheitere. Man solle der Reichsbahn nicht durch Kanalbauten Konkurrenz machen, und die Arbeitslosen bei Straßenbauten beschäftigen. Staat und Gemeinden sollten Handwerk und Gewerbe durch Aufträge unterstützen. Die Mietzinssteuer müsse auch zum Werkstättenbau verwandt werden. Man solle sie zum Teil auch den Hausbesitzern für Instandsetzungsarbeiten zur Verfügung stellen.

Abg. **Schwarzer** (Bayr. Vpt.) versichert, daß auch unter der neuen Regierung die Sozialpolitik nicht zu kurz kommen werde. Der Minister sei derselbe geblieben, wie unter der alten Koalition. Die Arbeitslosenversicherung und die Erhöhung der Invalidenrenten seien Forderungen aller Parteien. Die Arbeitslosigkeit könne nur durch Hebung der Kaufkraft und durch Modernisierung der Betriebe bekämpft werden. Die Schablone des Achtstundentages könne für die Regierungsparteien nicht in Frage kommen. Übermäßige Überarbeit müsse aber verhindert werden. Die 48-Stundenwoche sei erst diskutabel wenn sie auch in den anderen Industrieländern durchgeführt werde. Um der dringendsten Not der Invalidenrentner zu steuern müsse man Reichszuschüsse gewähren. Die Länder warten auf einen gerechten Finanzausgleich. Die Unterstützung des Wohnungsbaues aus öffentlichen Mitteln müsse fortgesetzt werden. Ehe man die Mieten weiter erhöht, solle man doch abwarten, wie sich die Wirtschaftslage gestaltet.

Damit schließt die allgemeine Aussprache. Die Einzelberatung wird auf Donnerstag 2 Uhr vertagt.

Der verbotene Oberschlesien-Film.

S **Berlin**, 8. März. **(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)**

Das Aufführungs-Verbot des Oberschlesien-Films „Land unterm Kreuz" durch die Zensursbehörde hat mit Recht in weitesten Kreisen Aufsehen erregt. Es hat den Anschein, daß diejenigen, die am meisten über den Film schreiben, keine Ahnung vom Inhalt dieses Films haben. Jedenfalls ist es gänzlich verfehlt, diesen Film in den parteipolitischen Kampf hineinzuziehen. Es ist unverständlich, wie gerade der „Vorwärts" so scharf Stellung gegen diesen Film nehmen kann, da der Film doch entgegen der Annahme des sozialdemokratischen Blattes nicht von Rechtskreisen in Szene gesetzt ist, sondern im Gegenteil gegen die Opposition von rechts mit Einwilligung der oberschlesischen Sozialdemokratie. Der Film ist, wie uns auch von unterrichteter linksstehender Seite betont wird, ohne jeden verhetzenden Charakter. Er enthält lediglich eine objektive Darstellung historischer Vorgänge in Oberschlesien vor dem Kriege (1. Teil), während des Abstimmungskampfes (2. Teil), und des wirtschaftlichen Niederganges Oberschlesiens unter polnischer Oberhoheit (3. Teil). Das Verbot scheint auch weniger von der Filmzensur wegen des angeblich verhetzenden Charakters des Films erfolgt zu sein, als vielmehr auf Einspruch des Auswärtigen Amtes, das hier wieder einmal allzu ängstlich aus vermeintlicher außenpolitischer Vorsicht vorgegangen ist. Übrigens ist dieses Verbot noch keineswegs das letzte Wort, es steht vielmehr zu erwarten, daß das Verbot in Kürze zurückgenommen wird. In Berlin finden übrigens morgen schon Protestversammlungen gegen das Verbot statt.

Die Filmoberprüfstelle unter Vorsitz des Oberregierungsrats Dr. Seeger, wird bereits am Donnerstag vormittag über den Einspruch gegen das Verbot Beschluß fassen. Das „Berliner Tageblatt" berichtet, daß der Vertreter des Auswärtigen Amtes den Film an sich zwar begrüßt, sein Zulassen im gegenwärtigen Zeitpunkte während der Verhandlungen zwischen Stresemann und Zaleski in Genf aber in hohem Grade als inopportun bezeichnet hätte. Das Filmgesetz erlaubte der Filmprüfkammer nicht, ihre Entscheidung etwa auf vier Wochen zu vertagen, da nach den gesetzlichen Bestimmungen die Filmprüfstelle nur zustimmen oder ablehnen kann.

Der Besuch des Reichspräsidenten von Hindenburg in Oldenburg ist vorläufig für den 7. und 8. Mai in Aussicht genommen.

Die auf den 10. März anberaumte Kreisgerichtsverhandlung gegen die beiden deutschen Gendarmen von Winden und Steinfeld in Landau findet nicht statt. Die Angeklagten und Zeugen sind abbestellt worden.

Der wegen Hochverrats verurteilte ehemalige Berliner Polizeipräsident Jagow hat gegen den seine Pensionsansprüche ablehnenden Bescheid des Kammergerichts Revision beim Reichsgericht eingelegt.

Der zum Tode verurteilte deutsche Fremdenlegionär Klems hat durch Vermittlung des Auswärtigen Amtes ein Gnadengesuch eingereicht.

Auf dem Bahnhof von Wilna wurde ein sowjetrussischer diplomatischer Kurier verhaftet, der sich auf der Durchreise nach Warschau befand. Bei der Durchsuchung des Gepäcks fand man 30 000 Flugblätter in russischer, weißrussischer und polnischer Sprache, herausgegeben von der Dritten Internationale und der Gesellschaft zum Schutz der politischen Gefangenen. Der Kurier ist einstweilen auf freien Fuß gesetzt worden. Die Flugblätter wurden beschlagnahmt.

Unterredung Stresemann—Zaleski.

Ergebnis nicht unbefriedigend.

tu **Genf**, 9. März. **(Tel.)** Über die heutige erste Unterredung zwischen Dr. Stresemann und dem polnischen Außenminister Zaleski, die von 5 Uhr nachmittags bis nach 6 Uhr dauerte, wird von der deutschen Delegation offiziell folgendes Communiqué ausgegeben:

„Der Reichsaußenminister empfing heute in Genf den polnischen Außenminister, Herrn Zaleski, und hatte mit ihm eine Unterredung, in der insbesondere die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen Gegenstand der Besprechungen waren. Auf Grund dieser Unterredungen werden die beiden Außenminister ihren Kabinetten Vorschläge unterbreiten, von denen sie eine Behebung der gegenwärtigen bestehenden Schwierigkeiten erhoffen."

Man darf annehmen, daß die in dem offiziellen Communiqué über die Ministerunterredung erwähnten Vorschläge, die die beiden Außenminister dem Kabinett vorlegen wollen, im großen und ganzen die folgenden drei Gesichtspunkte umfassen:

1. Baldige Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.
2. Die von der polnischen Regierung vorgenommenen Ausweisungen bleiben bestehen. Neue Ausweisungen werden nicht vorgenommen.
3. Das Niederlassungsrecht wird im Rahmen der allgemeinen Handelsvertragsverhandlungen erledigt.

Nach einer weiteren Meldung wurde die Unterredung zwischen Stresemann und Zaleski in englischer Sprache geführt, da Zaleski nicht Deutsch versteht. Der deutsche Gesandte in Warschau, Ulrich Rauscher, war während eines Teiles der Unterredung zugegen. Wie der Sonderberichterstatter des WTB.-Büros erfährt, ist das Ergebnis, wie auch aus dem Communiqué hervorgeht ein der Erwartung entsprechendes und grundsätzlich nicht unfreundlich. Ergebnisse im Sinne einer materiellen Verständigung über die schwebenden Fragen selbst sind mit Rücksicht auf die kurze zur Verfügung stehende Zeitspanne und die Notwendigkeit, noch mehrere Fachreferenten für etwaige Verhandlungen zuzuziehen, in Genf selbst wohl nicht zu erwarten. Da Zaleski an dem heutigen Diner, das Reichsminister Dr. Stresemann als Ratspräsident seinen Kollegen gibt, teilnimmt, so darf angenommen werden, daß die heutige Fühlungnahme bei dieser Gelegenheit fortgesetzt werden wird.

*

Kurz nach ½7 Uhr traf im Hotel „Metropole" der französische Außenminister Briand in Begleitung des Dolmetschers der französischen Botschaft in Berlin, Professor Hesnard, ein.

Im Laufe des heutigen Nachmittages fand im Hotel des Bergnes eine lange Unterredung zwischen Briand und Chamberlain statt, wobei, wie verlautet, die deutsch-polnischen Beziehungen eingehend erörtert worden sind.

Bei der heutigen Beratung über die Ernennung des Präsidenten für die zum Juli dieses Jahres einberufene internationale Konferenz für Hilfsmaßnahmen bei Naturkatastrophen wurde im Völkerbundsrat die Ernennung eines Italieners vorgeschlagen, da die Initiative zu dieser Konferenz von Italien ausgegangen war. Der italienische Delegierte Scialoja erklärte, daß Italien auf diese Ernennung zugunsten eines Deutschen verzichten wolle. Dr. Stresemann drückte Senator Scialoja seinen Dank für diese Ehrung Deutschlands aus. Es ist nun Dr. Stresemann überlassen, den Konferenzpräsidenten von sich aus zu benennen.

In der Geheimsitzung des Völkerbundsrates wurde zum Oberkommissar für die Durchführung des Artikels 107 des Lausanner Vertrages der französische Delegierte Stablo für ein Jahr ernannt. Zum Präsidenten der dritten internationalen Verkehrskonferenz wurde der Vertreter Kubas, Bethancourt, gewählt.



Der polnische Außenminister Zaleski.

Die Völkerbundsratsmitglieder bei Stresemann zu Gast.

tu **Genf**, 9. März. An dem Diner, das Dr. Stresemann heute abend dem Völkerbundsrat im Hotel „Metropole" gab, nahmen u. a. folgende Persönlichkeiten teil: Chamberlain, Scialoja, Vandervelde, Zaleski, Benesch, Titulescu, Sir Eric Drummond, der stellvertretende Generalsekretär Avenol, die Untergeneralsekretäre Dufour-Feronce und Attolico, sowie der neue italienische Untergeneralsekretär Paoulucci, ferner Graf Ishii, der chinesische Delegierte Chu, die Ratsmitglieder der drei südamerikanischen Staaten und der holländische Delegierte. Von der deutschen Delegation nahmen teil Staatssekretär von Schubert und Ministerialdirektor Dr. Gaus. Briand nahm infolge einer Erkältung an dem Diner nicht teil. Die Rückkehr Briands aus Genf nach Paris ist offiziell für den kommenden Freitag angekündigt worden. Sir Austen Chamberlain wird Sonntag früh in Paris erwartet, von wo er mit dem Mittagszuge nach London weiterreisen wird.

Die nächste Ratstagung in Berlin?

S **Berlin**, 8. März. **(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)**

Der „Petit Parisien" verbreitet aus Genf eine Meldung, wonach die nächste Ratstagung unter Vorsitz des englischen Außenministers Chamberlain in Berlin stattfinden werde. An hiesiger amtlicher Stelle liegt hierüber bisher noch keine authentische Nachricht oder sogar Bestätigung vor. Allerdings liegt eine derartige Vereinbarung durchaus im Rahmen des möglichen, ja auch des wahrscheinlichen. Der Beschluß, ob die nächste Ratstagung außerhalb Genf, und zwar in Berlin, stattfindet, hängt mit dem Fortschreiten der Verhandlungen über die Rheinlandräumung zusammen. Man wird nur dann Berlin wählen, wenn von dieser Tagung ein für Deutschland günstiges Ergebnis zu erwarten ist. Bisher haben Tagungen außerhalb Genfs schon in Paris, London und Rom stattgefunden, so daß Berlin an und für sich an der Reihe wäre. Wenn eine derartige Sitzung außerhalb Genfs geplant ist, dann dürfte die Entscheidung darüber spätestens binnen der nächsten zwei Monate fallen, da ja in diesem Falle der Staat, in dessen Gebiet eine derartige Ratstagung abgehalten wird, einen Monat vorher die Einladungen herausgehen läßt.

Keine Gehaltserhöhung für Herrn van Hamel.

tu **Genf**, 9. März. Wie der Vertreter der Telegraphen-Union nachträglich erfährt, lag der ersten Geheimsitzung des Völkerbundsrates am Montag ein Antrag des Danziger Völkerbundskommissars van Hamel auf Erhöhung seines Gehaltes vor. Der Völkerbundsrat lehnte jedoch ohne jede Diskussion den Antrag ab.

Rumäniens Dank an Italien.

tu **Bukarest**, 9. März. **(Tel.)** Gestern überreichte der italienische Gesandte Marchese Durazzo noch am späten Abend dem rumänischen Außenminister Mitileneu die offizielle Note über die Ratifizierung des Bessarabischen Abkommens durch die italienische Regierung. Dabei hielt der Gesandte eine kurze Ansprache, in der er das mänische Volk zu diesem Ereignis beglückwünschte. Der rumänische Außenminister drückte dem Gesandten Italiens unerschütterliche Dankbarkeit gegenüber Italien aus.

Ministerpräsident Averescu schickte dem italienischen König und Mussolini Danktelegramme.

Heute findet in Bukarest ein besonderer Ministerrat statt, in dem die Ratifizierungs-Dokumente bekanntgegeben werden sollen.

Bukarest gleich heute einem Flaggenmeer. Die Bukarester Studentenschaft wird vor der italienischen Gesandtschaft defilieren. Die heutige Morgenpresse gibt Lobeshymnen auf die italienisch-rumänische Freundschaft wieder. Der „Universul" schreibt sogar, daß Mussolini nicht nur für Italien, sondern auch für Rumänien ein Wundermensch geworden sei. Auch in der bessarabischen Hauptstadt Kischinew finden heute große Feierlichkeiten statt.

In der heutigen Kammersitzung verlaß Außenminister Mitilineu anläßlich der Ratifizierung des Bessarabiens-Abkommens durch Italien eine Regierungserklärung, die mit starkem Beifall aufgenommen wurde. Der italienische Gesandte saß in der Diplomatenloge. In der Erklärung heißt es: „Die Ratifizierung bedeute die Stärkung der italienisch-rumänischen Freundschaft und mache im Hinblick auf die schon vorher erfolgte Ratifizierung durch England und Frankreich jede Antastung der rumänischen Besitzes Bessarabiens unmöglich. Bei dieser Gelegenheit lege Rumänien erneut ein Friedenbekenntnis im Rahmen des Völkerbundes ab und sei bereit, auf der bisherigen Basis mit Rußland einen Nichtangriffsvertrag abzuschließen. Rumänien hoffe, daß die Ratifizierung des Bessarabiens-Abkommens durch Japan bald erfolgen werde."

Averescu verlas dieselbe Erklärung im Senat. Die Redner, die darauf in der Kammer und im Senat sprachen, legten ein Dankbekenntnis an Italien ab. Vor der Kammer und dem Senat fanden während der Sitzungen große Studentendemonstrationen statt.

Englische Genugtuung über die Ratifikation des bessarabischen Vertrages durch Italien.

tu **London**, 9. März. **(Tel.)** Zu der Ratifikation des bessarabischen Vertrages vom Jahre 1920 durch Italien schreibt der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph", daß diesem Schritt Mussolinis besondere Bedeutung zukomme, da der Vertrag ohne die italienische Ratifikation bisher unwirksam gewesen sei. Jetzt sei es für Rumänien möglich, beim Völkerbund entsprechende Schritte zu unternehmen und Rußland als Angreifer erklären zu lassen, wenn die rote Armee jemals die bessarabische Grenze überschreiten sollte. Die Haltung Mussolinis in dieser Frage sei besonders bemerkenswert im Hinblick auf die Beziehungen der zivilisierten Welt zu Moskau. Die Sowjet-Regierung werde sehr wenig erbaut von diesem Schritte sein, da er zeige, daß Rom nicht länger an dem guten Willen der Sowjets glaube, sondern zu der Überzeugung gekommen sei, daß die westlichen Mächte sich gegen die panasiatischen Bestrebungen Moskaus zusammenschließen müßten.

Die Ueberlastung der Reichsfinanzverwaltung.

Dr. Köhler vor dem Haushaltsausschuß.

pd **Berlin**, 9. März. **(Tel.)** Der Haushaltsausschuß des Reichstages begann heute die Etatsberatung des Reichsfinanzministeriums. Berichterstatter Dr. Obersohren (DN.) gab einen Überblick über die Veränderungen des Etats seit dem vorigen Jahre. Reichsfinanzminister Dr. Köhler begrüßte es, daß der Berichterstatter der Meinung sei, daß man die Reichsfinanzverwaltung nicht ebenso betrachten dürfe, wie irgend eine andere Verwaltung. Die Überlastung sei so groß, daß in letzter Zeit wiederum mehrere tausend Aushelfer habe einstellen müssen. Ohne sofortige Einstellung neuer Arbeitskräfte im Außendienst und zwar mindestens 2000, könne er nicht mehr für die geordnete Abwickelung der Geschäfte garantieren. Er brauche vor allem neue Veranlagungs- und Vollstreckungsbeamten. Er behalte sich vor, dem Unterausschuß nach Genehmigung durch das Kabinett alsbald spezifizierte Vorschläge zu machen. Was die Veranlagungstätigkeit anlange, so weise er mit Nachdruck darauf hin, daß den Wirtschaftsverbänden nur eine von ihm begrüßte begutachtende Mitwirkung bei der Steuerveranlagung obliege, die Entscheidung dagegen ausschließlich die Finanzverwaltungen fällen. Er werde auch durch fortgesetzten persönlichen Kontakt mit den in Betracht kommenden Instanzen versuchen, die Arbeit der Reichsfinanz-Verwaltung zu vereinfachen und die Zahl der Finanzämter nach Maßgabe der sachlichen Bedürfnisse zu vermindern. Leicht werde diese Arbeit nicht sein.

Im weiteren Verlaufe der Debatte stellte Reichsfinanzminister Dr. Köhler mit Befriedigung fest, daß die von ihm zur Arbeitsbewältigung der Reichsfinanzverwaltung geforderten Neueinstellungen von Beamten im Ausschuß günstig aufgenommen worden seien. Mehr als 2000 neue Beamte seien nicht nötig. Das Nebeneinander von Reichs- und Landesverwaltungen müsse aufhören, deshalb habe er schon die örtliche Bauverwaltung des Reiches in einem Lande der Landesbauverwaltung unterstellt. Der Minister erklärte sich dann bereit, abgebaute Beamte wieder einzustellen, er betonte aber, daß ihm die Auswahl selbst überlassen bleiben müsse.

Morgen soll die Einzelberatung zum Finanzhaushalt beginnen.

Die Finanzausgleichsberatungen des Steuerausschusses.

pd **Berlin**, 9. März. **(Tel.)** Der Steuerausschuß des Reichstages, der sich heute mit der Übergangsregelung des Finanzausgleiches beschäftigen wollte, vertagte seine Beratungen auf Freitag, da sich die Regierungsparteien über das Provisorium noch nicht einig sind. Die Regierungsvorlage sieht eine zweijährige Dauer des Provisoriums vor, während die Deutsche Volkspartei eine einjährige Dauer befürwortet. Sie will erst in einer Fraktionssitzung zu der Frage endgültig Stellung nehmen.

Das Städtebaugesetz im Landtagsausschuß.

pd **Berlin**, 9. März. **(Tel.)** Der Ausschuß des preußischen Landtages zur Beratung des Städtebaugesetzes begann am Mittwoch die Einzelberatung bei dem Abschnitte über den Flächenaufteilungsplan, zu dem bisher zur Einzelberatung 69 Anträge vorliegen. Nach längerer Debatte wurde die Weiterberatung auf Donnerstag vertagt.

Zucker- und Branntweinsteuer.

vdz **Berlin**, 9. März. **(Tel.)** Der wirtschaftspolitische und der finanzpolitische Ausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrates behandelte den von der Reichsregierung zur Begutachtung vorgelegten Entwurf eines Gesetzes über Aenderungen des Zuckersteuergesetzes und des Gesetzes über das Branntweinmonopol. Danach soll die Zuckersteuer von 21 auf 14 RM. für einen Doppelzentner gesenkt und zur Deckung des Einnahmeausfalles die sogen. Hektolitereinnahme d. h. der Betrag den die Reichsmonopolverwaltung von dem zu Trinkzwecken verwendeten Branntwein an die Reichskasse abliefert, von 280 auf 380 RM. erhöht werden. Die zuständigen Arbeitsausschüsse haben der vorgeschlagenen Senkung der Zuckersteuer zugestimmt. Nunmehr muß aber unverzüglich die endgültige Entscheidung über die Erhöhung des Zuckerzolles herbeigeführt werden, weil die derzeitige Ungewißheit ernste Nachteile für die deutsche Landwirtschaft und den Zuckermarkt verursacht. Der wirtschafts- und der finanzpolitische Ausschuß stimmten diesen Beschlüssen des Arbeitsausschusses zu, ebenso auch denjenigen, die die geplante Steuererhöhung für Kriegsbranntwein von 280 auf 380 RM. pro Hektoliter ablehnen. Es sei durchaus wahrscheinlich, daß das Gesamtsteuererträgnis aus der Spirituswirtschaft allmählich steigen werde, wenn der jetzt gültige Steuersatz von 280 RM. in Kraft bleibe. Weiter stimmte der wirtschaftspolitische Ausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrates gemäß dem einstimmigen Beschluß des für diese Materie besonders eingesetzten Arbeitsausschusses noch dem Gesetzentwurf über die Erlaubnispflicht für Herstellung von Zündhölzern zu. Diese Vorlage will verhindern, daß die deutsche Zündholzindustrie etwa rettungslos der Umklammerung durch den schwedisch-amerikanischen Zündholztrust verfällt.

Deutsches Reich

Die Zerstörung der Unterstände an der Ostgrenze.

b **Berlin**, 8. März. Entsprechend den in Paris getroffenen Abmachungen, haben nunmehr im Bereich der Festungskommandantur Königsberg, Küstrin und Glogau die Arbeiten zur Sprengung der zu zerstörenden Betonunterstände an der Ostgrenze begonnen.

Die neue „Emden" am Grabe der alten „Emden".

‡ **Berlin**, 8. März. Der neue Kreuzer „Emden", der zurzeit auf seiner ersten Auslandsreise begriffen ist, wird am 14. März, von Padang (Sumatra) kommend, vor South Keeling in der Gruppe der Kokos-Inseln im Indischen Ozean eintreffen, um den Ort zu besuchen, an dem am 9. November 1914 die alte „Emden" von dem englischen Kreuzer „Sydney" nach heftiger Gegenwehr vernichtet wurde. Für die bei diesem Kampf gefallenen Angehörigen der „Emden"-Besatzung wird eine Gedächtnisfeier veranstaltet und gleichzeitig der Mannschaft ein Bild dieses Gefechts veranschaulicht werden. Die „Emden" wird dann ihre Reise nach Niederländisch-Indien fortsetzen.

Am 28. März wird eine Flotte, die aus den Linienschiffen „Schleswig-Holstein", „Hessen" und „Elsaß", sowie aus den Kreuzern „Nymphe" und „Amazone" besteht, und von Vizeadmiral Mommsen befehligt wird, von Wilhelmshaven zu einer Sommerausbildungsreise nach den Atlantischen Inseln auslaufen. Vorgesehen ist der Besuch von Madeira, den Kanarischen Inseln und Lissabon.

Am 18. März trifft der Kreuzer „Hamburg" von seiner Auslandsreise wieder in Wilhelmshaven ein.

Münchmeyer als „Privatmann".

Hamburg, 8. März. Nach den beleidigenden Ausführungen und Entgleisungen des völkischen Agitators Münchmeyer, gegen den, wie schon berichtet, die oldenburgische Staatsanwaltschaft ein neues Strafverfahren eingeleitet hat, ist nunmehr selbst die bisher hinter ihm stehende Partei offiziell von ihm abgerückt. In einer Erklärung des Gaues Weser-Ems der deutsch-völkischen Freiheitsbewegung wird festgestellt, daß Münchmeyer seine Veranstaltungen als Privatmann betreibe und nichts mit der Partei zu tun habe.

Vor einem weiteren Antrag auf ein Volksbegehren

Berlin, 8. März. Gegenwärtig sind große deutsche Mieterorganisationen mit den Vorarbeiten zur Durchführung eines Volksbegehrens beschäftigt. Dabei handelt es sich um den von dem Mieter- und Wohnungssuchenden-Verband Deutschland (Berlin) ausgearbeiteten Entwurf eines Gesetzes zur Verhinderung des Mietwuchers und zur Beseitigung der Wohnungsnot, der im Januar bereits von allen interessierten Organisationen als geeignet für ein Volksbegehren angesehen wurde. Damals wurde ein Reichsausschuß gegen Mietwucher und Wohnungsnot gegründet, der mit der Durchführung des Volksentscheides beauftragt wurde. Der Gesetzentwurf bezeichnet als Friedensmiete die Miete, die am 1. Juli 1914 gezahlt worden ist oder nach diesem Termin als üblicher Mietsatz zu zahlen gewesen wäre, ohne Rücksicht darauf, ob das bebaute Grundstück oder der Gebäudeteil vor oder nach dem 1. Juli 1914 bezugsfertig gewesen ist. Der Frieden wert eines solchen Grundstückes wird als 16facher Betrag der Gesamtmiete aneg sehen, der Jetztwert auf 75 Prozent des Friedenswertes geschätzt. Nach § 2 dürfen die Mieten in bebauten Grundstücken usw. bis zum Ablauf des 15. vollen Kalenderjahres nach Inkrafttreten des Gesetzes 100 Prozent der Friedensmiete nicht übersteigen. Zur Instandhaltung der bebauten Grundstücke und zur Bestreitung der Betriebskosten sollen je 20 Prozent des Gesamtmietertrages abgezweigt werden. Der Gesetzentwurf sieht auch die Schaffung eines Mietbeihilfefonds für zahlungsschwache Mieter und einen Reichswohnungsneubaufonds vor. Ein Abschnitt ist dem Ausbau des Mieterschutzgesetzes gewidmet. Die Mietervertreter sollen ein wirksames Mitbestimmungs- und Kontrollrecht erhalten. Außerdem wird die Schaffung eines Reichswohnungskommissars verlangt.

Mussolini über die innere Lage Italiens.

w **Rom**, 8. März. (Tel.) Agenzia Stefani. Im Ministerrat führte Mussolini aus: Die Lage im Innern ist vom Standpunkt der Ordnung, Disziplin und Arbeit der Bevölkerung in jeder Hinsicht zufriedenstellend. Nicht der geringste politische Zwischenfall hat die ruhige Entwicklung der Tätigkeit des italienischen Volkes und seines Lebens gefährdet. Die faszistische Partei hat unter der festen Führung Turatis eine straffe innere Organisation erhalten. Während die Partei sich immer mehr von der hohen Verantwortung und Aufgabe Rechenschaft ablegt, und zu einem immer mehr bewährten Werkzeug des Regimes wird, geht die Eingliederung aller Kräfte der Nation in den Rahmen des Regimes mit dem gleichen Aufschwung weiter. Der Beschluß der Katholiken ermöglicht es den katholischen Arbeitern in die faszistischen Gewerkschaften einzutreten. Alle Sportverbände — diese zählen etwa 100 000 junge Sportausübende — haben sich dem faszistischen Banner angeschlossen. Man rechnet damit, daß nicht weniger als 60 000 junge Leute anläßlich des achten Jahrestages der Gründung des Faszio am 27. März in die Partei und gleichzeitig in die Miliz eintreten werden, wo sie ein Gewehr erhalten werden. Die allgemeine Wirtschaftslage ist dadurch gekennzeichnet, daß die Preise im Einzelhandel leicht gefallen sind und die Arbeitslosigkeit infolge der Aufnahme der Frühjahrsarbeiten in der Landwirtschaft zurückgegangen ist.

Die spanische Tangernote überreicht.

tu **Paris**, 9. März. (Tel.) In der heutigen Nachmittagssitzung der französisch-spanischen Tangerkonferenz hat die spanische Delegation die Antwort ihrer Regierung auf die französische Note überreicht. Die spanische Antwort läßt die Tür für weitere Verhandlungen offen, obgleich der Madrider Standpunkt noch immer stark von der Auffassung Frankreichs und Englands abweicht. Die spanische Regierung verlangt nicht mehr die Einverleibung Tangers oder des Hinterlandes von Tanger in die spanische Zone, hält aber ihre Forderung auf Verwaltung Tangers durch spanische Beamte aufrecht, und fordert weiter, daß der Vertreter des Sultans, Mendub, nicht mehr vom Sultan, sondern vom Pascha der spanischen Zone ernannt werden soll. Die Konferenz dürfte jetzt einige Tage unterbrochen werden, um der französischen Delegation Zeit zu geben, die spanische Note zu prüfen.

Stadtverordnetensitzung.

fk. **Münster**, 9. März.

...wesend vom Kollegium 39 Mitglieder, vom Magistrat Oberbürgermeister Dr. Sperlich, Bürgermeister Schlanstein, Stadtbaurat Schirmeyer, Stadtrat Dr. Fulda, Baurat Verfürth.

Stadtv. Vorst. **Humperdinck** eröffnet um 6¼ Uhr die Sitzung und teilte mit, daß die Wahl des Stadtrates Schlanstein zum Zweiten Bürgermeister unter dem 21. Februar vom Staatsministerium bestätigt worden ist und heute die

Einführung des Bürgermeisters Schlanstein

erfolgt. Oberbürgermeister **Dr. Sperlich** nimmt diese vor und führt etwa folgendes aus: Es ist eine feierliche Stunde, wenn in einer Stadt, von der Größe und Bedeutung Münsters der zweite Steuermann in sein Amt eingeführt wird. Unter dem 15. Januar dieses Jahres haben Sie mit großer Mehrheit den Herrn Stadtrat Schlanstein zum Ersten Beigeordneten und Zweiten Bürgermeister der Stadt Münster gewählt. Durch Beschluß des Staatsministeriums vom 21. Februar ist Herr Stadtrat Schlanstein bestätigt worden. Er ist damit vom heutigen Tage an Erster Beigeordneter und Zweiter Bürgermeister der Stadt Münster. Es sind keine leichten Zeiten, in der Sie Bürgermeister Schlanstein zu dem verantwortungsvollen Amt berufen haben. Es sind Zeiten der Sorge für viele Bürger, aber auch Zeiten der Sorge und Not für die Stadtverwaltung selbst. Redner verglich die Zeiten mit Wellen, die dem Schiff entgegenschlagen und andererseits mit Wellen, von denen das Schiff getragen wird. Hierauf müsse der Steuermann seine ganze Aufmerksamkeit richten, damit er von der Kraft der Wellen auch vorwärts getragen werde. Es gebe aber auch Wellen, die von der Seite kommen. Alle diese Wellen stellten die Kritik dar. Das Schiff müsse gut und glücklich durch die Wellen gesteuert werden. Die Wellen der ehrlichen Kritik, so betonte der Herr Oberbürgermeister, sind dem Steuermann Hilfe. Wenn ich die Stadt mit dem Schiff verglichen habe, so muß dieses auch ein Ziel haben; das ist der Hafen. Wenn wir in dem Hafen einen Leuchtturm sehen, dann wird mein Vertreter, der an meiner Seite berufen ist, das Schiff zu steuern, mit dem Magistrat und mit Ihnen das Schiff sicher zum Ziele lenken, zu einer schönen und glücklichen Zukunft. „Aufwärts und vorwärts", so steht's am Bug des Schiffes. Mit diesem „Aufwärts und vorwärts" begrüße ich Sie an dieser Stelle. Herr Bürgermeister Schlanstein, Sie sind uns kein unbeschriebenes Blatt. Sieben Jahre schon haben wir zusammengearbeitet. Deshalb darf ich annehmen, daß Sie, wenn Sie in meiner Vertretung das Steuer in die Hand nehmen, es fest und sicher führen. So verpflichte ich Sie zur Übernahme Ihres Amtes durch Handschlag.

Stadtv. Vorsteher **Humperdinck** richtete etwa folgende Worte an den neuen Bürgermeister: Nachdem Ihre Wahl die Genehmigung der oberen Behörde gefunden hat, entledige ich mich mit herzlicher Freude der ehrenvollen Aufgabe Sie namens der Bürgerschaft und des Kollegiums herzlich zu begrüßen. Durch das Vertrauen sind Sie gewählt worden. Sie haben Ihre Dezernate mit großem Fleiß und Verantwortlichkeit geführt. Wir haben das Vertrauen, daß Sie Ihr Amt zum Nutzen der Stadt vertreten und daß Sie das Vertrauen weiter rechtfertigen. Es ist ein schweres Dezernat. In der Zeit, in der Sie das Finanzdezernat interimistisch vertraten, haben wir schon gesehen, daß Sie sich in dieses Hauptdezernat gut hineingearbeitet haben. Wir alle sind erfreut über das, was Sie bisher geleistet haben. Ich wünsche Ihnen Glück zu dieser neuen Arbeit und hoffe, daß Sie im Interesse der gesamten Bürgerschaft die Verwaltung unserer Gelder in ernster Weise vornehmen und die Ausgaben mit den Einnahmen in Einklang bringen. So wünsche ich Ihnen im Namen des Kollegiums gute Gesundheit und Tatkraft.

Bürgermeister **Schlanstein** dankte allen Mitgliedern des Kollegiums, soweit sie ihn gewählt hätten von ganzem Herzen für das bewiesene Vertrauen und bat die übrigen, die sich zu der Wahl nicht entschließen konnten, um freundliche Unterstützung. Er dankte dann offiziell allen und sprach die Bitte aus, ihm insbesondere in ernsten und schwierigen Fragen Vertrauen entgegenzubringen. Dann versprach er, daß es ihm an dem guten Willen für unsere schöne Stadt Münster nicht fehlen solle. (Beifall.)

Wahlen.

Es erfolgte dann die Neuwahl von Mitgliedern der Hafenkommission, der vom Kollegium die Stadtverordneten Engberding und Dropmann angehören. Die Versammlung gab zu der vorgeschlagenen Wiederwahl ihre Zustimmung.

Neuwahl der Sachverständigen auf Grund des Ortsstatuts vom 11. Februar 1892.

Die Sachverständigen zur Abschätzung des Nutzungswertes von Gebäuden auf Grund des § 19 des Ortsstatuts vom 11. Febr. 1892 müssen für das Jahr 1927 ernannt werden. Der Magistrat beabsichtigt wie im vorigen Jahre folgende Herren zu ernennen: 1. Bauunternehmer Paul Koch, Waldeckstraße 8, 2. Bauunternehmer Heinrich Frisch, Roesfeldstraße 63, 3. Architekt Fritz Weinmann, Hornstraße 22, 4. Architekt Alexander Cazin, Jägerstr. 2, und als Ersatzmann Bauunternehmer Theodor Lodde, Coerdeplatz 4.

Das Kollegium gibt seine Zustimmung.

Bewilligung verschiedener Nachtragskredite.

Stadtv. **Groß** (Ztr.): Als wir im vorigen Jahre den Haushaltsplan aufstellten, da haben wir uns bemüht, die Steuern auf ein Mindestmaß herabzusetzen, um der Bürgerschaft große Lasten zu ersparen. Leider haben die Positionen nicht ausgereicht, so daß wir mit den seinerzeit bewilligten Mitteln nicht ausgekommen sind. Die Vorlage, die wir zu verabschieden haben, sieht als Endeffekt eine Fehlsumme von 1 135 200 Mark vor. Zum allergrößten Teil sind die Beträge bereits bewilligt worden, zum andern Teil sind sie zwangsläufiger Natur. Es bleibt uns also nichts anderes übrig, als die Summe nachzubewilligen, und da fragt es sich, welche Deckungsmöglichkeiten vorliegen. Der Magistrat hat vier genannt, aber unter diesen ist nur eine, der wir unsere Zustimmung geben können. Es handelt sich um die Inanspruchnahme der außerplanmäßigen Rücklagefonds von 1924, 1925 und 1926. Eine Deckung durch Erhebung von Realsteuern ist nicht möglich, das gleiche gilt von einer nachträglichen Heranziehung der Betriebsverwaltung. Die vereinigte Finanz- und Rechnungskommission, die die Vorlage eingehend durchberaten hat, steht auf dem Standpunkt, daß eine andere Deckungsmöglichkeit nicht vorhanden ist und bittet, ihrem Vorschlage zuzustimmen.

Stadtv. **Peters** (Soz.) erkennt an, daß ein Teil des Betrages zwangsläufiger Natur ist, er ist aber nicht dafür, daß das Geld aus Reserven für bestimmte Zwecke genommen wird. Er könne daher der Vorlage heute nicht zustimmen und bittet, die Sache bis zur nächsten Sitzung zu vertagen, um zu prüfen, ob eine andere Lösung nicht möglich ist.

Der Vertagungsantrag wird abgelehnt und die Vorlage nach dem Vorschlage der Rechnungskommission angenommen.

Neufestsetzung der Beiträge zu den Straßenreinigungskosten.

Die Beiträge für die Straßenreinigung müssen auf Grund des Ortsgesetzes betr. Erhebung von Beiträgen zu den Kosten der Straßenreinigungsanstalt für das Haushaltsjahr 1927/28 neu festgesetzt werden, da die bisher erhobenen Beiträge nur für das Haushaltsjahr 1926/27 beschlossen waren. Eine Änderung der Gebührensätze ist nicht erforderlich. Der Magistrat bittet, dem nachstehenden Gemeindebeschlusse zuzustimmen: „Für die Zeit vom 1. April 1927 bis 31. März 1928 werden als Beiträge zu den Straßenreinigungskosten erhoben: 6 Reichspfennig für jedes Quadratmeter Reinigungsfläche und 0,75 Prozent vom Nutzungswert der Gebäude als Zuschlag."

Das Kollegium ist einverstanden.

Einbau einer zweiten Wohnung auf der Dieckburg.

Zur besseren Ausnutzung der Räumlichkeiten auf der Dieckburg bietet sich im Einvernehmen mit dem zeitigen Pächter die Möglichkeit, dort eine zweite Wohnung einzubauen. Der Magistrat beabsichtigt in Übereinstimmung mit dem Grundbesitzausschuß, in diese Wohnung den für den dortigen Bezirk zuständigen Landjäger des Amtes Mauritz unterzubringen. An dieser Art der Unterbringung hat nicht nur das Amt Mauritz, sondern in weit höherem Maße die Stadt ein Interesse, weil der städtische Besitz dann um so besser bewacht werden kann. Die Kosten des Umbaues sind nach dem Anschlage des städtischen Hochbauamtes auf 10 500 Mark festgesetzt. Dieser Betrag soll gedeckt werden aus dem Überschuß den der Haushalt der Grundstücksverwaltung im Rechnungsjahre vom 1. April 1926 bis 31. März 1927 erzielt. Dieser Überschuß beträgt bis zum 31. Januar 1927 einschl. 175 502 Mark gegenüber dem Etatsansatz. Der Magistrat bittet, zu beschließen, daß 1. eine zweite Wohnung auf der Dieckburg eingebaut, 2. die Kosten des Umbaues im Betrage von 10 500 Mark aus dem Überschuß der Grundstücksverwaltung des Rechnungsjahres 1926 gedeckt werden.

Stadtv. **Duhme** (Soz.) empfiehlt namens der Rechnungskommission Annahme. Die Rechnungskommission sei allerdings nicht damit einverstanden, die Gelder aus dem Überschuß der Grundstücksverwaltung zu nehmen. Sie sollen vielmehr durch Anleihe beschafft werden.

Die Vorlage mit dem entsprechenden Antrag der Rechnungskommission findet Annahme.

Aufnahme einer Wohnungsbauanleihe von einer Million Mark.

Die Mittel, die nach den zur Zeit geltenden Bestimmungen aus der Hauszinssteuer im Jahre 1927 zur Förderung der Wohnungsbautätigkeit zur Verfügung stehen, sind bereits völlig vergeben. Es sind für etwa 260 Wohnungen rund 1 300 000 Mark an Darlehen bewilligt. Nun liegen aber noch Anträge für Darlehensbewilligungen in Höhe von etwa einer Million Mark vor, wofür also zur Zeit Mittel aus der Hauszinssteuer nicht mehr zur Verfügung stehen. Wenn auch die Anträge noch nicht sämtlich vollständig und genehmigungsreif sind, so läßt sich doch schon klar übersehen, daß der größte Teil dieser Bauvorhaben ausgeführt werden kann, wenn dafür billiges Geld nach Art der Hauszinssteuerdarlehen zur Verfügung gestellt wird. Der Magistrat ist nun in voller Übereinstimmung mit dem Bauausschuß und dem Wohnungsausschuß der Meinung, daß bei der noch immer bestehenden großen Wohnungsnot und Arbeitslosigkeit, der anerkanntermaßen gerade in unserer Stadt am besten durch Bauen abgeholfen werden kann, möglichst dafür gesorgt werden muß, daß kein Wohnungsbau, für den alle sonstigen Vorbedingungen, insbesondere bezüglich der Finanzierung, erfüllt sind, deshalb unausgeführt bleiben darf, weil keine billige letzte Hypothek erlangt werden kann. Hierbei muß allerdings andererseits gewährleistet sein, daß durch die Bewilligung solcher Hypotheken durch die Stadt keine Belastung der Bürgerschaft über die schon durch die Hauszinssteuer ihr auferlegte Belastung hinaus stattfinden darf. Aus diesen Erwägungen heraus hat der Magistrat beschlossen, eine Wohnungsbauanleihe zur Förderung des Wohnungsbaues von einer Million Mark aufzunehmen und die so gewonnenen Mittel als Hypothekendarlehen auszuleihen, wobei die Bedingungen für die Hauszinssteuerdarlehen gelten sollen, jedoch mit der Einschränkung, daß eine Herabsetzung der Zinsen unter 3 Prozent nicht stattfinden soll. Diese Wohnungsbauanleihe soll in noch näher festzusetzenden, jährlichen Teilbeträgen aus den Hauszinssteuermitteln der nächsten Jahre, die mit allergrößter Wahrscheinlichkeit zur Verfügung stehen werden, verzinst und getilgt werden. Aber selbst, wenn wider alles Erwarten die Hauszinssteuer vom 1. April 1928 ab nicht weiter erhoben werden sollte, so wird durch die Verzinsung und Tilgung der neuen Wohnungsbauanleihe eine neue Belastung der Bürgerschaft nicht entstehen, da hierfür die Zinseinnahmen aus den bereits vergebenen Hauszinssteuerdarlehen verwandt werden können und sollen, die nur zur Förderung des Wohnungsbaues verwandt werden dürfen. Diese Einnahmen werden vom 1. April 1927 ab mindestens 45 000 Mark jährlich betragen, also mit Sicherheit zur Deckung der sich bei Aufnahme und Weitergabe der Wohnungsbauanleihe ergebenden Zinsdifferenz ausreichen.

Zugleich mit der Vorlage werden zwei Anträge behandelt: Der Antrag König (WP.) lautet: „Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen: Der Magistrat wird ersucht, unverzüglich einen Plan nebst Kostenanschlag für den Bau von 400 Wohnungen auszuarbeiten und ihn dem Kollegium im Laufe des Monats März 1927 vorzulegen."

Der Antrag Holzvoigt besagt: „Das Stadtverordneten-Kollegium wolle beschließen den Magistrat zu ersuchen: Dem Kollegium eine Vorlage über den Bau von 20 Wohnungen zur Unterbringung obdachloser Familien, als Ersatz für die immer wieder notwendig werdenden Polizeibaracken, zu machen."

Stadtv. **Cümps** (Ztr.): Die Rechnungskommission bittet, die Vorlage zu genehmigen mit der Maßgabe, daß die eine Million möglichst bald aufgenommen wird.

Stadtv. **König** (WP.) begrüßt es, daß der Magistrat die Vorlage gemacht hat. Da die Million jedoch als Zuschüsse vorgesehen seien, so kämen neue Wohnungen nicht in Frage, die doch so notwendig seien. In Münster seien 3919 Wohnungssuchende. Diese Zahl verteile sich folgendermaßen: 2676 Familien wohnen in unzureichenden Wohnungen, 810 Personen haben Heiratsabsichten, der Zuzug von auswärts beträgt 409, Verdränge 16, durch Räumungsurteil wohnungslos 393, möblierte Räume 215. Bis Ende v. J. hat die Stadt 25 Baracken gebaut, in denen 200 Familien mit 500 Personen untergebracht sind; außerdem sind 18 Familien obdachlos. Redner tritt für seinen Antrag ein, möglichst bald 400 Wohnungen zu bauen, um der Wohnungsnot zu Leibe zu gehen.

Stadtv. **Holzvoigt** (WP.) tritt für seinen Antrag ein, der den Bau von 20 Wohnungen zur Unterbringung obdachloser Familien vorsieht.

Stadtv. **Gärtner** (AG.) warnt davor, den gezeigten Weg des Stadtv. König zu gehen und noch mehr Häuser in städtische Verwaltung zu übernehmen. Die Stadt habe bereits 1000 Wohnungen in eigener Verwaltung. Man müsse sich über die hohen Kosten allein der Verwaltung der Häuser klar werden.

Stadtv. **Dr. Stricker** (Ztr.) erklärt namens der Zentrumsfraktion, daß diese mit der Bewilligung des Baudarlehens von einer Million einverstanden ist. Wie die Mittel beschafft werden könnten, darüber sei man sich noch nicht klar. Es müsse mehr getan werden. Wenn eine Million mehr an Baudarlehen bewilligt würden, bestehe die Möglichkeit der Schaffung von 200 neuen Wohnungen. Er bittet den Magistrat, über diese Frage in einer der nächsten Sitzungen eine Vorlage zu machen. Weiter beschäftigt sich der Redner mit den hohen Straßenbaukosten und bittet, hier den Unterschied zwischen Wohn- und Verkehrsstraßen zu berücksichtigen.

Stadtv. **Lange** (WP.) verteidigt die Anträge König-Holzvoigt, über die eine falsche Auffassung bestehe.

Stadtv. **Peters** (Soz.) stimmt dem Antrage des Magistrats zu und tritt den Ausführungen des Stadtv. Gärtner entgegen. Das Privatgewerbe sei heute nicht in der Lage, Wohnungen zu erträglichen Preisen zu bauen wegen der Höhe der Materialkosten. Dem Antrage Holzvoigt stimme er ebenfalls zu. Im Interesse der armen Obdachlosen müsse unbedingt etwas geschehen.

Oberbürgermeister **Dr. Sperlich** betont die Dringlichkeit der Magistratsvorlage und bittet die übrigen Anträge dem Magistrat zu überweisen. Man möge in den Anträgen die Fristen streichen, da es nicht möglich sei, eine Übersicht zu haben, daß man schon in drei Wochen mit der neuen Vorlage kommen könne. Die Zahl der von auswärts zugezogenen Familien sei so groß (400), weil die Stadt Münster in dem Rufe stehe, viel zu bauen. Die Leute verlegen ihren Wohnsitz nach Münster, weil sie glauben, dort eher zu einer Wohnung zu kommen. Man müsse sehen, daß das Gerücht verstumme. Was den Antrag wegen der Obdachlosen angehe, so würden diese von der Wohnungsvergebungskommission der Reihe nach unte gebracht. Bzgl. der Ermäßigung der Straßenbaukosten schreibt das Fluchtliniengesetz vor, die Straßenbaukosten von den Anliegern zu erheben. Die Straßenausbaukosten ganz aus öffentlichen Mitteln zu nehmen, sei nicht möglich.

Stadtv. **Camps** (Ztr.) teilt mit, daß eine Gemeinde eine Familie mit mehreren Kindern nach Münster verschoben habe. Sie habe diese erst unterstützt und als sie ansässig war, ohne Unterstützung gelassen, so daß jetzt Münster für die Familie aufkommen müsse.

Stadtv. **Hölmer** (wild) hebt hervor, daß in der Wohnungssache 800 Dringlichkeitsanträge vorlägen. Nach seiner Ansicht seien viel zu viel große Wohnungen vorhanden, deren Inhaber Einzelpersonen seien, die sich aber nicht entschließen könnten, abzuvermieten. Geschähe das, so wäre vielen geholfen.

Sodann wird die Magistratsvorlage, die die Bewilligung von einer Million vorsieht, angenommen, ebenso gelangen die Anträge der Stadtv. Dr. Stricker, König und Holzvoigt zur Annahme.

Die

Bewilligung der zwei Zwölftel des Haushaltsplanes für 1927

geschieht ohne Aussprache.

Genehmigung zur Aufnahme einer Anleihe für bereits bewilligte Kredite in Höhe von 7,7 Millionen Mark.

Dem Kollegium liegt eine Nachweisung über im Laufe der letzten Jahre beschlossene Kredite in Höhe von 7,7 Millionen Mark vor, deren Deckung aus Anleihemitteln vorgesehen ist. Der Magistrat beabsichtigt schon jetzt, das vorliegende Anleiheprogramm vom Bezirksausschuß generell genehmigen zu lassen, während die Aufnahme der Anleihemittel selbst je nach Bedarf in Teilbeträgen unter den für uns günstigsten Bedingungen erfolgen soll. Bevor er jedoch an den Bezirksausschuß herantreten kann, muß ein Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vorliegen, der die Finanzierung der in der Nachweisung aufgeführten Ankäufe und Veranstaltungen in einer Gesamtsumme durch Anleihe ausspricht. Weiterhin ist die Genehmigung des Anleiheprogramms durch den Bezirksausschuß abhängig von der Einsetzung eines angemessenen Tilgungssatzes. Der Magistrat beabsichtigt, dem Bezirksausschuß einen Mindesttilgungssatz von durchschnittlich 1½ Prozent vorzuschlagen. Der Magistrat bittet zu beschließen, eine Anleihe von 7,7 Millionen Mark aufzunehmen und sie mit durchschnittlich 1½ Prozent zu tilgen.

Auch hier erfolgt ohne Aussprache Annahme.

Ausbau der Rozeler Straße.

Die Stadt Münster hat durch Vertrag vom 25./31. Dezember 1913 die Verpflichtung übernommen, den Westring vor den Grundstücken der Universitätskliniken auszubauen. Nachdem nunmehr auch das an der Ecke der Ringstraße und der Rozeler Straße gelegene Studienfondsgelände mit einer Klinik bebaut werden soll, hat der Magistrat beschlossen, in sinngemäßer Anwendung des Vertrages vom 25./31. Dezember 1913 auch die Rozeler Straße auf Kosten der Stadt auszubauen, und zwar von der Ecke des Westringes bis zu dem auf der Rozeler Straße vorgesehenen Eingang der neuen Nervenklinik. Das Gebiet erhält Trennkanalisation, d. h. das Schmutzwasser wird vom Regenwasser, wie das bereits im Westring geschehen ist, getrennt. Vorläufig münden beide Kanäle in die Leitungen des Westringes ein. Späterhin nach Fertigstellung des nördlichen Ringkanales werden sie abgezweigt und in diesen hineingeleitet. Die Straße selbst erhält eine endgültige Breite von 23 Meter, von denen zunächst 15 Meter Breite ausgeführt werden sollen. Hiervon entfallen 6,50 Meter auf die Fahrbahn, die mit Kleinpflaster befestigt wird, 8,50 auf den promenadenartig auszugestaltenden östlichen Bürgersteig. Von dem Bürgersteig werden 2 Meter an der Straßenfluchtlinie entlang mit Zementplatten, 3 Meter zwischen 2 Baumreihen mit Mosaikpflaster befestigt. Vor der an der Fahrbahn stehenden Baumreihe wird dann noch ein Radfahrweg von 1,50, der gegen den Gehweg des Bürgersteiges durch einen niedrig gehaltenen Bordstein abzugrenzen ist, angelegt. Die Kosten für diesen Ausbau betragen 65 000 Mark. Hierzu kommen noch 10 400 Mark für die Verlegung der Wasserleitung, so daß im ganzen 75 400 Mark für den Ausbau

---

Das Erbe der Väter. (16

Eine Bauerngeschichte von Ludwig Klug, Münster.

Er stand auf und ging zu Hofe, denn für den Bock war es schon zu dunkel geworden. Den ganzen Weg lang suchten seine Gedanken aber wieder hinter der blonden Vorsteherstochter her. Und als er dann auch noch daran dachte, daß die Zukunft für Ludolf und Annemie glatt und hell lag und daß seine Straße wieder ins Dunkle führte und in weitem Bogen um Hillekamps Hof herum, da stieß er einen dicken Seufzer aus. —

Der Hofjunge sagte ihm, daß der schwarze Bernd dagewesen wäre und nach ihm gefragt hätte. Darum ging er gleich weiter und nach dem Eschkotten hinüber, denn er dachte daran, daß Bernd vielleicht schon einen Käufer für den Hof wüßte. Er wunderte sich darüber, daß das so schnell gegangen sein sollte. Er traf aber nur den alten Kötter zu Hause an. Der saß schon wieder am Herd, rekelte sich faul im Backenstuhl herum und wußte von nichts. Er meinte nur, daß Bernd wohl im Kruge sein sollte. —

Als Engelbert auf die Dorfstraße einbog, kam ihm der junge Bruchhöfer entgegen, der mit ihm in die Schule gegangen war. Engelbert bot ihm die Tageszeit und wollte schon stehen bleiben, als er merkte, daß der andere so tat, als sähe er ihn nicht, und seine Schritte lang machte. Da lachte der Overhagenbauer höhnisch vor sich hin und ging rascher dem Kruge zu, in dem Bernd wohl auf ihn wartete.

Er überholte den alten Dettenbauer und der sprach ihn an, denn er kannte das Overhagengesicht nicht gleich wieder. Aber dann merkte er, mit wem er es zu tun hatte, und seine Reden wurden so sparsam und kurzab, daß Engelbert ihn fragte, ob ihm das vielleicht nicht recht wäre, neben ihm herzugehen. Da sah der weißhaarige Alte ihm dreist in die Augen. „Daß du einmal gewildert hast und das andere, Engelbert, das hätte ich längst vergessen; denn über Wild und Jagdgrenze habe ich meine eigenen Gedanken. Dafür bin ich ein alter Heidebauer. Aber soviel ich gehört habe, willst du dein Erbe nicht antreten und den Hof verhandeln wie einen Sack Kartoffeln. — So, das ist also wirklich war? Ja dann, Overhagenbauer, dann ist mir lieb und recht, wenn du mich allein weitergehn läßt. Denn Bauer und Stromer, das paßt mein Lebetage nicht gut zusammen."

Da riß der Aerger an Engelbert. „Ich will dir was sagen, Dettenbauer. Wenn du nicht weiße Haare hättest und wenn du noch ein Jungkerl wärest, dann schlüg ich dir jetzt ans Maul, daß du dich in den Graben legtest. Und im übrigen habe ich dich nicht angesprochen, sondern du mich. Was ich mit meinem Hofe mache, das geht euch alle den Deubel was an. Und in einem Stromerkopf ist manchmal weniger Heu und Mist, als in einem Bauernschädel. Und somit guten Tag, Dettenbauer, und sieh zu, daß du mit deiner Weisheit gut nach Hause kommst, denn du sollst wohl schwer an ihr zu schleppen haben."

Der alte Bauer war schon abgebogen und ging auf Hillekamps Hof zu. Als Engelbert hinter ihm her sah, kam gerade Hillekamps Häns aus der Türe und wollte nach der Straße gehen. Aber als er den Overhagenbauer gewahr wurde, bekam er dunkle Augen und trat zurück. Da lachte Engelbert. „Warte nur, mein Jüngschen," dachte er, „so wie ich dich hinter der schwarzen Dina oder hinter fremder Leute Böcken zu fassen bekomme, schmiere ich dir den Buckel ein, daß du drei Wochen deine Freude daran hast."

Und dann machte er sich auf die Beine und zum Kruge hin. Der Feldjäger lief ihm auch noch in den Weg und hielt ihn an. „Ihr sollt einmal zum Amtmann kommen, Overhagenbauer," sagte er, „denn der hat etwas mit Euch zu bereden. Und außerdem müßt Ihr Euch anmelden, weil Ihr wieder zugezogen seid in der Gemeinde. Und der Vorsteher will mit Euch sprechen. Es handelt sich um die Uebernahme, glaube ich, und weil er doch Vormund ist über Eure Schwester."

Engelbert ärgerte sich darüber, daß der andere ihm so scharf ins Gesicht sah. „Ist gut. Und wenn ich Zeit habe, gehe ich zum Vorsteher und komme auch wohl einmal zum Amt, wenn mir das gerade auskommt," sagte er. „Aber es kann noch etwas dauern, denn in den ersten Tagen werde ich wohl keine Zeit haben und sobald kommt es mir auch sicher nicht aus." —

Damit wollte er weiter. Aber der Feldjäger wußte noch etwas für ihn. „Um elf Uhr ist Polizeistunde im Krug, Overhagenbauer," sagte er. Da stieg in Engelbert die Wut hoch. „Habe ich Euch danach gefragt?" fuhr er den anderen an. „Jetzt habe ich an ungebetenen Ratschlägen gerade genug und mehr davon vertrage ich nicht. Laßt mich in drei Deubelsnamen zufrieden und kümmert Euch erst um die Polizeistunde, wenn sie da ist und nicht früher." —

Als er in die Hinterstube des Krügers kam, war da großes Halloh. Neben Bernd saß Kassebeers Jupp aus Allendorf. Das war ein gefährlicher Wilddieb. Und vor dem Ofen stand Veitel Beerstock, der schmierige Viehhändler, der ein Gewissen hat wie einen Hafersack so groß. Und am Tisch saßen Blickmanns Wilm, der Anstreicher mit dem suchsigen Bart, Hebbelmanns Hein, den sie Lügenheinrich nennen, und Himrikherm Vonderbeeke, dem der Moorkrug gehört, dahinten am Bruch und dem sämtliche Wilddiebe in der ganzen Gegend Fleisch und Decken zuschleppen. Die drei saßen da und spielten Dreikart und der eine paßte dem anderen auf die Finger.

Dem Overhagenbauer war die Gesellschaft nicht recht, aber er war nun einmal da und mußte mit den Wölfen heulen, wenn er Bernd sprechen wollte. Und so hängte er die Mütze an den Haken, setzte sich auf die Bank und bestellte sich ein Glas Bier. Aber da lachten die anderen ihn aus und gossen ihm ein großes Glas voll Schnaps. „Und schließlich," dachte er, „gehöre ich ja hier dazu, denn andere wollen von mir nichts wissen." Er dachte an den alten Dettenbauer und trank im Aerger ein paar Gläser von dem scharfen Zeug herunter. Schließlich saßen sie alle am Tisch und spielten Dreikart mit allen Finessen.

Als Lügenheinrich einmal hinausging und das Spiel auf einen Augenblick ruhte, winkte Engelbert dem schwarzen Bernd mit den Augen. Sie traten ans Fenster und sprachen zusammen. Nein, einen Käufer hatte Bernd noch nicht. So schnell ließe sich das doch nicht machen. Aber er hatte mit Veitel Beerstock gesprochen und der wollte wissen, was Engelbert im alleräußersten Fall für den Hof haben wollte. Darum war Bernd heute am Mittag aufdem Overhagenhofe gewesen um bei Engelbert anzufragen, damit der Händler dann herumhören könnte nach einem Käufer.

Sie verabredeten, daß Bernd in einigen Tagen nach dem Overhagenerbe kommen und den Viehhändler mitbringen sollte. Engelbert wollte bis dahin seine Rechnung aufstellen, wieviel er mindestens für den Hof haben müßte. Dann nahm Engelbert seine Koppe vom Haken und tat so, als ob er einmal herausgehen und gleich wiederkommen wollte. Er ging aber durch die Schänkstube, warf dem Krüger das Geld für den Schnaps auf den Tresen und machte sich durch die Hintertür und den Garten auf den Weg nach Hause, denn der Abend ging schon stark auf die Nacht zu, es war ihm heute nicht nach Schnapstrinken und Lumpen, und die Gesellschaft paßte ihm auch nicht.

Er war schon in der hohen Heide, da fiel ihm ein, daß Bernd ihm vorher Bescheid sagen könnte, an welchem Tage er mit dem Viehhändler zu ihm käme. Engelbert konnte sonst zu Hofe bleiben und tagelang auf die beiden warten. Er wollte aber nicht zum Kruge zurück und darum bog er ab und ging na chdem Eschkotten hinüber, denn er konnte Bernd ja auch durch den alten Eschkötter bestellen lassen, was er von ihm wollte.

Im Eschkotten war in der Herdküche Licht und der gelbe Lampenschein fiel durch die kleinen Rutenscheiben in den Garten hinein. Als Engelbert schon vor der Türe stand, ließ ihn irgend etwas zur Seite treten und durch das Fenster in die Herdküche hineinsehen. Und da war ein Bild, das ihm das Blut klopfen machte. In dem Backenstuhl, in dem er selbst gesessen hatte — und das war wahrhaftig noch nicht lange her — saß Hillekamps Häns. Er hatte die schwarze Dina auf dem Schoß, hatte den Arm um ihre Schultern gelegt und tat schön mit ihr. Sie waren ganz vertraut zusammen, aber Engelbert sah, daß die Dina ein heimliches Lachen um den Mund hatte und daß sie den Anerben vom Hillekampshofe dabei von der Seite ansah, als wenn er ein dummer Junge wäre und sie wüßte das gut genug.

Da pfiff der Overhagenbauer heimlich durch die Zähne und dann ging er den Sandweg zurück bis da, wo der Haselholzstrauch auf der Wallhecke steht. In dem tastete er solange herum, bis ihm ein gut daumenstarker und tadellos gerader Schuß zwischen die Finger geriet. Den schnitt er ab und machte ihn sauber von Zweigen und Blättern und kürzte ihn auf handliche Länge. Dann ließ er ihn ein paar Mal durch die Luft pfeifen. „Nun könnte mir die blonde Hanne wieder dankbar sein," dachte er, „wenn sie wüßte, was ich vorhabe."

Er ging wieder nach dem Eschkotten, sah noch einmal durchs Fenster, merkte, daß Häns noch immer bei dem schwarzen Nickel saß, und ging den Weg, der nach dem Dorfe führt, zurück bis zu den alten Kopfweiden ander Beeke. Da setzte er sich auf einen Knubben, riß Feuer für seine Pfeife, deckte vorsichtig den Pfeifendeckel über den Brand, damit das Glühen ihn nicht verriete, und wartete.

Und währenddem dachte er darüber nach, weshalb die schwarze Dina sich wohl mit Hillekamps Häns abgäbe, von dem sie doch wußte, daß er ein dummer Junge war? Und dabei kam ihm der Gedanke, daß sie den Häns vielle

und die Wasserleitung erforderlich werden. Die Kosten sollen aus Anleihemitteln gedeckt werden.

Der Magistrat bittet um Genehmigung der Vorlage, die nicht bis zur Haushaltsplanberatung aufgeschoben werden konnte, da von der Herstellung der Kanäle und der Wasserleitung der Beginn des Klinikbaues abhängig ist.

Stadtv **Groß** empfiehlt namens der Rechnungskommission Annahme der Vorlage.

Das Kollegium beschließt demgemäß.

Ausbau eines Teiles des Dahlwegs und eines Teiles der Scheibenstraße.

Die Bebauung des Baublocks am Dahlweg zwischen dem Dahlweg und der Scheibenstraße mit städtischen Wohnhäusern macht den Ausbau der umliegenden vier Straßenstrecken erforderlich. Der Dahlweg erhält eine Breite von 18 Metern, wovon 9 Meter auf die Fahrbahn und je 4,50 Meter auf die beiderseitigen Bürgersteige, einschließlich je 1 Meter Radfahrweg, entfallen. Die Scheibenstraße wird 12 Meter breit, wovon 6 Meter auf die Fahrbahn entfallen und je 3 Meter auf die Bürgersteige. Die nördliche Verbindungsstraße wird 11 Meter breit mit 6 Meter breiter Fahrbahn und je 2,50 Meter breiten Bürgersteigen. Die südliche Verbindungsstraße wird 22 Meter breit, als spätere durchgehende Verbindungsstraße von der Hammerstraße zur Industriestraße. Sie erhält eine Fahrbahn von 9 Meter. Der nördliche Bürgersteig wird 4,50 Meter, der südliche 8,50 Meter breit; er wird mit 2 Baumreihen promenadenartig bepflanzt; beide Bürgersteige einschließlich je 1 Meter Radfahrweg. Die Kostenanschläge schließen mit 240 000 Mark ab. In dieser Summe sind enthalten rund 34 000 Mark Grunderwerbskosten, die auf städtische Grundstücke entfallen, mithin innerhalb der Verwaltung verrechnet werden. Zur Ausführung sollen in diesem Jahre die Kanalisation und Gasleitung und die Bürgersteiganlagen kommen, soweit die Grundstücke bebaut sind. Weiterhin sollen die Fahrbahnen die planmäßige Aufhöhung und Abschachtung erhalten und zunächst mit Kohlenasche provisorisch befestigt werden. Erst, wenn der Boden sich gesetzt hat, sollen die endgültigen Fahrbahnen aufgesetzt werden und zwar sollen der Dahlweg, die Scheibenstraße und die Straße A. einen Asphaltbelag auf Unterschaussierung erhalten und die Straße B. eine Betonfahrbahn.

Der Magistrat hat den Ausbau der Straßen in der vorgenannten Weise als zwangsläufige Folge der städtischen Wohnungsbauten grundsätzlich beschlossen, beantragt jedoch einstweilen — wegen besonderer Dringlichkeit — nur die Bewilligung der Mittel für die sofortige Ausführung der Kanäle und der Gasleitungen mit 39 530 + 19 425 = 58 955 Mark, die durch Anleihe zu beschaffen sind, weil der Magistrat, soweit irgend möglich, die Beschlußfassung über sämtliche Straßenbauten nur bei Vorlage des außerordentlichen Haushaltsplanes herbeiführen will. Die Hälfte der Straßenbaukosten entfällt auf die neuerrichteten und neuzuerrichtenden städtischen Häuser und ist bei den Baukosten demnächst zu verrechnen.

Stadtv. **Heeger** berichtet über die Stellungnahme der Rechnungskommission, die der Vorlage zugestimmt hat.

Stadtv. **Rinclake** (A.G.) verweist auf die verlängerte Industriestraße.

Der Antrag wird angenommen.

Ausbau einer Verbindungsstraße zwischen Lamberti- und Bennostr.

Durch Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 2. Juli v. Js. ist die Abgabe von 12 Baustellen an der Lamberti- und Bennostraße als Reichsheimstätten an Mitglieder des Bundes der Kinderreichen und an Schwerkriegsbeschädigte genehmigt worden. Gleichzeitig ist genehmigt worden, daß die Grundstückskosten sowie die Kosten des Straßenausbaues in Form von Tilgungshypotheken seitens der Stadt zu beschaffen sind. Im Verfolg dieses Beschlusses überreicht der Magistrat Plan und Kostenanschläge über den Ausbau der Reststrecke der Lambertistraße zwischen Otto- und Nikolausstraße, sowie des Straßenzuges zwischen Hubertistraße und Bennostraße (Nikolausstraße) und eines Teiles der Bennostraße. Die genannten Straßenzüge sollen mit Straßenkanälen versehen werden. Der Ausbau der Fahrbahn erfolgt chausseemäßig in einfacher Weise. Die Bürgersteige erhalten Einfassung von Basaltlavabordsteinen und eine Befestigung von Zementplatten. Die Gesamtkosten betragen, einschließlich des Grunderwerbs, 55 700 Mark.

Der Magistrat bittet zu beschließen, daß für diese Straßenbauten 55 700 Mark in den außerordentlichen Haushaltsplan eingesetzt und durch Anleihe beschafft werden.

Stadtv. **Camps** empfiehlt im Namen der Rechnungskommission Annahme.

Das Kollegium stimmt ohne Debatte zu.

Ausbau der Moltkestraße von der Wehrstraße bis zur Weseler Straße.

Aus der Stadtverordnetenversammlung heraus ist wiederholt gefordert worden, die Moltkestraße zwischen der Wehr- und Weseler Straße auszubauen, um den Verkehr, insbesondere der Kraftwagen, von der Straße Am Kanonengraben und der Wehrstraße mehr wie bisher abzulenken. Der Ausbau scheiterte indessen bisher daran, daß der Grunderwerb für diejenigen Grundstücke, die aus Privatbesitz in die Straße entfallen, nicht getätigt werden konnte. Nachdem nunmehr der Grunderwerb geregelt ist, kann der Ausbau erfolgen, und der Magistrat hat beschlossen, die nach dem Kostenanschlage des Tiefbauamtes hierfür erforderlichen Mittel von 106 000 Mark in den außerordentlichen Haushaltsplan für 1927 einzusetzen. Da aber wegen der an der Straße im Bau begriffenen neuen Wohnhäuser und damit sich die Verfüllung der Rohrgräben bis zum Ausbau der Straße gehörig setzen kann, die Ausführung des Straßenkanales und der Gasleitung sehr dringend ist, bittet er, vorweg schon diese Ausführung zu genehmigen und die hierfür berechnete Kostenanschlagssumme von rund 22 000 Mark, die durch Anleihe beschafft werden soll, zu bewilligen.

Stadv. **Schulz** berichtet über die Stellungnahme der Rechnungskommission und empfiehlt Annahme.

Das Kollegium beschließt demgemäß.

Ausbau des Sentmaringer Weges.

Nachdem nunmehr der Schmutzwasserkanal im Sentmaringer Wege fertiggestellt ist und die Regenwasserkanalleitung ihrer Vollendung entgegengeht, muß der Ausbau des Sentmaringer Weges sofort in Angriff genommen werden, da bekanntlich die Südseite des Weges vollständig bebaut ist. Die Straße soll zwischen den Straßenfluchtlinien eine Breite von 18 Metern erhalten, die Fahrbahn wird 7 Meter breit und mit einer Asphaltdecke auf Makadam befestigt. Die Bürgersteige einschließlich Radfahrwege erhalten eine Breite von je 5,50 Meter; davon werden 2 Meter mit Zementplatten belegt, 1,50 Meter mit Mosaikpflaster, die Restfläche mit Kohlenasche und Sand befestigt. Es ist Baumpflanzung auf beiden Seiten zwischen dem 3,50 Meter breiten Bürgersteig und dem 2 Meter breiten Radfahrweg vorgesehen. Der Kostenanschlag schließt mit einer Summe von 139 000 Mark ab. Von dieser Summe sind schon bewilligt 31 295 Mark für den Schmutz- und Regenwasserkanal. Beantragt sind zur Nachbewilligung für diese Kanäle 16 134,50 Mark, so daß insgesamt von obiger Summe abzuziehen sind 47 429,50 Mark. Es bleiben demgemäß noch zu bewilligen 91 570,50 Mark. Grunderwerb kommt nicht in Frage, da die zur Erbreiterung des Weges erforderliche Fläche von Herrn Major Hessing unentgeltlich zur Verfügung gestellt ist. Für die südliche Straßenseite können die ortsstatutarischen Straßenbaukosten von der Eigenheim-Baugesellschaft wieder eingezogen werden, während die Nordseite der Straße noch unbebaut ist. Die Bauausführung ist in folgender Weise gedacht: Im Frühjahr 1927 soll der Boden, der zur Aufhöhung der Straße in einer Menge von 8000 Kbm. erforderlich ist, angefahren werden. Der Boden wird von einem Sandhügel aus der Hessingschen Besitzung etwa 300—400 Meter weit herangeholt. Danach soll der auf der Südseite liegende Bürgersteig hergestellt werden, damit die Bewohner der Häuser trockenen Fußes an sie gelangen können. Endlich ist die Gasleitung zu verlegen. Zur Ausführung dieser Arbeiten, die als 1. Bauabschnitt zu betrachten sind, sind rund 40 000 Mark erforderlich. Die Fahrbahn wird in diesem Jahre durch Legen eines Schwellenweges passierbar gehalten. Die übrigen Arbeiten, Herstellung des nördlichen Bürgersteiges, Befestigung der Fahrbahn usw., sollen im Laufe des nächsten Jahres, nachdem der anzufahrende Boden sich gehörig gesetzt hat, als 2. Bauabschnitt ausgeführt werden.

Der Magistrat bittet deshalb mit Rücksicht auf die besondere Dringlichkeit der Erdarbeiten und der Herstellung des Bürgersteiges vor den Neubauten uns schon jetzt zu ermächtigen, als diesjährige Baurate für den Ausbau des Sentmaringer Weges die Summe von 40 000 Mark in den außerordentlichen Haushaltsplan einzusetzen und die obengenannten Arbeiten auszuführen.

Stadtv. **Holzvoigt** empfiehlt namens der Rechnungskommission Annahme.

Das Kollegium stimmt auch hier ohne Debatte zu.

Nachbewilligung von Mitteln für den Bau des Vorflutkanals für das Wohngebiet auf der Geist.

Es ist bekannt, daß der Bau der Vorflutkanäle (Schmutz- und Regenwasserkanäle) für das Wohngebiet auf der Geist durch die Straße Am Hoppendamm und weiterhin durch das Gebiet zwischen Hoppendamm und Weseler Straße, dann an der Weseler Straße entlang durch den Sentmaringer Weg bis zur Straße Auf der Habichtshöhe und durch diese selbst in einer Gesamtlänge von 1542 Metern unter ganz außergewöhnlichen Schwierigkeiten hat ausgeführt werden müssen. Trotzdem vor Aufstellung des Kostenanschlages eine eingehende Untersuchung des Untergrundes durch Bohrungen vorgenommen war, stellte sich bei der Ausführung heraus, daß die Untergrundverhältnisse, insbesondere die Wasserverhältnisse, ganz andere waren als die Bohrungen gezeigt hatten. Der Unterwasserstrom war derartig stark, daß mit gewöhnlichen Mitteln (Pumpen) die Baugrube nicht trockengehalten werden konnte. Es wurde deshalb versucht, den Grundwasserspiegel abzusenken, und zwar durch eine große Anzahl heruntergebrachter Bohrbrunnen, die miteinander verbunden waren — und die durch eine Dampfpumpe ausgepumpt wurden. Diese Absenkung hatte trotz der hohen, dafür aufgewendeten Kosten nur geringe Wirkung, weil der überaus feinkörnige Boden das Wasser nicht los ließ. Dieses Verfahren mußte deshalb bald wieder verlassen werden und zu dem Abspundungsverfahren und dem Aufsetzen von Diaphragmapumpen zurückgekehrt werden. Der Bau schritt infolgedessen — da auch andere Mittel zur Besserung der Untergrundverhältnisse nicht angewandt werden konnten (Gefrierverfahren) — nur langsam vorwärts. Jetzt ist der Schmutzwasserkanal vollendet. Es ist an 396 Tagen gearbeitet worden, die tägliche Leistung betrug demgemäß rund 4 Meter. Außerdem wurden während derselben Zeit 330 Meter Regenwasserkanal verlegt. Vom Regenkanal fehlt die Ausführung noch von etwa 460 Met. Für die Bauten selbst bewilligte die Stadtverordnetenversammlung derzeit die Summe von zusammen 149 000 Mark. Diese Summe ist bereits um rund 25 000 Mark überschritten. In dieser Überschreitung sind rund 2000 Mark für Flurentschädigungen enthalten, die im Kostenanschlage nicht vorgesehen waren. Noch auszuführen sind 460 Meter Regenwasserkanal von 1 Met. l. W. zu 30 Mark = 13 800 Mark. An Rechnungen liegen noch vor für den Bauhof 11 300 Mark und für den Fuhrpark 3000 Mark. Außerdem hat der Bauhof für Stellung der Baugeräte usw. 10 000 Mark zu erhalten, so daß die gesamte Überschreitung 63 100 Mark betragen wird. Von dieser Summe kommen rund 10 000 Mark aus der einfachen Grundförderung durch die Ausführung der Arbeiten als Notstandsarbeiten wieder ein, so daß im ganzen rund 53 000 Mark mehr aufzuwenden sind, als im Kostenanschlage vorgesehen war, das ist rund ⅓ der gesamten Bausumme.

Der Magistrat bittet um Nachbewilligung dieser Summe, die ebenso wie die bisher bewilligte Bausumme, aus Anleihemitteln gedeckt werden muß.

Stadtv. **Groß** berichtet über die Stellungnahme der Rechnungskommission, die bei ihren Beratungen der besonderen Leistungen der Arbeiter gedacht habe und ihnen ihren Dank ausspreche.

Stadtv. **Böckmann** (B.M.) fragt an, was man sagen würde, wenn der Auftrag zu bestimmtem Preise an einen privaten Unternehmer vergeben sei. Die Einhaltung des Voranschlages müsse durch das städtische Bauamt verlangt werden.

Stadtv. **Niemeyer** (Soz.) hält eine mangelhafte Zusammenarbeit der städtischen Verwaltungszweige für die Ursache der Verzögerungen und der Verluste.

Stadtv. Vorst. **Humperdinck** (Ztr.) stellt noch einmal fest, daß es gut gewesen sei, die Arbeiten selbst auszuführen, die sonst jeden Unternehmer arm gemacht hätten.

Oberbürgermeister **Dr. Sperlich** hebt den Unterschied zwischen einem „Voranschlag" und einem „Angebot" hervor. Das städtische Tiefbauamt treffe keine Verschulden.

Baurat **Verfürth** schildert noch einmal die Verhältnisse des Kanalbaues. Nach Erwägung und Versuch aller Möglichkeiten sei nur die eingeschlagene Methode des Abspundens in Frage gekommen. Er sei in 30 Jahren noch nicht auf solche Verhältnisse gestoßen. Auch er dankt den Arbeitern und den Notstandsarbeitern für ihre aufopferungsvolle Tätigkeit.

Die Vorlage wird hierauf genehmigt.

Kanalisation der Südstraße A.

Die Abwässer der Häuser Südstraße A 3, 4 und 5 werden durch eine durch das Grundstück Hammerstraße 31 verlegte Rohrleitung zum Straßenkanal der Hammerstraße abgeleitet, da in der Südstraße A kein Kanal liegt. Der Eigentümer des Hauses Hammerstraße 31, Drogist Poetter, will die Abführung der Fäkalien durch die auf seinem Grundstück liegende Rohrleitung nicht länger dulden, da dadurch in seinem Hause gesundheitsschädliche Dünste verbreitet werden. Der Kreisarzt und die städtische Gesundheitskommission, die die Poettersche Drogerie und die dazu gehörigen Lagerräume besichtigt haben, verlangen umgehende Abstellung, da Poetter sonst Gefahr läuft, daß sein Geschäft geschlossen wird. Um den Besitzern der Häuser Südstraße A 3, 4 und 5 die Möglichkeit der Ableitung ihrer Abwässer zu geben, muß demgemäß in der Südstraße A ein neuer Straßenkanal nach der Bernhardstraße hin verlegt werden, da ein Auffangen der Schmutzabgänge in Gruben nicht mehr angängig ist und überall die Beseitigung der noch vorhandenen Gruben aus gesundheitlichen und allgemeinen Rücksichten gefordert wird. Der Bau des Kanales kostet 3400 Mark. Der Magistrat bittet um Genehmigung der Vorlage und um Bewilligung der genannten Summe, die aus Anleihemitteln zu decken sein wird.

Stadtv. Frl. **Müller** empfiehlt mit der Rechnungskommission Annahme.

Das Kollegium stimmt ohne Debatte zu.

Antrag auf Instandsetzung der Liboristraße.

An das Stadtverordnetenkollegium ist folgendes Schreiben mehrerer Anwohner der Liboristraße eingegangen, in dem diese auf einen Übelstand hinweisen, der dringend beseitigt werden muß. Von der Baustelle der höheren Handelsschule an der Wolbeckerstraße wird der ausgeschachtete Boden zur Planierung eines Tennisplatzes zwischen Liboristraße und Bootshaus des „Rudervereins Münster von 1883" über die Liboristraße dort hingefahren. Die vorbesagte Straße ist durch das fortgesetzte Befahren vollständig unpassierbar geworden. Stellenweise sind die Radspuren bis 40 Zentimeter tief in den Boden eingedrückt, so daß kein Fuhrwerk an die Häuser kommen kann. Zudem ist der Entwässerungsgraben zugeschüttet und besteht Gefahr, daß das Regenwasser in die Keller dringt. Auch im Interesse der die Liborischule besuchenden Kinder wäre eine baldige Instandsetzung der Straße unbedingt erforderlich. Da das hintere Ende der Straße (ca. 75 Meter) vorwiegend befahren ist, würde die neue Chaussierung nicht mit Aufwendung erheblicher Mittel verbunden sein.

Stadtv **Peters** (Soz.) begründet diesen Antrag und verbindet mit ihm eine Eingabe der Bewohner der Wolbecker Straße, die um Pflasterung des 50 Meter langen Fußweges von der Kanalbrücke bis zur Endstation gebeten hatten. Er beantragt Überweisung beider Eingaben an den Magistrat zur tunlichsten Berücksichtigung.

Stadtv. **Nafroth** (W.P.) unterstützt den Antrag.

Stadtv **Droymann** (Ztr.) erinnert an die Verhältnisse der Bremerstraße.

Die Eingaben werden hierauf dem Magistrat überwiesen.

Kommunalpolitische Zeitschrift.

Stadtv. Prof. **Hoffmann** (A.G.) begründet den Antrag mehrerer Stadtverordneter, auf Kosten der Stadtverwaltung jedem Stadtverordneten eine kommunalpolitische Zeitschrift nach Wahl zu halten, mit dem wachsenden Umfang der Gesetzesmaterie und der Notwendigkeit, das Kollegium auch über die Erfahrungen anderer Städte auf dem laufenden zu halten.

Das Kollegium stimmt dem Antrage debattelos zu.

Ausbau der Badeanstalt des Damenschwimmvereins.

Stadtv **Oberg** (A.G.) unterstützt eine Eingabe des Damenschwimmvereins, im Interesse des Öffentlichkeit ihm zum Ausbau der Anstalt ein Darlehen von 5000 Mark zu billigem Zinssatz zuzuerkennen.

Der Antrag findet ohne Debatte Annahme.

Die öffentliche Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums schließt gegen 8½ Uhr. Es folgt eine geheime Sitzung.

Aus der Provinz Westfalen.

tu **Dortmund**, 9. März. (Schwerer Unfall auf der Zeche „Hannover".) Heute vormittag ist auf der Zeche Hannover ein Bergmann durch Steinfall tödlich verunglückt. Drei weitere Bergleute wurden schwer und fünf leicht verletzt. Lebensgefahr besteht bei keinem der Verletzten.

Vermischtes.

* **Das Urteil im Meineidsprozeß Dr. med. Hermann.** Berlin, 9. März. Das erweiterte Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte heute den praktischen Arzt Dr. Hans Hermann wegen Verleitung zum Meineide und wegen Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung zu einem Jahre einem Monate Zuchthaus.

* **Autounfall Emmy Leisners.** Berlin, 9. März. Die bekannte Kammersängerin Emmy Leisner erlitt nach den Morgenblättern am Dienstag einen Autounfall. In Willmersdorf stieß ihre Kraftdroschke mit einem Lieferwagen zusammen. Die Kammersängerin wurde am Kopf verletzt.

* **Frau Kolomak aus der Haft entlassen.** Bremen, 9. März. Auf Antrag des Verteidigers ist Frau Kolomak heute morgen aus der Haft entlassen worden.

* tu **Erdstöße in Kuba und Chile.** London, 9. März. Meldungen aus Kuba besagen, daß dort die Bevölkerung durch ständige Erderschütterungen in Aufregung gehalten wird. In Santiago wurde in der vergangenen Nacht die 15. Erderschütterung innerhalb von drei Tagen verzeichnet.

* tu **Munitionsexplosion in Sibirien.** Riga, 9. März. Nach Meldungen aus Moskau ist in Werchne Udinsk in Sibirien ein Munitionslager in die Luft gesprengt worden. Sechs Soldaten wurden getötet und vier verwundet. Ungefähr 20 000 Granaten und 250 000 Schuß Munition sind explodiert.

* **Folgenschwere Alkoholvergiftungen.** Warschau, 9. März. In einem Dorfe in Ostgalizien kam es neuerlich zu einer Massenvergiftung durch den Genuß von unreinigtem Spiritus. Eine aus ungefähr 50 Köpfen bestehende Hochzeitsgesellschaft erkrankte an schweren Vergiftungserscheinungen. 10 Personen sind inzwischen gestorben. Zwei Kaufleute, die den Branntwein verkauft hatten, wurden verhaftet.

* **Der Erfinder der Okarina tödlich verunglückt.** Vincenza, 9. März. Nach einer Morgenblättermeldung stürzte hier der 87jährige Luigi Silvestri, der Erfinder der Okarina, aus dem Fenster seines Hauses und verstarb. Silvestri hatte einem Maskenzug zugesehen und dabei das Gleichgewicht verloren.

Die Opfer des japanischen Erdbebens.

tu **London**, 9. März. Nach Meldungen aus Tokio teilte der Präfekt der Provinz Kioto mit, daß im Tambo-Distrikt 2275 Todesopfer des letzten Erdbebens zu beklagen seien. Die Zahl der Verwundeten wurde mit 3441 angegeben. Man rechnet jedoch damit, daß sich diese Ziffern noch erhöhen werden. Ein sehr erheblicher Prozentsatz der Verwundeten hat außerordentlich schwere Verletzungen davongetragen. Insgesamt sind 70 000 Personen obdachlos. Die Zahl der zerstörten Häuser beträgt 8000.

Nach Meldungen aus Newyork hat der amerikanische Kriegssekretär der japanischen Regierung telegraphisch das Beileid zu der Erdbebenkatastrophe ausgesprochen und gleichzeitig die Unterstützung des amerikanischen Kriegsministeriums bei den Rettungsarbeiten angeboten.

Der Jürgens-Prozeß

Der Strafantrag: 1 Jahr Gefängnis für Frau Jürgens, 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus für Jürgens.

tu **Berlin**, 9. März. (Tel.) Unter starkem Andrang des Publikums begann Oberstaatsanwalt Jordan im Jürgensprozeß sein Plädoyer. Er wies zunächst die Behauptung der Angeklagten zurück, daß der Prozeß auf politische Hetze zurückzuführen sei. Es handle sich lediglich um zwei Meineide in einem Zivilprozeß und um zwei Versicherungsbetrugsfälle. Frau Jürgens habe in dem von ihrer Schwiegermutter geführten Zivilprozeß wegen des Verkaufs der Patente nachweislich einen Falscheid geleistet, weil sie den Prozeß zu gewinnen hoffte. Der Oberstaatsanwalt hält als erwiesen zwei vollendete und einen versuchten Betrugsfall. Im Falle des Stargarder Versicherungsbetruges kommt er zu dem Schluß, es könne kein Zweifel darüber bestehen, daß die Angeklagte selbst den Schreibtisch geöffnet und den Diebstahl vorgetäuscht habe, um die Versicherungssumme ausbezahlt zu bekommen, die am Vormittag des gleichen Tages abgeschlossen war. Nach fast dreistündiger Anklagerede stellte Oberstaatsanwalt Dr. Jordan folgenden Antrag: Frau Jürgens ist schuldig des Meineides. Sie ist nach den Gutachten der Sachverständigen in stark vermindertem Maße zurechnungsfähig. Ich beantrage daher die mindestzulässige Strafe von 5 Monaten Gefängnis, wegen des Betruges an Falk 3 Monate, im Falle Joachim 1 Monat und wegen des Betrugsversuches bei der Saatziger Kreissparkasse 2 Wochen, wegen des Kolberger Versicherungsbetruges 4 Monate und wegen des Stargarder Falles ebenfalls 4 Monate Gefängnis. Dr. Jordan beantragt, diese Strafen in eine Gesamtstrafe von einem Jahr Gefängnis umzuwandeln, diese als durch die Untersuchungshaft verbüßt zu erachten und den Haftbefehl aufzuheben. Bei dem Angeklagten Jürgens beantragt der Oberstaatsanwalt wegen Meineids 2 Jahre Zuchthaus, wegen des Kolberger Versicherungsbetruges 8 Monate Gefängnis, wegen des Stargarder Falles gleichfalls 8 Monate Gefängnis, ferner wegen jeder falschen Anschuldigung 3 Monate Gefängnis und endlich wegen versuchten Betruges gegenüber dem Reichsanwalt 8 Monate Gefängnis. Die einzelnen Strafen bittet er auf eine Gesamtstrafe von zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus zusammenzuziehen, von der 1 Jahr durch die Untersuchungshaft verbüßt sein soll. Ferner beantragt er den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für 5 Jahre und auf Eidesunfähigkeit zu erkennen.

Justizrat Dr. Werthauer führte als Verteidiger aus, daß es außer der Staatsanwaltschaft wohl niemand gebe, der einen Einbruch in die Jürgen'sche Wohnung für möglich gehalten habe. Jürgens sei zu Unrecht bloßgestellt worden. Im Zusammenhang mit Erbschaftsstreitigkeiten und Beleidigungsklagen seien Meineidsanzeigen nichts seltenes. Die Einbruchsbeschuldigung sei etwas schwach. Die Nachprüfung der Beschuldigung aus dem alten Erbschaftsprozeß habe gezeigt, daß der Vorwurf der Eidesverletzung sachlich unbegründet sei. Jürgens sei nicht schuldig.

Die Verhandlung wurde dann auf morgen vertagt, wo die übrigen Verteidiger zu Wort kommen sollen. Es ist noch zweifelhaft, ob morgen bereits das Urteil verkündet werden wird.

Kirchliches.

Erweiterung des Franziskaner-Missionskollegs.

‡ **Bardel** bei Bentheim, 9. März. Das hiesige neue Franziskaner-Missionskolleg ist um einen weiteren Flügel vergrößert worden, sodaß zu Ostern eine erhöhte Anzahl Schüler, die Franziskanerpriester für Brasilien werden wollen, Aufnahme finden kann.

Graf Friedrich Wolff-Metternich gestorben.

Am 6. März starb auf Schloß Winsebeck in Westfalen Graf Friedrich Wolff-Metternich im hohen Alter von 84½ Jahren. Mit ihm schied einer der besten deutschen Herrenreiter dahin, an dessen Namen sich die glänzendsten Erfolge anknüpfen. Er war der Onkel des Grafen Franz Egon Metternich, der sich um den rheinisch-westfälischen Rennbetrieb hochverdient gemacht hat und im besten Mannesalter von uns gegangen ist. Graf Fritz Metternich, wie der soeben verstorbene Rennreiter volkstümlich genannt wurde, trat als junger Offizier bei den 8. österreichischen Ulanen ein, nahm als Rittmeister an dem Feldzug in Mexiko teil, dem der Kaiser Maximilian zum Opfer fiel, gelangte glücklich wieder nach Europa zurück und gründete dann zusammen mit zwei Brüdern in Münster i. W. einen Hindernisstall. Als späterer Majoratsherr von Winsebeck legte er dort auch ein Vollblutgestüt an, das u. a. die gute Stute Minnehaha, die Mutter der berühmten Ramouna, hervorbrachte. Viele Jahre lang waren Graf Metternichs Farben auf den deutschen Rennbahnen vertreten. Während seiner Laufbahn ritt er allein in Deutschland 362 Rennen, von denen er 131 gewann, betätigte sich aber auch häufig in Österreich-Ungarn, Frankreich und England im Sattel. Zu seinen bedeutendsten Leistungen gehören der dreimalige Sieg im Großen Badener Jagdrennen und der zweimalige in der Großen Pardubitzer Steeplechase. Zusammen mit v. Rosenberg, Frhrn. v. Cramm, v. Tepper-Laski und v. Heyden-Linden gehörte Graf Metternich zu den Glanzreitern seiner Zeit.

Dortmunder Sechstagerennen.

Tonani—Lorenz führen mit 290 Punkten.

= **Dortmund**, 9. März. Bei der Nachmittagswertung des fünften Tages zeichneten sich ganz besonders die Berliner Kroll und Miethe aus, die sich dank ihrer bestechenden Fahrweise 52 neue Gewinnpunkte sicherten und dadurch wieder auf den zweiten Platz aufzurücken vermochten. Auch Lorenz—Tonani zeigten wieder sehr gute Leistungen. Auffallende Zurückhaltung legte sich das Paar Aerts—Duvivier auf; es hat den Anschein, als ob die Belgier ihre Kräfte für die in der kommenden Nacht zu erwartenden Jagden aufsparen wollen. In den zehn Spurts siegten Lorenz, Kroll, Dederichs, Tonani, Thollembeeck, Sergent, Dederichs, Kroll, Buschenhagen und Thollembeeck. Tonani und Miethe belegten mehrmals zweite Plätze. Stand des Rennens um 5 Uhr: 1. Tonani—Lorenz 262 Punkte; 2. Kroll—Miethe 198 P.; 3. Rielens—Thollembeeck 179 P.; 4. Aerts—Duvivier 96 P.; 5. Golle—Bruskie 50 P.; Eine Runde zurück: 6. Buschenhagen—Frankenstein 192 P.; 7. Hürtgen—Rausch 62 P.; Zwei Runden zurück: 8. Cugnot—Rieger 268 P.; 9. Faudet—Louet 157 P.; Drei Runden zurück: 10. Dederichs—Schorn 182 P.; 11. Sergent—Koch 67 P.; Vier Runden zurück: 12. Mühlhoff—Bragard 137 P.

Die Wertung am Mittwoch abend.

Die letzte Nacht des Dortmunder Sechstagerennens steht immer noch im Zeichen von spannenden Kämpfen. Das Feld macht nach wie vor den besten und frischesten Eindruck. Nach den strapazenreichen Kämpfen der vergangenen Tage gestalten die Fahrer auch die heutigen einzelnen Kampfphasen recht interessant. Die Spitzenmannschaften versuchen bei den einzelnen Abendwertungen ihre Positionen zu verbessern. Neben der Spitze hat nunmehr auch die Mannschaft Tonani—Lorenz die höchste Punktzahl von 290 erreicht. Die 1. Wertung um 10,30 Uhr fiel an Tonani—Lorenz, die 2. an Thollembeeck—Rielens, die 3. an Buschenhagen—Frankenstein, die 4. an Golle—Bruskie, die 5. an Sergent—Koch. Kurz nach der letzten Wertung entfachte die Mannschaft Mühlhoff—Bragard eine wilde Jagd, wodurch sie aber eine weitere Runde zurückfiel. Der Stand des Rennens ist jetzt nach der Wertung um 10,30 Uhr folgender: 1. Tonani—Lorenz 290 Punkte; 2. Kroll—Miethe 198 P.; 3. Rielens—Thollembeeck 195 P.; 4. Aerts—Duvivier 116 P.; 5. Golle—Bruskie 50 P.; eine Runde zurück: 6 Buschenhagen—Frankenstein 202 P.; 7. Hürtgen—Rausch 62 P.; zwei Runden zurück: 8. Cugnot—Rieger 274 P.; 9. Faudet—Louet 165 P.; drei Runden zurück: 10. Dederichs—Schorn 194 P.; 11. Sergent—Koch 87 P.; fünf Runden zurück: 12. Mühlhoff—Bragard 134 Punkte.

Aus dem Reiche des Rundfunk.

Rundfunkprogramm der westdeutschen Sender.

Es bedeutet La: Langenberg, Mü: Münster, Do: Dortmund; El.: Elberfeld. Der Sendeort ist ausgeschrieben; in der Klammer wird der Sender abgekürzt genannt.

Langenberg Welle 468,8; Münster Welle 241,9; Dortmund Welle 283 aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund, Elberfeld.

Donnerstag, 10. März. 10.15: nur Dortmund: Veranstaltung für die Schulen. Die neueren Balladen. ⊙ 1.30: Köln für La, Mü, Do: Konzert. ⊙ 3.30: nur Münster: Bücherstunde. ⊙ 4: nur Münster: Anton Imkamp: Bayr. Bauernaufstand. ⊙ 4.30: Elberfeld für La, Do: J. Kapp: Geschichts- und naturwissenschaftliche Spekulationen über Raum und Zeit. ⊙ 5: Köln für La, Mü, Do: Lieder und Gesangsterzett. Mitw.: Louise Modes-Wolff (Sopran), Dr. Jean Tenor), Therese Sandala (Geige), E. Grape (Flügel). ⊙ 6.10: Köln für La, Do: Hauptmann Steinhardt: Verlorenes Sonnenland (2). ⊙ 6.10: nur Münster: Hanns Rothschneider: Joseph von Eichendorff. ⊙ 6.35: Köln für La, Mü, Do: Oberstudiendirektor Dr. Limpert: Der Rhein in der deutschen Dichtung. ⊙ 7.15: Köln für La, Mü, Do: Dir. Thoma: Genossenschaftsprobleme (5). ⊙ 7.40: Köln für La, Mü, Do: Prof. Sperber: Gutes Deutsch! ⊙ 8: Köln für La, Mü, Do: Uebertr. aus der Liederhalle Stuttgart. Konzert mit Jan Kiepura (Tenor) Wien. Leit.: Rapellm. Kurt Rimsky-Korsakow: Scheherezade, Sinf. Suite. — Gounod: Cavatine aus Margarethe. — Puccini: Arie des Cavaradossi aus Tosca. — Montuszko: Arie aus Halka. — Wagner: Grals-Erzählung. — Prokofieff: Marsch. — Liszt: Der Tanz in der Dorfschenke: Mephisto-Walzer aus Lenau's Faust. ⊙ 10: Dortmund (für Do, La, Mü): Aus der Westfalenhalle. Die letzte Stunde des Sechstagerennens. ⊙ 11.15: Köln (für La, Mü, Do): Tanzmusik.

Vereine und Veranstaltungen.

Münster, 10. März.

Arbeitsgemeinschaft der Turnvereine Münster, Westfalia und Jahn. Am Samstag, den 12. ds. Mts., abends 8½ Uhr wird der Geschäftsführer des Gaues „Münsterland" der Deutschen Jugendherbergen, Herr Grimmelt, im Bigalkeschen Saale auf der Ligidistraße einen Lichtbildvortrag halten über das Deutsche Jugendherbergswerk, zu welchem alle Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft, sowie deren Angehörigen geladen sind. Da gerade das Jugendwandern im Mittelpunkte des Interesses steht, so kann sicherlich mit einem zahlreichen Besuch gerechnet werden.

Verantwortlich für den Allgemeinen Teil **Paul Koene**, für Politik **Heinrich Hellemann**, für Kunstkritik **Dr. Rudolf Predeek**, für Feuilleton **Dr. Gottfried Hasenkamp**, für Handel und Sport **Josef Engbers**, für Inserate **Anton Pusch**, sämtlich in Münster. Druck und Verlag der **Aschendorffschen Verlagsbuchhandlung Münster i. W.**

Jünglings-Kongregation St. Martini.

Freitag, 11. März abends 8¼ Religionsvortrag; anschl. Zusammenkunft der Meßdiener im Heim. Sonntag, 13. März gem. hl. Kommunion. Nachm. 3¼ im Restaurant „Zum Nordstern" Gedächtnisfeier anläßlich der Gründungsversammlung des Sport-Vereins „Jünglings-Nord". Kreuz, Altenberge. St. Martini, Abends 8¼ im Heim: Jungmännerbund „Bl. M. Montag, 14. März, abends 8¼ im Heim: Lichtbildervortrag durch Herrn Oberinspektor Pütt von der Westf. Prov. Feuersozietät. Freitag 18. März, abends 8¼ Versammlung aller Meßdiener im Heim!

Chlorodont

die herrlich erfrischende Zahnpaste

macht die Zähne blendend weiß

Tube 60 Pfg., große Tube Mark 1.—

Offene Wohnungen

Wohnungs-
tausche
bearbeitet unterstützt
und kostenlos
Aug. Hendker
Möbeltransport. Lagerung
Autoverkehr. 5382ax
Tel. 3783/84. Graelstr. 17

Gut möbl. Zimmer
an 1 oder 2 Herren zu vermieten.
Weseler Str. 22, pt.

Frdl. möbl. Zimmer
an berufstätigen Herrn zu vermieten.
Näh. in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Gut möbl. Zimmer,
elektr. Licht, Dauermieter, Badegelegenh. f. Dauermieter frei. Näheres in der Geschäftsstelle.

Frdl. möbl. Zimmer
sofort od. zum 15. 3. zu vermieten.
Königstraße 32
(Marienplatz).

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten.
Steinfurterstr. 130.

Frdl. möbl. Zimmer
in bess. Hause p. 15. 3. od. 1. 4. zu verm.
Hammerstr. 94.

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Industriestr. 12, I.

Gr. gut möbl. Zimm.
mit 2 Bett. an Herrn od. Dame zu verm.
Wermelingstr. 2, I. r.

Vermietung von Laden und Geschäftsräumen.
Ich habe unterhänd. in der Kreisstadt Warendorf in günst. Lage befindl. großen Ladenraum mit zugehör. ausreichend. Nebenräumen, wie Büro, Wohn- und Geschäftszimm., Warenraum mit Aufzug, geräumiger Tenne usw., unter recht günst. Bed. sofort evtl. auch später zu verm. Die Besitzung hat eine günst. Lage u. eignet sich für jed. Geschäftszweig. Die Bedingung. sind sehr annehmbar. Ernsthaften Reflektanten gebe ich gern Auskunft. Ausw. Anfragen sind zur Deckung der Unkosten 50 Pfg. beizufügen. r9579)
Warendorf, 5. 3. 27.
Fritz Schoneberg,
vereid. Auktionator,
Tel. 296.

Neubau (Doppelhaus).
2 Wohn. im Antoniusviertel, 1. Et., 4 Zim., Küche, Heiz. u. sämtl. Bequemlichkeiten, zum 1. Aug. zu vermieten. A. Hypothek erwünscht. Das. auch 2 Mansard.-Wohn., je 3 Zimmer u. Küche, zu verm.
Offert. unter Q Q 606 an die Geschäftsstelle.

Schöner Eckladen,
passend für Weißwar., zum 1. April zu verm.
Off. unter B B 1675 an die Geschäftsstelle.

Gesuchte Wohnungen

Wohnungstausch!
Suche
herrschaftl. Wohnung
im Preise von 1000 bis 1100 Mark gegen herrschaftliche Etage, Friedensmiete 700 Mk.
Offt. unter P P 609 an die Geschäftsstelle.

1 bis 2 leere Räume
zu Wohnungszwecken, Nähe Ludgeriplatz, zu mieten gesucht.
Off. mit Preis unter Nr. 3691 an **Anzeigen-Ann. Korte,** Michaelisplatz 7—7.

Im Zentr. der Stadt in bess. Hause ein
leeres Zim. als Büro,
mögl. mit Telephonanschluß u. 1 möbl. Zim. mit 2 Betten per sofort gesucht. h3839
Offert. unt. A I 238 an die **Ann.-Expedition J. Bauer, Recklinghausen,** erbeten.

Offene Stellen

Zum 1. April oder früher *6520
katholische erfahrene
Kinderpflegerin od. Gärtnerin
zu 2 Kindern bei Familienanschluß gesucht. Off. mit Zeugniß. unt. H J 547 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gesucht wird zu baldigem Eintritt ein gutempfohlenes kath. *ü
Zweitmädchen
das alle Hausarb. übernimmt. Gelegh. z. Erl. des Kochens w. geboten. Zu erfr. Schützenstr. 6 zwisch. 4 u. 6 Uhr nachmittags. *a

Suche zum 1. April tüchtige, kath.
Landwirtstochter,
die in allen Zweigen d. Haushalts erfahren ist, als Stütze b. Familienanschluß. h3835)
Frau Gutsbesitzer
Jos. Halene,
Emdenhorst.

Zum 15. 3. oder 1. 4. tüchtiges *
Küchenmädchen
gesucht, das Erfahrung im Bügeln von Stärkewäsche hat. Zweitmädch. vorhanden. Vorstellung bis 11 Uhr morgens u. abends nach 7 Uhr.
Klosterstraße 28.

Suche zum 1. April für meinen kleinen Geschäftshaush. ein kath., ehrliches, ordentl., fleißiges Mädchen. r9686)
— Mädchen, —
welches in Küche und Haushalt selbständ. ist. Gute Zeugnisse erforderlich. Lohn nach Übereinkunft.
Frau Kaufmann
Otto Pruys,
Warendorf i. Westf.

Suche kath., älteres, erfahrenes h3762)
— Mädchen —
für Küche und Haus bei sofortigem Eintritt.
Frau Maria Renfert,
Beckum
Bahnhofstraße 11.

Mädchen oder Frau
für halbe Tage z. Putz gesucht. Bewerb. solche, die auch Gartenarbeit verstehen. Näh. in der Geschäftsstelle d. Bl. *

Suche per sofort ein zuverl., kinderliebes *
— Mädchen —
(nicht unt. 20 Jahren), das in allen Hausarb. und in der Küche erfahren sein muß. Wo, sagt die **Anz.-Annahme Korte** Michaelisplatz 7/8

— Mädchen, —
das im Haush. erfahr. ist u. gut kochen kann, zum 15. 3. u. 1. 4. 27 gesucht. Heisstr. 15, I.

Suche zum 1. 4. ein durchaus ehrl., fleißig.
Mädchen
für Küche und Haus.
Frau Eckmann,
Senden i. W. h3845
Junges, tüchtiges *
— Mädchen —
(nicht unt. 20 Jahren) für Küche u. Hausarb. per sofort gesucht. Gute Behandl., hoher Lohn.
Frau L. Bendix,
Metzgerei. r9764
Burgsteinfurt.

Junger *
Schneidergeselle
in der Nähe Münsters gesucht.
Offerten u. Nr. 3693 an **Anz.-Ann. Korte,** Michaelisplatz 7—8.

Selbständiger Gärtner,
mit allen einschlägigen Arbeiten vertraut, sofgesucht. h3638
Off. unter E E 5160 an die Geschäftsstelle. *

Jüngerer kath. *
Knecht,
der schon landwirtsch. Arbeiten versteht, gegguten Lohn zu April oder Mai gesucht. *
Landwirt Gerlemann,
Sprakel
bei Münster i. Westf.

Gemischtwaren-Gesch. mit Tünger-hand. sucht per 1. 4. h3846
tücht. jüngeren Mann
nur aus der Branche, der auch die Buchführ. beherrscht.
Offerten m. Gehaltsanspr. unt. M M 5167 an die Geschäftsstelle.

Gärtner-Lehrling
zum baldigen Eintritt gesucht. *
Off. unter A A 1674 an die Geschäftsstelle.

Suche zum 1. April einen *6513
Volontär-Verwalter,
nicht unter 23 Jahren, der arbeitsam ist und mit Leuten umzugehen versteht, auf einem Gute von 300 Morgen, in der Nähe Münsters. Offt unt. S T 518 an die Geschäftsstelle.

Suche sofort oder später einen jüngeren
Herrenfriseur
und eine h3834)
tüchtige Friseuse
zur Übernahme meines Damen-Salons. Angenehme Stellg. u. hoher Verdienst.
Wilhelm Filthaut,
Beckum i. W.

Schneiderlehrling
gesucht. h3802)
Hubert Dolle,
Herren- und Damen-Maßgeschäft,
Darfeld.

Drogerie am Platze
sucht *
Lehrling
mit gut. Schulbildung. Offert. unter C C 1676 an die Geschäftsstelle.

Zum 15. 3. od. 1. 4. ein kath. *
Knecht
gesucht, der mit Pferden umgehen kann, bei gutem Lohn und Fam.-Anschluß.
Offt. unter S S 611 an die Geschäftsstelle.

Tüchtige *
Gehilfin
für Damenschneiderei sofort gesucht.
Overbergstr. 17, u.

Engros-Geschäft sucht Lehrling. Offert. unt. M M 607 an Geschft. *

Gesuchte Stellen

Suche für m. Tochter,
18 J. alt, die Lyzeum u. höhere Handelsschule absolviert hat, h3763)
Stelle in einem Büro.
Offt. unt. M M 5128 an die Geschäftsst. ds. Blattes.

Kfm. Mädchen, 20 J., sucht Stellung als
Haushälterin,
am liebst. in frauenlos. Haushalt, wo 1½ jähr. Junge mitgepflegt werden kann. Offert. unter Nr. 3684 an **Anzeigen-Ann. Korte,** Michaelisplatz 7/8. r9705)

Junges Mädchen,
kath., 16 Jahre, sucht zum 1. April Stellung für Küche u. Haushalt in Münster. r9701)
Offerten an
H. Rieping, Buchhandl., Everswinkel.

Jüngere Kontoristin,
18 J., mit sämtl. vorkommenden Büroarbeiten vertraut u. perfekt im Maschinenschreiben u. Stenographie, sucht zu sofort od. 1. April Stellung.
Off. unter I I 612 an die Geschäftsstelle.

Tücht. Schneiderin,
die auch Knaben-Garderobe anfertigt, sucht noch weitere Kundsch. in u. außerdem Hause. Off. unter O O 608 an die Geschäftsstelle. *

Besseres Mädchen,
in Küche u. Haushalt erfahren, sucht Stellg. für halbe Tage. *
Off. unter R S 1669 an die Geschäftsst. ds. Blattes.

Für 18jähr. Mädchen
wird Stelle zur Erlernung der Küche u. des Haushalts gegen mäß. Lohn erwünscht zu sof. oder 1. April. Etwas Nähkenntnisse vorhand.
Off. unter P R 1668 an die Geschäftsst. ds. Blattes erbeten.

Waise,
älteres, kath. Mädchen, sucht Stelle bei bürgerlicher Herrschaft, am liebsten in einerkleinen Gastwirtschaft, da ich schon in solcher Stellg. gedient habe, in Münster od. Umgebung. *
Off. unter S T 1670 an die Geschäftsstelle.

Suche für m. 21jähr. Schwester **Stelle als Haustochter,** am liebst. bei einem Lehrer, der als Entgelt wöchentlich ein paar Unterrichtsstunden erteilt. Selbige ist im Haushalt bew. Famil.-Anschl. Beding. Zuschr. unter Nr. 400 an die **Ann.-Expedition M. Lückert,** Ludgeristraße 12. r9753

Tüchtige Sekretärin
sucht Stellg. für halbe Tage. *6529
Anfr. unt. C D 618 an die Geschäftsstelle.

Besseres Mädchen
sucht Stellung als
Haushälterin
od. bei einz. Dame.
Offt. unter Nr. 10 an **Lingensches Wochenbl., Lingen (Ems).** h3842

Verwalterstelle.
Kath. junger Landwirt, 26 Jahre alt, sucht per sofort oder später
Stell. als Verwalter od. Stütze des Prinzip.
auf mittlerem od. größ. Gute. Beste Zeugnisse u. Referenzen stehen zu Diensten. r9708)
Angeb. erbeten unter H K an **Allgem. Zeitg., Coesfeld i. W.**

Landwirtssohn, kath., 20 J. alt, gesund und kräftig, sucht Stelle als
Ackerknecht
zum 1. April od. spät. Offert. unter L L 5166 an die Geschäftsstelle d. Blattes. h3836

Suche für mein. Sohn Lehrstelle
bei kath. Sattler- und Polstermeister. *
Offt. unter Z A 615 an die Geschäftsst. ds. Blattes erbeten.

Suche für m. Sohn (Kaufmann), 18 J. alt, der seine Lehrzeit in einer Kolonialw.-Großhandl. absolvierte und darauf 1 Jahr die Handelsschule besuchte,
Vertrauensstellung
unter bescheid. Ansprüchen. Firm in Buchführung, Stenographie u. Maschinenschreiben.
Offert. unter Nr. 401 an die **Ann.-Expedition M. Lückert,** Ludgeristraße 12. r9754

Zu kaufen gesucht
Gebrauchte h3786)
Ausbohlmaschine
für Holzschuhmacher gegen Kasse zu kaufen gesucht. Ausführl. Angebote erbeten an
Heinrich Hepper,
Voxtrup bei Osnabrück.

Theater der Stadt Münster

Spielplan vom 10. 3. bis 12. 3.

Donnerst. 10. 3	7½ Uhr	Salome Pr. 4
Freitag, 11. 3	7½ Uhr	Geschlossen
Samstag, 12. 3.	7½ Uhr	Salome (Fr. Volksbühne) Pr 4

SCHAUBURG
MÜNSTER W. AM SERVATIIPLATZ

Heute letzter Tag
Pola Negri
in dem Meisterwerk deutsch-amerik. Filmkunst.



Hotel „Stadt Lemberg"

(Die Heldin von Tarnow)
Regie: Mauritz Stiller.

Hierzu das blendende Lustspiel
Die keusche Susanne f1085q
Nach der gleichnamigen Operrette von Jean Gilbert mit
Lilian Harvey, Willy Fritsch, Ruth Weyher
Wochenschau :: Im Reiche Neptuns

Zahnpraxis
Heinz Ahlers, Dentist
Salzstraße 7
Sprechstunden: 9 bis 1 Uhr u. 3 bis 7 Uhr

Privat-Tanzunterricht
in allen modernen Tänzen erteilt schnellstens r9720)w
Universitäts-Tanzlehrer **Riese**
Neubrückenstr. 3 I. Eigene Räume.

Kaufen Sie kein Fahrrad
bevor Sie sich von meiner **Leistungsfähigkeit** überzeugt haben
Josef Thamm
Inh.: **B. Rosemeyer**
Telef. 565 RHEINE Emsstr 23
Ältestes und größtes Fahrradgeschäft am Platze. r7799ä

Kaufen oder Mieten einer **Telephon-Anlage** das ist heute der Punkt, worüber Sie uns fragen müssen, bevor Sie eine
TELEPHON-ANLAGE
einrichten lassen, oder einen **Telephon-Miet Vertrag** unterzeichnen. Sie sind willkommen, sich erstmal über unseren Rat.
Wir sind nur Sachverständige u. Gutachter liefern und montieren also nichts.
Fragen Sie sofort bei uns an, besonders weil auch die Ämter vollautomatisch ausgebaut werden. Fast 30jährige Fachkenntnisse. f1096xw
Fritz Hausmann & Co.
Telephon-Ingenieur Sachverständige und Gutachter der Schwachstromtechnik
Münster i. W. **Telephon 4666.**

Größeres
Ladenlokal
mit großen Schaufenstern, im Mittelpunkt der Stadt, in vornehmster Geschäftslage, ist zu vermieten. Off. u. H J 623 an die Gesch. *w

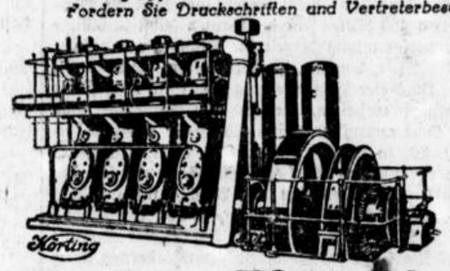
Tüchtiger, strebsamer
Automobilverkäufer
(Verkaufskanone), der schon längere Zeit als solcher tätig war und Erfolge nachweisen kann, zum sofortigen Eintritt von Automobil-Großhandlung in Westfalen gesucht. Nur wirklich erste Kräfte wollen Angebote unter Angabe der bisherigen Tätigkeit, Gehaltsansprüchen und des frühesten Eintrittstermins u. **J J 604** an die Geschäftsstelle einreichen. f1115w

Für den Betrieb ihrer **Flaschen-Biere** sucht eine gut eingeführte Großbrauerei für Münster i. W. einen gewandten, soliden, äußerst f1120q
zuverlässigen Mann
Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Aufgabe von Referenzen unter A A 5170 an die Geschäftsstelle.

Zu Ostern
1 bis 2 Lehrlinge
für den Betrieb gesucht. f1078)q
Spiegelfabrik Georg Haller
Hansaring 59.

Wegen
zu hoher Mietforderung f1068)r
bin ich gezwungen, meine Filiale Aegidiistraße 46 aufzugeben und muß dadurch meine
übergroßen Zigarrenlager räumen.
Auf meine bekannt vorzüglichen
Qualitäts-Zigarren
gebe ich, solange die Vorräte reichen
10 bis 15% Rabatt
bei jedem Zigarren-Einkauf, auch Einzelverkauf (außer Wolf).
Nutzen Sie diese **nie wiederkehrende Gelegenheit** aus.
Zigarren-Import-Haus
Wilh. Jablonski, Münster
— Telephon 4360 —
Rolandshof gegenüb. d. Hauptbahnhof — **Prinzipalmarkt 22** gegenüb. d. Münst. Anzeiger — **Aegidiistr. 46** Ecke Mühlenstraße.

Die Betriebssicherheit,
die einfache und leichte Bedienung und nicht zuletzt die unübertroffene Wirtschaftlichkeit sind nicht die einzigen Vorzüge von
Körting-Dieselmotoren
ohne Kompressor D.R.P.
von 4—1000 PS, liegend und stehend.
Rauchlose Verbrennung, die Verwendbarkeit aller flüssigen Brennstoffe bis zu den schwersten Dickölen, jederzeitiger Brennstoffwechsel ohne Stillegung der Maschine sind nicht minder wichtige Merkmale der Körting-Typen.
Fordern Sie Druckschriften und Vertreterbesuch.



Gebr. Körting
Aktiengesellschaft
Hannover-Linden
Vertreter: M. W. Hübsch, Münster i. W. r9732e

Verkauf landw. Gegenstände.
Dienstag, den 15. März (Markttag), vormittags 11 Uhr, werden an der **Mühle Emstor** (Wirtschaft Pumpe): r9471
1 Kutschwagen, 4 gr. Fracht- und Ackerwagen, 0—120 Zentn. Tragkr., dazu Flechten u. Ringsten, gute Schwengel u. Wage, 1 Pflug, 1 Zickzackegge, schwere und leichte Ketten, 1 Rickrack, 1 große und 1 kleine Winde, Pferdegeschirre, Wagenstelle, Trieur u. div. andere Sachen
meistbietend verkauft.
Warendorf, 28. 2. 27.
Heitmann, Aukt.

Hausverkauf.
Im freiwilligen Auftrage werde ich wegen Veränderung des Geschäftes das Haus Ibbenbürenerstr. 29 mit Einfahrt in der Düppelstr. für jeden Betrieb passend am
Freitag, den 18. März
nachmittags 2 Uhr in meinem Geschäftszimmer öffentlich meistbietend zum Verkauf aussetzen.
Rheine, 10. 3. 1927
JOS. VOLLMER
vereid. Auktionator

Kleines Haus
in Alt- od. Neustadt zu kaufen gesucht. Anzahl. vorh. Offt. erb. unter G G 1680 an Geschft. *

Suche *6479
Einfamilienhaus
zu mieten. Angebote unter K L 402 an die Geschäftsstelle.

Suchen für 6 Monate ein *
Darlehn, 1000 Mk.
Gegenleist. eine Stellg.
Off. unter I W 1671 an die Geschäftsst. ds. Blattes erbeten.

Komme
und **zahle** höchste Preise für getr. Herrenanzüge all. Art
Jakobson Stellel
Bankkonto Nr. 3a Postk. genügt. Mäntel usw. *ä

Verloren u. Gefunden

Verloren
Von Stadthalle — Dortmunderstr. **Theat.-Schal,** gelbe Seide mit roten Blumen **verloren.** Wiederbringer erh. Belohnung. Näh. **Anzeig.-Ann. Korte,** Michaelisplatz 7—8. *

Fast neuer Autoreisen
auf der Weselerchaussee (Strecke Dülmen-Münster) **gefunden.** h3843
Postagentur Bösensell,
Kreis Münster i. W.

Biertreber
abzugeben. h3775)n
Gebr. Beuing, Altenberge.

Spezial-Unternehmen sucht per sofort durchaus tüchtige
Kontoristin
mit mehrjähriger Praxis. Vollkommene Beherrschung der Buchhaltung, Stenographie und Schreibmaschine. Bedingung Ausführliche Angebote unter Angabe des Alters u. Beifügung von Zeugnisabschriften unter Z A 1673 an die Geschäftsstelle d. Zt. erbeten. r9749g

Außenbeamter
von großer bestfundierter
Unfall- u. Haftpflichtversicherung
(Leben, Autokasko, E. D., Feuerversicherung) für gut organis. Bezirk ges. Nur Fachleute mit nachweisl. guten Resultaten wollen unter Einreichung eines Lebenslaufes sich melden. Gehalt, Provision, Spesen, Altersvers. *6509q Angebote unt. G H 509 an die Geschäftsst.

Einem durchaus tücht. Fachmann ist Gelegenheit geboten, sich an einem alten wohlrenommierten r9751)r
Wollwarengeschäft
im Mittelpunkt der Stadt gelegen, zu beteiligen oder dasselbe zu übernehmen. Off. u. Nr 402 an die Ann.-Exped. **M. Lückert,** Ludgeristr. 12.

Provisions-Vertreter.
Für Münster, Osnabrück, Rheine und den benachbarten Bezirk wird von einem, seit 30 Jahren bestehenden Agentur- u. Engroshaus für Läuferstoffe, Teppiche, Vorlagen u. Matten ein tatkräftig arbeitender, seriöser Vertreter gesucht. Off. u. Nr. 403 an die Annonc.-Exped. **M. Lückert,** Ludgeristraße 12. r9750r

10 000 R.-M.
gegen 1a. Sicherheit auf ländl. Besitzung gegen normalen Zinsfuß
zu leihen gesucht.
Off. unter J K 5145 an die Geschäftsst. r9709)

Haus
mit freiwerdender Wohnung zu kauf. gesucht. Offt. unter W W 613 an die Geschäftsst.

Marie Giese
Brüderstr. 1, II,
erteilt *
grdl. Einzel-Unterricht in Kurzschrift und Maschinenschreiben
und übernimmt die Anfertigung maschinenschriftlicher Arbeiten.

Auf Mauritz suche *
Einfamilienhaus
(wenn auch klein) zu kaufen. Off. erb. unter C C 1678 an Geschft.

Dünger-Verpachtung.
Der aus d. Schlachthofbetriebe anfallende Dünger soll ab 1. April neu verpachtet werden. Auskunft erteilt und Angebote nimmt bis zum 20. März 1927 entgegen h3822
Der Schlachthofdirektor.
Münster i. W., den 5. März 1927.

— Verpachtung — einer Kötterei.
Im Auftrage der katholischen Kirchen-Gemeinde in Spelle werde ich die in **Spelle** Kreis Lingen, belegene früher **Eversche Kötterei** zur Größe von etwa 15 ha, mit Antritt zum 1. April 1927, am **Mittwoch, dem 13. März 1927** vormittags 9½ **Uhr,** in der Wirtschaft **Frankmöller** in **Spelle,** auf die Dauer von 10 Jahren öffentlich meistbietend verpachten. h3837
Nähere Auskunft wie auch Besichtigung durch Hofbesitzer **Möhle** in **Spelle.**
Lingen, den 7. März 1927.
W. Müller, Notar.

Kleine Landstelle
(2 Hektar, gute Ländereien, Wohnh., Viehst., Obstgarten usw.) in der Nähe kathol. Kreisstadt Südoldenburgs, b. 3000 bis 4000 Mk. Anzahlung zu verk. Antritt nach Vereinbarung. h3781)
Angebote erbeten unt. Z Z 5135 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

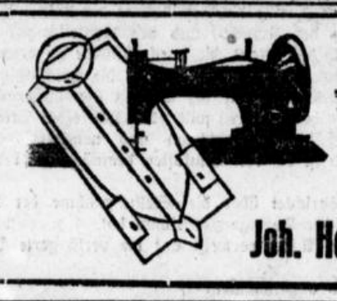
Osnabrück.
Ein seit ca. 50 Jahr. mit gutem Erfolge bestehendes *
Woll- und Kurzwaren-Geschäft
ist zu verkaufen od. zu verpacht. Das Geschäft befindet sich in allerbester Lage an Hauptstraße. Haus und Lagerbestand braucht nicht übernommen werden.
Off. unter R R 610 an die Geschäftsstelle.

Ziehung 24. u. 25. März
Wohlfahrts-Lotterie
für Krüppel-Pflege
6952 Gewinne = Mk.
120 000
60 000
50 000
10 000
Hauptgew. ca.
Lose à R. 3.—
Porto und Liste 35 Pfg. extra g. vorh. Kasse od. Nachnahme. r9310)g
Emil Stiller Nfg.
Bankhaus
Hamburg, Holzdamm 39



Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute morgen 8½ Uhr unsern lieben, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, den
Gutsbesitzer
August Starp
zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb nach kurzer, schwerer Krankheit, wohlvorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel, mehrmals versehen mit den hl. Sakramenten, im 74. Lebensjahre, nachdem ihm seine Gattin sieben Monate im Tode voranging.
Wir bitten um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Alverskirchen, Dortmund, Freckenhorst, Saerbeck, Hohenholte, Eisenach, 8. März 1927.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 12. März, morgens 9 Uhr von der Pfarrkirche aus, gleich darauf das feierliche Seelenamt, wozu freundlichst eingeladen wird.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen. r9758b



Oberhemden
durch eigene Fabrikation besonders vorteilhafte Preise
Joh. Heinr. Jansen f405x



Elb-Salm,
Holl. Steinbutt,
Holl. Schollen,
Holl. Schellfisch,
Holl. Cabliau,
Lebende Forellen
empfiehlt 11125w
Anton Künne
Prinzipalmarkt 40.
Fernruf 2299.
Lieferung frei Haus



Fluß- und Seefische
in großer Auswahl
Räucherfische
Fischkonserven
Rheinsalm
Bratbücklinge
Käse alle Art
empfiehlt täglich frisch
Adolf Strauß,
Neubrückenstraße 2.
Fernruf 197 *ä

Meine bekannt guten Hausmarken leisten bei der herrschenden Grippe vorzügliche Dienste:
Rum-Verschn. 40%
3.75, 2.—
Jamaika-Rum-Vers.
5.—, 2.75
Jubiläums-Weinbr.-Vers.
2.75, 1.50
Alter Münsterländer
Liter 2.80
Preise m. Flasche
Schwanen-Drogerie
Ferd. Meyhöfner
Nachfl.
Rothenburg 39/40
f918 ä

Anfertigen und Aufarbeiten
sämtlicher
Polstersachen
wie **Klubmöbel, Sofas, Chaiselongues** u. **Matratzen.** Sehr preiswert, beste Verarbeitung. *ü
— **Teilzahlung.** —
GEORG KLAAS,
Polsterer u. Dekorateur
Diepenbrockstraße 24.

Gartengestaltung
Instandsetzung
Pflege *6508ä
durch **C. Lauter.**
Bestellungen bei
Gärtnerei W. Fröhling
Schulstr. A. 8 Rm 2371

Student ert. Nachhilfe
in allen Gymnasialfächern, auch während d. Ferien. Off. erb. unter B C 617 an Geschft. *

Steuern
Fachm. Bearbeitung.
Ruf 4354
Nachm. 4—7 Uhr
Ellmeier & Barbon

Ziehung 24. u. 25. März
Wohlfahrts-Lotterie
zu Gunsten der Krüppel-, Lehr- und Pflegeanstalten r2a
zu Bethesda in Angerburg
6951 Gewinne u. 1 Prämie im Gesamtw von Mark
120000
Höchstgewinn **60000**
Hauptgewinn **50000**
Prämie **10000**
Lose zu **3 Mk.** Porto u. Liste 30 Pfennig
Glücksbrief mit 3 Losen sortiert 9 M. aus verschied. Jahrg
empf. u. versendet unt. Nachn. oder gegen Voreinsendung p. Postanweisung
Glückskollekte E. Vendel, G.m.b.H.
Münster i. W.
nur Salzstraße 57
(im Hause Weinhandlg. C. Niemer)



Kinderwagen Klappwagen
Neuheiten 1927.
Moderne Farben u. Muster in großer Auswahl zu niedrigen Preisen. f111
Paul Berge
Zumsandeplatz 16

Von Getreide-Import-Haus
Lehrling
mit höherer Schulbildung
gesucht.
Offerten unter **Z Z 614** an die Geschäftsstelle d. Ztg. *r

„Spare doch Dein gutes Geld,
Kauf die Beste auf der Welt
Wasch Dich täglich, prag Dir's ein
Nur mit **„Die vom Niederrhein."**
f603 xg

Aus der Stadt.

Münster, 10. März.

⊡ **Das Opfer einer leichtsinnigen Wette** wurde dieser Tage ein Herr Thomas N. von hier. Als am Biertisch die Rede auf die Gebrüder Blomenkamps kam, die zur Zeit in Münster das Tagesgespräch bilden, „daß bei ihnen kein Auge trocken bliebe", behauptete Herr N., der im Volksmunde „Thomas der Griesgrämige" genannt wird, er würde bei dem Stück bestimmt mit keiner Wimper zucken. Da er bei den Gästen, die „Blomenkamps" schon mal gesehen hatten, heftigen Widerspruch fand, ging er eine Wette um 100 Mark ein. Am Sonntagabend sollte diese nun im Zoo an Ort und Stelle ausgetragen werden. Aber bereits im ersten Akt wurde N. von dem echt westfälischen Humor der Gebrüder Blomenkamp derartig überwältigt, daß er buchstäblich Tränen lachte und im weiteren Verlauf des Abends jeden Versuch, ernst zu bleiben, als aussichtslos aufgab, und sich wie alle übrigen Zuschauer des ausverkauften Hauses, trotz der verlorenen Wette köstlich amüsierte. Die 100 Mark hat er natürlich bezahlen müssen dafür hat er aber, wie er sagt, für 1000 Mark Spaß gehabt — Die nächsten Aufführungen von „Blomenkamps" sind übrigens am Donnerstag und Sonntag.

ℱ **Ein Kellerbrand** entstand am Mittwoch abend gegen 6 Uhr durch Kurzschluß in einem Hause am Kanonengraben. Der alarmierten Feuerwehr gelang es, in kurzer Zeit ein weiteres Umsichgreifen des Feuers zu verhindern. Der angerichtete Schaden ist gering.

Prämiierung und Versteigerung von münsterländischem Zuchtvieh.

In Ergänzung unseres gestrigen Berichtes sei hier das weitere Ergebnis der Prämiierung des münsterländischen Zuchtviehs mitgeteilt, die Prämiierung der Sauen, deren Zahl nach dem Katalog sich auf 95 belief.

Junge Sauen: 1a-Pr. B. Lepping, Hopfeld, 1b, 1c, 1d derselbe, 1e Alex Vogelsang, Hohenholte, 1f Josef Höbing, Rorup, 1g Lepping, Hopfeld, 1h Josef Brüning, Amelsbüren; 2a August Bäckmann-Saalmann, Beuste bei Coesfeld, 2b Berghaus-Haming, Almsiek Bauerschaft Stadtlohn, 2c Vogelsang, Hohenholte, 2d Brüning Amelsbüren, 2e Vogelsang, Hohenholte; 3a Höbing, Rorup, 3b G. Schmiemann, Recke, 3c Lepping-Hopfeld, 3d Schmiemann, Recke; 4a Höbing, Rorup, 4b Brüning, Amelsbüren. 4c Ww. Meckmann-Dorsel, Mauritz bei Münster, 4d B. Schulze Bertelsbeck, Stockum bei Coesfeld; Anerkennung: Böckmann-Saalmann, Beuste; Th Bolte-Scharlau, Tilbeck; Schulze-Cortelsbeck, Stockum; Ww. Meckmann-Dorsel, Mauritz; Schulze-Bertelsbeck, Stockum; Brüning, Amelsbüren.

Alte Sauen: 1a-Preis B. Weddeling-Gerding, Ramsdorf 1b Lütke-Lazen, Gimbte bei Münster, 1c derselbe, 1d Wilhelm Meintrup-Ostbevern, 1e Mensing-Effsing, Almsiek bei Stadtlohn; 1f B. Lepping, Hopfeld; 1g Mensing-Effsing; Almsiek! 2a Ewald Bischoff, Wolbeck, 2b Schlamann-Klewerth, Hengeler bei Ahaus, 2c Karl Heege, Halverde, 2d Mensing-Effsing, Almsiek, 2e Lepping, Hopfeld, 2f Josef Spital, Hohenholte, 2g Meintrup, Ostbevern; 3a Weddeling-Gerding, Ramsdorf, 3b Bischoff, Wolbeck, 3c Josef Niehues, Ostendorf bei Borken, 3d Wilhelm Nachtigall, Rorel, 3e Mensing-Effsing, Almsiek, 3f Föcking-Althoses, Rhedebrügge, 3g B. Schulze-Boock, Lutum bei Coesfeld; 4a Meintrup, Ostbevern, 4b Schulze-Bertelsbeck-Stockum, 4c Richard Roling, Altenberge, 4d Döbbelt-Lepping, Almsiek bei Stadtlohn, 4c Schulze-Brock, Lutum; Anerkennung: Meintrup, Ostbevern; Mensing-Effsing, Almsiek dreimal; Schulze Bertelsbeck, Stockum.

Die Versteigerung litt sichtlich unter den augenblicklich herrschenden außerordentlich niedrigen Schweinepreisen; es entwickelte sich leider nicht ein so flottes Geschäft, wie man es sonst bei den Versteigerungen der münsterländischen Zuchtvereine zu sehen gewohnt ist. Eine große Anzahl der verkauften Tiere ging ins Saargebiet, ferner waren Österreich (Tirol) und Württemberg gute Abnehmer. Wie oft, wechselten auch jetzt wieder außerhalb der Versteigerung eine Anzahl Tiere ihren Besitzer.

Unerlaubte Ausspielungen zu geschäftlichen Zwecken.

In letzter Zeit mehren sich, wie die Pressestelle des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen mitteilt, die Fälle, in denen von Einzelhandelsverbänden oder ähnlichen wirtschaftlichen Vereinigungen zu geschäftlichen Werbezwecken Ausspielungen geplant werden. Verschiedene derartige Veranstaltungen haben — teils mit behördlicher Genehmigung, teils aber auch ohne solche — bereits stattgefunden. Die Ausspielungen sind im allgemeinen in der Art ausgestaltet, daß beim Bareinkauf in Höhe von 3 bis 5 Mark dem Käufer ein „Gutschein" oder dergleichen verabfolgt wird, der zur Teilnahme an einer Verlosung von Waren berechtigt. Mitunter wird das Unternehmen ausdrücklich als Gratislotterie bezeichnet, die völlig uneigennützig durchgeführt werde und eine Erhöhung der Verkaufspreise oder eine besondere Berechnung der Gutscheine verboten. Die einzelnen Geschäfte, die sich an der Veranstaltung beteiligen, müssen in der Regel für die übernommenen Lose einen festen Preis (etwa je 0,20 Mark) an den die Lotterie veranstaltenden Verband zahlen. Wie schon in einem Runderlaß des Herrn Ministers für Volkswohlfahrt vom 16. Juli 1924 ausgeführt ist, sind nach der ständigen Rechtsprechung des Reichsgerichts derartige Veranstaltungen als Ausspielungen im Sinne des Paragraphen 286 Absatz 2 des Reichsstrafgesetzbuches anzusehen und mithin genehmigungspflichtig. Ob die Verlosung offen als solche oder als Geschenk- oder Prämienverteilung bezeichnet wird, ferner ob die Teilnahme von der Entrichtung eines besonderen Entgelts abhängig gemacht wird oder nicht, ist für die rechtliche Beurteilung ohne Belang. Das für den Begriff der Ausspielung wesentliche Merkmal des Einsatzes ist auch dann gegeben, wenn die Gegenleistung für die Zulassung zu der Verlosung in der Bezahlung gekaufter Waren ungesondert und ziffermäßig nicht bestimmbar enthalten ist (sogenannter „versteckter Einsatz"). Gegen die beschriebene Art der Kundenwerbung werden auch aus Kreisen des Handels erhebliche Bedenken geltend gemacht. Die Ausgabe von Losen in Verbindung mit dem Warenverkauf stellt nichts anderes als eine Art Zugabeunwesen dar, das sonst mit Luftballons und sonstigen Dingen betrieben wird. Die Auswirkung solcher Formen der Kundenwerbung insbesondere durch Benachteiligung der an der Veranstaltung nicht beteiligten Kaufmannschaft umliegender Orte führt vielfach zu Unzuträglichkeiten. Auch ist die aufdringliche Propaganda, die meistens mit den Veranstaltungen verbunden wird, geeignet, das Publikum zu unwirtschaftlichen Ausgaben zu veranlassen. Vor allem aber wird durch diese lediglich dem geschäftlichen Nutzen und dem Privatinteresse einer beschränkten Anzahl von Geschäftsleuten dienenden Ausspielungen für die mannigfachen gemeinnützigen Bestrebungen, denen die Möglichkeit der Geldbeschaffung aus Lotterien vorzugsweise vorbehalten bleiben soll, der Markt verdorben. Genehmigungen für derartige Ausspielungen zu geschäftlichen Zwecken werden — auch wenn daraus Mittel für Wohlfahrtszwecke aufkommen — nicht mehr erteilt.

Aus der Provinz Westfalen.

-+ **Greven**, 8. März. (Der neugegründete Schweineversicherungsverein) hielt am Sonntag seine Generalversammlung ab. Zunächst wurden die aufgestellten Statuten durchberaten und mit einigen Änderungen angenommen. Zwei Vorstandsmitglieder des Versicherungsvereins Nordwalde gaben dem neuen Verein aus ihren Erfahrungen heraus manch guten Rat. Aus der endgültigen Vorstandswahl gingen hervor als erster Vorsitzender Wilhelm Riering, als Schriftführer Johann Twickeler, als Kassierer Josef Uthmann, ferner als Beisitzer Franz Mischendahl, Franz Büning und Hermann Ostmeier. Greven wurde in 18 Unterbezirke eingeteilt, und für jeden Bezirk ein Vertrauensmann gewählt. Das Eintrittsgeld wurde für die bis zum 20. März dem Verein Beitretenden auf 50 Pfg. und für die nach diesem Termine Beitretenden auf 1 Mark festgesetzt. Die Versicherungsgebühr für jedes Schwein soll 1,50 Mark betragen.

ℱ **Ascheberg**, 8. März. (Oratorium „Gehet zu Joseph".) Das so inhaltreiche, tiefempfundene Oratorium „Gehet zu Joseph" von Dr. Ignatius Dunker, Pfarrer in Einen, das so ergreifend in seinen wohltönenden und teils auch wuchtigen Melodien ist, wird vom hiesigen Kirchenchor am Tage nach dem Josephsfeste und an den beiden folgenden Sonntagen im Vereinshause nachmittags 4 Uhr zur Aufführung gebracht. Wir weisen mit besonderer Empfehlung darauf hin und machen darauf aufmerksam, daß dieses Oratorium großen Eindruck gemacht hat und deshalb jährlich im ganzen deutschen Vaterlande viele Aufführungen erlebt. Eine besondere Note bekommt die Aufführung in Ascheberg dadurch, daß vom Komponisten ein neuer Hauptteil „St. Joseph auf der Flucht nach Ägypten" eingefügt worden ist und im hiesigen Vereinshause seine Uraufführung begeht. Mögen nach der Intention des Verfassers alle Besucher sich innerlich recht erbauen und zahlreich erscheinen, um die Mühen des Dirigenten, des Chores und der Darsteller zu lohnen.

w **Coesfeld**, 9. März. (Bewaffnete Einbrecher.) Am 29. Dezember v. Js. nachdem der Maschinist Franz Beßmann und der Pferdepfleger Franz Sträter erst kurze Zeit aus dem Gefängnis entlassen waren, fuhren beide von Münster nach Coesfeld zu dem Zweck, Einbruchsdiebstähle auszuführen. Beide hatten sich mit Schußwaffen versehen. Sie verübten hier zwei Einbrüche. Zunächst erbrachen sie mit Hilfe eines abgebrochenen Baumstammes das Kellerfenster eines Hauses und stahlen aus der Speisekammer für etwa 50 Mark Genußmittel, darunter einige Flaschen Wein, die sie an Ort und Stelle probierten. Hiervon wurde Sträter so betrunken, daß er sich an Ort und Stelle hinlegte und seinen Rausch ausschlief. Beßmann spähte unterdessen nach neuer Beute. An einem Manufakturwarengeschäft entdeckte er, daß die Schaufensterscheibe gesprungen war. Ohne große Mühe entfernte er eine Glasscheibe und räumte dann das Schaufenster aus, es fielen ihm Waren im Werte von 700 Mark in die Hände. Sträter half dann am anderen Morgen, die Sachen in einen Korb zu packen. Sie wurden mit der Eisenbahn nach Münster transportiert. Auf dem Bahnhof in Münster erfolgte die Festnahme der Verbrecher. Vor dem Schöffengericht in Münster erklärten die Angeklagten, aus Not gehandelt zu haben; sie hätten nach ihrer Entlassung aus der Strafhaft weder Essen noch genügend Kleidung gehabt. Die Waffen hätten sie bei sich getragen, um im Falle einer Entdeckung Schreckschüsse abzugeben. Auf einen Eigentümer, der sie eventl. abgefaßt hätte, würden sie nicht geschossen haben, vielleicht jedoch auf jemand, der sie verfolgt haben würde. Das Gericht verurteilte die beiden Einbrecher, die wegen Rückfalldiebstahls vorbestraft sind. Es erkannte gegen Beßmann auf eine Zuchthausstrafe von drei Jahren und gegen Sträter auf eine solche von zwei Jahren drei Monaten. Beiden Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

w **Kattenvenne**, 9. März. (Überschreitung der Amtsbefugnis.) Vor dem Schöffengericht in Münster mußte sich der Oberlandjäger Alfred K., ein langjähriger Beamter, verantworten, weil er sich in neun Fällen am 9. Oktober v. Js. als Beamter und in Ausübung seines Amtes der vorsätzlichen Körperverletzung schuldig gemacht hatte. K. macht auf der Anklagebank einen nervösen und aufgeregten Eindruck. Die ihm zur Last gelegten Übergriffe bestreitet er sämtlich, trotzdem sie durch einwandfreie Zeugenaussagen bewiesen sind. K. war an dem betr. Tage, einem Samstage, auf dem Amte gewesen. In Begleitung eines Amtsgehilfen hatte er einige Gläser Bier genossen und bei einer Verlobungsfeier nach seinen eigenen Angaben einige Schnäpse. Der Oberlandjäger wurde nun darauf aufmerksam gemacht, daß sich im Orte zwei Bettler umhertrieben. K. traf nun auch einen Mann, den er schwer verprügelte. Ein Zeuge hatte gesehen, wie der Oberlandjäger auf den am Boden liegenden Mann geschlagen hatte. Ein weiterer Zeuge sah, wie K. bei einem Manne stand, der laut weinte. Ob irgendwelche Ursache zu einer Mißhandlung vorlag, konnte leider vom Gericht nicht festgestellt werden. Während sich K. entfernte, half ein Zeuge dem fremden Manne auf die Beine. Der Lagerarbeiter K. von hier, ein 19jähriger Waisenjunge, kam dem Landjäger entgegen, er wurde barsch angefahren, warum er sich in so später Nachtstunde noch auf der Straße herumtreibe, dabei war es gut 7 Uhr. K. begab sich nun in eine Gastwirtschaft in der Nähe des Bahnhofes. Dort war auch ein Reisender, der den Zug verpaßt hatte. K. vermutete in diesem einen Bettler und verlangte einen Ausweis. Als ihm ein Arbeitsbuch vorgezeigt wurde, erklärte K., das genüge ihm nicht, vielmehr wollte er nun auch die Geldbörse sehen. Der Reisende erklärte darauf, daß er sich dazu keineswegs verpflichtet fühle. Darauf wurde der anscheinend betrunkene Oberlandjäger grob. Sofort sollte der Gast sein Bier austrinken und sich entfernen, sonst würde er „ein bißchen über den Tisch gelegt". Der Reisende hielt es für das Klügere, sich hinaus zu begeben. Der Oberlandjäger ging jedoch hinter ihm her, schlug ihn draußen mit der Faust ins Gesicht und trat ihm heftig gegen die Schienbeine, so daß diese bluteten. Im Bahnhof mußte sich der Reisende verbinden lassen. Inzwischen war auch der Lagerarbeiter K., der schon vorher von K. angehalten war, in der Wirtschaft erschienen, um ein Glas Bier zu trinken. Kaum wurde K. seiner ansichtig, als er darauf los ging, den jungen Menschen ansaßte und zum Verlassen des Lokales aufforderte, obwohl hierzu nicht der geringste Anlaß vorlag. Dieses Benehmen wurde nun aber auch einigen anwesenden älteren Herren zu viel. Der Schmied Sch. mischte sich ein. Darauf griff K. den viel älteren Mann an und warf ihn zu Boden. Der Schmied verließ ruhig das Lokal, weil er das für das Richtigere hielt, andern Tages aber erstattete er Anzeige. Schließlich gebot der Angeklagte in einer Wirtschaft „Feierabend", während er für sich selbst noch ein Glas Bier beanspruchte. Die Zeugen all dieser Vorgänge bekundeten, daß sie den Eindruck gehabt hätten, daß K. angetrunken war. Der Angeklagte bestreitet dieses. Der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Hallermann beantragte Vertagung und Untersuchung durch einen psychiatrischen Sachverständigen. Der Angeklagte sei bei den Kommunistenunruhen in Essen arg mißhandelt worden; seine Nervosität rühre wohl daher. Inzwischen ist gegen den Angeklagten, der auch vom Dienst suspendiert ist, ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden. Die Staatsanwaltschaft und auch das Gericht schlossen sich dem Antrage des Verteidigers an. Die Angelegenheit wurde vertagt; Prof. Dr. Többen soll als Sachverständiger gehört werden.

⊡ **Lengerich**, 8. März. (Ein Gesundheitskursus) ist für die Lehrpersonen des hiesigen Bezirks hierselbst eingerichtet worden. Er wird an fünf aufeinanderfolgenden Samstagen im Zeichensaale der hiesigen Volksschule erteilt. Kreisarzt Dr. Lorenz hält Vorträge über den anatomischen Aufbau des menschlichen Körpers, wobei die Darstellungen durch einschlägige Projektionsbilder veranschaulicht werden. Die gewonnenen theoretischen Kenntnisse werden in den letzten Stunden in der Lehre von der Hygiene praktisch verarbeitet. Die teilnehmenden Lehrpersonen erhalten von ihrer Behörde Urlaub.

-+ **Dortmund**, 8. März. (Auflösung der Dortmunder Milchzentrale.) Die unter heftigem Widerstande eines Teiles der Dortmunder Milchhändler durch die Stadtverwaltung zusammengeschweißte Dortmunder Milchzentrale G. m. b. H. (Milchhof), an der zu je einem Drittel die Stadt, die Landwirtschaft und der Milchhandel beteiligt waren, zeigt ihre Auflösung an. Die Herrlichkeit der Milchzentrale hat nicht lange gedauert. Das Unternehmen, an dessen Spitze gleich drei Direktoren gesetzt wurden, arbeitete gleich im ersten Jahre mit einem so erheblichen Defizit (45 000 Mark), daß die Stadt ihre Hände aus dem Milchhof nahm und ihn seinem Schicksal überließ.

⊡ **Hörde**, 8. März. (Die Unregelmäßigkeiten bei der Sparkasse.) Wie man jetzt weiter erfährt, soll es sich bei den gemeldeten Unregelmäßigkeiten lediglich um eine Überschreitung der dem Sparkassendirektor Scheide zustehenden Befugnisse handeln, und zwar durch Kreditgewährung in den Jahren 1923—24 ohne die erforderliche Genehmigung des Sparkassenvorstandes. Die Kasse soll sich jedoch in tadelloser Ordnung befinden. Die Amtsenthebung sei nur zu dem Zwecke geschehen, um eine einwandfreie Untersuchung der Angelegenheit durchführen zu können.

Sitzung der Gemeindevertretung von Albersloh.

ℱ **Albersloh**, 8. März.

In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung unter dem Vorsitze von Amtmann Böckers waren mit einer Ausnahme sämtliche Mitglieder erschienen. Die Jahresrechnung für 1925, in Einnahme 114 997 Mark, in Ausgabe 114 164 Mark, wurde abgenommen und dem Amtsrentmeister Entlastung erteilt. Im folgenden Berhandlungspunkt, der die Erbreiterung der Kreisstraße an dem Pastorat betraf, nahm man zunächst Kenntnis von der Genehmigung des beim Kirchenvorstande seitens der Gemeinde gestellten Antrages, demzufolge der Kirchenvorstand einen Streifen des Pastoratgartens in einer Breite von 2 Metern an die Gemeinde abgibt. Die vom Kirchenvorstand gestellten Bedingungen wurden als billig anerkannt, und die Gemeinde verpflichtete sich ihrerseits pro Quadratmeter eine Entschädigung von 1 Mark an die Kirchenkasse abzuführen. Die Kosten der Versetzung und Neuaufrichtung der Mauer mit Holzgitter sowie das Fällen und die Fortschaffung der Bäume trägt die Gemeinde. Bei dem Kreise soll eine Beihilfe für die Errichtung der Mauer und die Übernahme der Pflasterung des Bürgersteiges beantragt werden. Sodann erledigte die Versammlung einen Antrag der Wirte auf Erlaß der Biersteuer durch den Beschluß, wegen ihres geringen Ertrages von der Erhebung der Biersteuer für das Rechnungsjahr 1926 abzusehen. Einem Antrag auf Ausbesserung des Weges von Austermanns Kreuz bis zur Wolbeckerstraße wurde stattgegeben unter der Bedingung, daß die Schlacke für die Festigung eines Fußweges von den Interessenten angefahren und aufgeschüttet wird. Unter der gleichen Bedingung wurde auch die Ausbesserung des Fußweges von der Wirtschaft Schoppmann an der Wolbecker Straße bis zum ersten Handweiser beschlossen. Weitere Anträge betr. Instandsetzung des Kirchweges auf der West 1 nach Albersloh; des Weges zur Bauerschaft Storp von Wierbrügge bis Haubrock-Friedag; des Weges von Hagenhoff bis Pieper in der Bauerschaft Alst; des Interessentenweges der Bauerschaft Ahrenhorst wurden bis zur nächsten Sitzung vertagt, weil vorerst die Wegekommission eine Besichtigung der genannten Strecken vornehmen soll. Bei der Spar- und Darlehnskasse Albersloh beschloß man sodann Darlehn aufzunehmen, und zwar zum Ankauf von Baugrundstücken für 12 Siedlungsbauten 16 000 Mk., für den Umbau des Gemeindehauses zu einer Landjägerwohnung 4500 Mark, für Chausseebauten 13 500 Mark. Ein aus der Kreisanleihe beantragtes Darlehn für den Umbau des Gemeindehauses in Höhe von 2000 Mark ist bewilligt. Die von dem Kreisausschuß gestellten Bedingungen wurden anerkannt. Die Gemeinde verpflichtet sich, das Darlehn 5prozentig zu verzinsen und die Gemeindewohnung 10 Jahre lang an einen Landjäger zu vermieten. Auf Verkauf eines Bauplatzes (Flur 22 Parzelle Nr. 369/120) lagen zwei Anträge vor. Der Gemeindeplatz wurde Melchior Große Harmann zum Preise von 1,10 pro Quadratmeter zugesprochen, da dieser Antragsteller sofort zu bauen beabsichtigt. Bezüglich der Verpachtung der von Watermann, Merschkötter und Kente benützten Gemeindegrundstücke wurde beschlossen, eine Pachtsumme in Höhe der fälligen Zinsen, die für die genannten Grundstücke zu zahlen sind, zu erheben. Für den an der Fortbildungsschule beschäftigten Zeichenlehrer wurden die beantragten Kosten in Höhe von 8 Mark für jeden Sonntag bewilligt. Die Kosten sollen durch die Gewerbesteuer gedeckt werden. Die vom Zeichenlehrer beantragten Kosten für die Anschaffung von Lehrmitteln wurden in der vorgeschlagenen Höhe von 95 Mk. bewilligt. Zu einem Antrag des Hauptlehrers Eilert auf Tragung der Kosten für den Anstrich der Küche und des Hausflurs seiner Dienstwohnung und einem weiteren Antrag desselben Antragstellers auf Bewilligung der Kosten für einen Schulschrank beschloß man, den Schulvorstand eine Besichtigung vornehmen und Vorschläge machen zu lassen. Zwei weitere von Anton Tumbrink und Große Harmann gestellte Anträge wurden durch Bereiterklärung zur Übernahme einer Hypothek von je 3000 Mark für den Neubau eines Wohnhauses erledigt. Ein Angebot Kuhlmann über Abgabe eines Baugrundstückes für die Errichtung eines Steigerturmes wurde bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt. Inzwischen soll von K. ein Preis angefordert werden. Ein Antrag wegen Erlasses der Hundesteuer wurde abgelehnt. Dem Musikverein wurde für die Beschaffung von Musikinstrumenten eine einmalige Beihilfe von 200 Mark bewilligt. Zuletzt befaßte sich die Gemeindevertretung mit dem Verkauf eines Grundstückes an den Landwirt Anton Hövelmann. Da die Gemeinde dasselbe nicht benutzen kann, gibt sie es zum Preise von 150 Mark an den genannten Grundnachbar ab.

Zuschriften aus dem Leserkreise

Der Adler im Bourtanger Moor.

Man schreibt uns: In Nr. 183 des „M. A." vom 22. Februar d. Js. wird von der Erbeutung eines Steinadlers im Bourtanger Moor bei Meppen berichtet. Abgesehen davon, daß es sich nicht um einen Steinadler, sondern um den diesen noch an Größe übertreffenden Seeadler handelt, sei darauf aufmerksam gemacht, daß weder Steinnoch Seeadler in Nordwestdeutschland als Standvögel vorkommen. Der erste ist aus Deutschland wohl als Brutvogel verschwunden, mit Ausnahme vielleicht einiger entlegener Alpenpartien. Er gehört hierzulande zu den Ausnahmeerscheinungen, da sich nur höchstselten junge Vögel dieser Art in unsere Gegenden verfliegen. Etwas regelmäßiger erscheint der Seeadler auf seinen winterlichen Wanderungen im nordwestdeutschen Binnenland, da sich seine Brutplätze vorwiegend im nördlichen Europa, in der Nähe des Meeres oder großer Binnenseen befinden. — Doch nun zu einem anderen Punkte. Sämtliche Adler (Stein-, See-, Schrei- und Schlangenadler) sind durch Polizeiverordnungen auf Grund des Gesetzes vom 8. 7. 1920 das ganze Jahr hindurch geschützt. Die Schonbestimmungen sind auf jedem preußischen Jagdschein in klarer und übersichtlicher Weise verzeichnet. Da der Schütze im Moore eine Flinte führt, ist anzunehmen, daß er im Besitze eines Jagdscheines ist. Hält er es nicht der Mühe wert, sich die dort angegebenen Schutzbestimmungen einmal anzusehen? Es ist eine merkwürdige Erscheinung, daß der Schütze anscheinend nicht nur nicht bestraft wird, sondern sich seiner Tat noch öffentlich rühmen darf. Der Kreisausschuß Meppen hat das Tier angekauft, belohnt also noch die Gesetzesübertretung. Obwohl es durchaus verfehlt wäre, gerade die Naturschutzgesetze, die oft unübersichtlich gehalten und zu wenig bekannt sind, in kleinlicher Weise durchführen zu wollen, so scheint es doch angebracht, diesen Fall an den Pranger zu stellen. Denn die wenigen Paare von Seeadlern, die gegenwärtig noch in unserem Vaterlande horsten, kann man an den Fingern aufzählen, so daß auch der Einzelfall der Erlegung schwer ins Gewicht fällt. Die Horststätten der Adler, meist im östlichen Norddeutschland gelegen, werden von den Grundbesitzern, die fast stets auch Jagdnutzer sind, sorglichst gehegt und geschont, jede Störung wird peinlichst ferngehalten, um die letzten aus dem edlen Adlergeschlecht zu erhalten. Was nützen diese Maßnahmen, die von starker Naturliebe und hohem Idealismus zeugen, wenn die Adler auf ihren Herbst- und Winterwanderungen vernichtet werden? Vielleicht besinnt sich der Kreisausschuß Meppen darauf, daß der Staat die Naturschutzbestimmungen in der Erwägung erließ, daß auch die Natur — und zwar nicht an letzter Stelle — zum deutschen Volksvermögen gehört, und vielleicht erfahren die Leser des M. A., ob denn wirklich der Adlertöter frei ausgegangen ist.

Werdegang eines Europäers.

Der deutsche Roman eines Franzosen.

Von Otto Steinbrink.

Die deutsche Dichtung ist durch den deutschen Roman eines Franzosen bereichert. Ein französischer Professor der Rechtswissenschaft, der (aber schier paradoxer Weise) ein bedeutender Künstler und echter Dichter ist hat unter dem deutschen Decknamen Heinrich Herm einen in deutscher Sprache verfaßten Roman „Dome im Feuer" (bei der Groteschen Verlagsbuchhandlung in Berlin) erscheinen lassen, der von der österreichischen Kritik freudig begrüßt wurde, im Reiche und im Rheinland aber noch fast unbekannt ist, obwohl das deutsche Rheinland einer der Hauptschauplätze des Romans ist. Es handelt sich hier aber keineswegs blos um eine Dichtung, die etwa den rheinischen Lokal-Patriotismus in erster Linie anginge. „Dome im Feuer, der Werdegang eines Europäers" ist nichts geringeres als das Hohelied auf eine deutsch-französische Verständigung, geschrieben von einem Franzosen in deutscher Sprache. In dem Maße wie einem solchen Werke schon wegen seines Inhaltes eine allgemeine Bedeutung zukommt, in dem Maße ist die Tatsache bedeutsam, daß ein Franzose diesen europäischen Roman in deutscher Sprache — und zwar in einem meisterhaften, dichterisch sehr viele deutsche Kunstwerke von heute an Sprachgewalt überragenden Werke — geschrieben hat. Seit Jahrhunderten gab es und gibt es zahllose Dichter und Schriftsteller, die aus irgendwelchen Gründen statt ihrer Muttersprache das Deutsche verwendet haben. Wir haben aber noch die Traditiondeutschschreibender Franzosen (wir hatten eher einen preußischen König, der französisch schrieb, weil er die deutsche Sprache und Kultur nicht besonders schätzte). Der Dichter gibt hier nicht etwa ein Zeichen von Wurzellosigkeit, von Verachtungder französischen Sprache; nein er liebt Frankreich glühend, er sieht die französische Kultur als das Rückgrat Europas, das aber für ihn nur Rückgrat war und bleiben kann gemeinsam mit der deutschen Kultur — aber er bekennt, daß er wie er auf Frankreich und England nicht verzichten wolle und könne ebenso wenig auf die deutsche Kultur als Franzose Verzicht leisten dürfe. Sein Held bekennt: „Ohne den Rhein und seine Menschen kann ich ebensowenig Ich werden, wie ohne Seine und unser Meer". Das ist das menschliche Problem im Entwicklungsgang dieses Europäers, durch die nationalistische Abspaltung der Völker von ihrem gemeinsamen europäischen geschichtlichen Mittelpunkt zu einem Märtyrer für Europa wird. Der Dichter bekennt, daß er aus Schmerz und Zorn in der Schweiz, wo seit Jahrhunderten Franzosen von Lausanne, Deutsche von Zürich und Italiener von Lugano in friedlichem Bunde leben, diese Dichtung geschrieben habe. „Was ist der Mensch einem Werke des Friedens und der Liebe schuldig? Sein Alles, Körper und Seele, seinen Verstand und seine Kunst, denn Gott, von dem er alles empfangen, darf er nichts verweigern". So wird dies Buch auch nicht etwa eine theoretische Abhandlung über die Einheit Europas, es ist vielmehr ein dichterischer Roman geschrieben mit Blut; es ist viel mehr als nur ein guter Roman, es ist ein tapferes, edles Bekenntnisbuch, und gerade als das Werk eines katholischen Franzosen berufen in die Verblendung so vieler Geister östlich und westlich vom Rhein das Licht reiner, unverzerrter Menschen-, Vaterlands- und Europa-Liebe leuchten zu lassen. Gerade weil hier kein wässeriger Pazifismus in dichterische Gestalt gegossen ist, sondern ein Werk aus dem Geiste echter Verwurzelung in heimische wie in die übernationale Kultur vorliegt, darum ist dieser Roman ein sehr wichtiger Mitstreiter für einen europäischen Geist und Glauben.

In Rouen gegen Ende des 19. Jahrhunderts beginnt die Handlung. Charli Barlüges ist der Sohn eines reichen französischen Reeders, der eine wirtschaftliche Großmacht innerhalb Frankreichs darstellt, der einen internationalen Handel treibt, aber in chauvinistischer Verblendung lebt. Gerade die Engherzigkeit, mit der seine katholischen Eltern über Deutschland reden und die Freundschaft Charlis zu dem Sohn eines deutschen Geschäftsfreundes seines Vaters veranlassen ihn, das so viel geschmähte deutsche Land, vor allem den Rhein aufzusuchen. Der Rhein berauscht seinen Sinn, der Strom ist es, das Siebengebirge, die Bonner Studenten und die Kölner Mädchen — aber vor allem der Kölner Dom und „der Bonner Dom". Schon vor dem Dom zu Rouen, den er sehr liebt, drängt sich ihm die Frage auf: müssen im Kriege die Dome in Frankreich und am Rhein zerschossen werden, ist das der Anfang einer neuen Kultur? Vor dem Standbild Karls des Großen in Aachen kommt ihm eine Ahnung von dem früheren mitteleuropäischen Reich, in dem es keine „Erbfeinde" gab; damals gab es eine Christenheit und ein Europa. Er sieht die vierhundertjährige „Erbfeindschaft" Frankreichs und Deutschland gegenüber der mehr als tausendjährigen christlichabendländischen Kultur nur als eine Episode, die vorüber gehen wird als eine Krankheit, die zu heilen ist. Aber er kann dieser neuen Hoffnung auf ein großes christliches Europa nicht froh werden angesichts der chauvinistischen Kreise, denen er in Frankreich und in Deutschland begegnet. Er liebt Deutschland, aber die Alldeutschen, die „Ostelbier" haßt er ebenso wie er die französischen Chauvinisten haßt. Er sieht die Dome im Feuer eines furchtbaren Krieges zerbersten; er malt (denn Charli ist ein Künstler) diese Schreckvisionen: berstende Kirchentürme, blutige Kämpfe vor den Altären, er selber in französischer Uniform erschlägt seine besten deutschen Freunde; in Frankreich die Dome zerschossen wie am Rhein. Rein menschlich leidet er unter den Folgen des Nationalismus: er liebt Elfriede, die Tochter eines Kölner Arztes, der Vater in Rouen wird ihn verstoßen um eines deutschen Mädchens willen, obwohl dadurch das väterliche Geschäft verwaist bleiben würde, der deutsche Arzt würde ihm seine Tochter nicht geben. Er sagt zu Elfriede: „Mit einem Funken aus deiner Seele indie Stadt der Form" (Paris), diese menschliche Ergänzung des Franzosen und Deutschen ist für ihn die Grundfrage des deutsch-französischen „Problems, die Verschwisterung der Kulturen. Noch weiß er, der Ungläubige für diesen Bund nicht die innere Kraft; die tiefgläubige Elfriede weist sie ihm: „Wir sind alle ein Leib, die wir an dem wahren Brote Christi teilhaben". Er glaubt, es genügten die politischen Kräfte, um das Ueberwölbende, Gemeinsame zwischen den beiden Völkern wiederzufinden. Er wirbt in seiner Zeitung „Der europäische Bund" für die Verständigung, hält Vorträge vor Arbeitern und erhofft von ihrem Internationalismus zukunftweisende Kräfte. Als Ungläubiger sieht er jedoch in den Domen die Symbole einer katholisch-europäischen Kultur. Er sagt zu den Syndikalisten unsere Ahnen haben die Dome gebaut als Tempel und wohnstätte Gottes, sie bauten sie so hoch, daß sie Jahrtausende stehen. Wir sind der Vorfahren nicht würdig, wenn wir uns nicht einsetzen für ein Europa wie es war als diese Dome gebaut wurden.

Als der Franzose Charli und die Deutsche Elfriede in der Schweiz heirateten, ist es der Tag der deutschen Mobilmachung 1914.

Nun beginnt die bitterste Qual dieses französischen Europäers: er steht zwischen den beiden Nationen. Er glaubt anfangs im höheren Interesse Frankreichs für Deutschland sich einsetzen zu sollen; bald wieder verzweifelt er ganz. Elfriede erinnert ihn, den Franzosen, an seine Pflichten gegenüber seinem Vaterland; sie selber — die einst in Bonn ein Krankenhaus geleitet — will sich den deutschen Verwundeten widmen; das Mutterland ruft auch den zu den Waffen, der Deutschland sein zweites Vaterland nennt. Er folgt der Mahnung seiner deutschen Frau, den Groll gegen die Mördervon Jaurés und gegen Poincaré, den Lenker des französischen Staates überwindend und er wird ein guter Soldat. Er sieht nun die Dome stürzen aber alle Leiden und Schmerzen lösen in ihm die verschütteten Glaubenskräfte. Er, der Märtyrer für Europa sieht nun auch das Rückgrat Europas, an dem er bisher vorbeigetastet. Als der sterbende Vater ihn zur Versöhnung heimruft, unterwirft er sich nicht dem väterlichen Chauvinismus, aber er sieht in der Uebernahme einer der größten wirtschaftlichen Stützen seines Landes und der Vermittlerin gemeinsamer Lebensverknüpfungen der Völker einen dem Einzelnen möglichen Weg über die zerhetzten Völker hinweg die Brücke zu schlagen. Auf seinen Schiffen fahren deutsche und französische Kapitäne, seinem neuen Dampfer „Jean Jaures" gibt er das inbrünstige Gebet zum Geleit: „Christus, hilf uns, die wir an Werken des Friedens arbeiten." Er wirkt so noch während des verlöschenden Kriegsbrandes an der Umwandlung einer Zeit, die sich geistig aus den Schützengräben und Totenäckern hinausarbeiten muß, damit die Völker leben können. Er sät neue Liebe und er glaubt: Europa lebt und wird leben.

Wir konnten nur mit dürren Worten das Gerippe des Kunstwerkes andeuten und verweilten mehr bei dem Politischen, während die Dichtung viel stärker lebt aus den innersten Quellkräften eines tiefen und reichen Menschentums. Wir müssen daher betonen, daß hier ein echtes Kunstwerk, eine beglückend

Vortragstagung des landwirtschaftlichen Hauptvereins für den Reg.-Bez Münster.

(M) Münster, 9. März.

Nach der Zuchtviehversteigerung versammelten sich die Vereinsmitglieder im großen Saale des Restaurants der Halle Münsterland, um zwei einschlägige Fachvorträge zu hören. Der Vorsitzende, Ökonomierat Brüning-Amelsbüren begrüßte die Versammlung, insbesondere die beiden Hauptredner sowie die Vertreter der Landwirtschaftskammer und des Bauernvereins. Dann führt der Vorsitzende fort: Das vergangene Jahr hat unsere Hoffnungen enttäuscht. Die Einschätzung zur Grundwertungssteuer hat zu vielen Berufungen geführt. Auch die Ernte hat uns nicht befriedigt. Aber wir müssen die Zähne zusammenbeißen, um dem armen Vaterlande nach Kräften wieder aufzuhelfen. Die beiden Vorträge werden ganz akute Fragen behandeln.

Als erster Redner spricht dann Prof. Dr. Frölich-Halle a. d. S. über

Die Hebung der Landestierzucht durch zielbewußte Züchtung.

Der Krieg hat in unsere Tierzucht große Lücken gerissen, die ausgefüllt werden mußten. Die Preise waren für Vieh und tierische Produkte verhältnismäßig günstig. Dann besserten sich die Verhältnisse für den Getreidebau. 1925 fielen aber diese Getreidepreise stark. Daher richtete sich das Augenmerk dann wieder auf die Tierhaltung und Tierzucht. Die Viehpreise gerieten wieder ins Wanken. Dieses starke Hin- und Herschwanken in der Konjunktur hat immer wieder die Frage aufgeworfen, welchem Betriebszweige man sich zuwenden soll. Die sog. Konjunktur-„Künstler" sind stets in schwierige Lage geraten. Zwangsweise kann eine solche Anpassung an die Konjunktur nicht herbeigeführt werden. Daher müssen wir zu den altbewährten Grundsätzen zurückkehren. Eine Landestierzucht im eigentlichen Sinne haben wir seit höchstens vier Jahrzehnten. Zunächst mußte die Organisation geschaffen werden und ein Zuchtziel aufgestellt werden. Grundlage und Voraussetzung jeder Tierzucht sind die landwirtschaftlichen Betrieben. Die erste Tierhaltung war die Rindviehzucht; dann kam die Pferde- und viel später erst die Schweinezucht, deren Grundlage bis dahin die Waldfrüchte waren. Vor 200 Jahren erst ist eine Verbindung zwischen Schweinezucht und landwirtschaftlichen Betriebe herbergeführt. Notwendig war dazu freie Verfügung über den landwirtschaftlichen Besitz und das Vorhandensein der Nährmittel, zu deren Schaffung Düngung und Kraftfuttermittel dienen mußten. Damit war die technische Voraussetzung gegeben. Die weitere Vorbedingung bildete die Tätigkeit der Organisationen. Für größere Gebiete wurden allmählich gemeinsame Schläge eingeführt. Die Einführung der Ernährung mit Körnern und Kraftfuttermitteln führte zu den gewaltigen Fortschritten. Immer schwerere und leistungsfähigere Schläge wurden erstrebt und auch gewonnen. Dieses Verfahren führte aber zu einem Mischmasch. Daher suchte man neue Typen, deren Erreichung die Zuchtgenossenschaften sich mit gutem Erfolge angelegen sein ließen. So sind die Verhältnisse jetzt im allgemeinen geklärt. Die erste Voraussetzung ist eine möglichst sorgfältige und strenge Körung. Die Auswahl muß ein ganz bestimmtes Ziel haben. Die Auslese kann sich auf die Form, das Äußere, beschränken; denn sie bildet auch einen Anhaltspunkt für die Leistungen, sodaß besondere Leistungsprüfungen nicht notwendig sind. Man soll sich nicht auf die einseitige Leistungslinie drängen lassen. Die gute Konstitution muß Dauergrundlage sein. Weiterhin ist das Zuchtbuch gut zu führen. Es soll eben den objektiven Feststellungen von besonderen Eigenschaften der Tiere usw. dienen; danach ist es ja auch eingerichtet. Eine zielbewußte Züchtung kann sich nur aufbauen auf einer Reihe von Generationen. Das Punktiersystem ist eigentlich nicht ausreichend. Wertvoller sind Messungszahlen, die zur Beantwortung mancher Fragen nicht zu entbehren sind. Auch Wägungen empfehlen sich sehr. In Sachsen hat sich das Rechteckverfahren bewährt. Wo Kommissionen der gleichen Zusammensetzung längere Zeit tätig sind, da ergibt sich ein gutes Material zur Weiterarbeit. Was die Vererbung angeht, so sind die Verhältnisse sehr schwer zu ermitteln. Amerika hat sehr umfangreiche Forschungen in dieser Hinsicht aufgestellt. Die Vererbungslehre muß weiter gepflegt werden. Dazu dienen auch die genauen Aufzeichnungen von bestimmten Merkmalen und Einzelheiten in den Züchterbüchern. Bedeutungsvoll ist auch die Nachzuchtprüfung, diese schafft Rückschlüsse auf die Erbmasse der vorhergehenden Generationen. Aber mindestens drei Generationen müssen verfolgt werden. Dann erst hat man die Möglichkeit, auf einer planmäßigen Grundlage zu züchten. Nicht weniger wichtig ist die Blutlinien-Erblinie. Wertvolle Blutlinien sind soweit wie möglich zu verbreiten. Die Kombinationen von Linien ergeben sich aus der Zucht; sie sind auch nicht immer erfolgreich. Das beste ist die Rassenreinzucht, innerhalb deren Verbesserungen anzustreben sind. Aus Kreuzungen einen konstanten Stamm zu schaffen ist sehr schwer; daher sei davor gewarnt.

Die Kombinationszüchtung hat wirtschaftliche Gründe; sie verhindert aber, daß eine Eigenschaft sich bis zum höchsten Punkte entwickelt. Die Zucht muß sich den allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnissen anpassen und bodenständig werden.

Der Vortrag wurde beifällig aufgenommen

Die landwirtschaftlichen Aufgaben des Enquete-Ausschusses

behandelt Prof. Dr. Lang-Kiel: Dieser Ausschuß soll die deutschen Erzeugungs- und Absatzbedingungen feststellen, um für die Handelspolitik neue Grundlagen zu schaffen. Der Ausschuß besteht aus 36 Mitgliedern, die 5 Ausschüsse bilden, darunter auch einen für die Landwirtschaft. Diese Ausschüsse haben wieder Unterabteilungen, denen umfassende Befugnisse verliehen wurden: Sie können Sachverständige hören und Einblick nehmen in Buchführungen. Bei der Landwirtschaft standen die betriebstechnischen und -wirtschaftlichen Fragen im Vordergrunde; politische Schlagworte und Tagesmeinungen schieden völlig aus. Mit wissenschaftlichem Ernste und Gründlichkeit ist das Ziel ins Auge gefaßt worden. Diese Untersuchungen werden vom In- und Auslande verfolgt. Die Lage der Landwirtschaft wird genau festgestellt u. a auch zur Verwendung bei gesetzgeberischen Maßnahmen. Geprüft wird die Lage der Landwirtschaft seit der Stabilisierung, die Lage und Hebung der Wirtschaftlichkeit, die Produktions- und Absatzbedingungen, die Verschuldung, die Frage, wo und wie Staatsmittel anzusetzen sind, die Steuer- und Soziallasten, die weltwirtschaftlichen Zusammenhänge u. a. Daneben werden die Sonderzweige der Landwirtschaft (Weinbau, Obstbau, Gemüsebau usw.) genau untersucht. In kurzer Zeit wird ein Material vorliegen, das einen genauen Einblick in die Lage der Landwirtschaft ermöglicht. Das Material wird eine Unterlage für die Wirtschaftsberatung in den verschiedenen Landesteilen bilden. Das Buchstellenwesen muß auf dieser Grundlage weiter ausgebaut werden. Das Material wird auch herangezogen werden zur Entscheidung darüber, ob extensiv oder intensiv gewirtschaftet werden soll, wie das technische Wissen, die Rationalisierung anzuwenden ist, ob Mechanisierung angebracht ist, ob Leistungslöhne zu zahlen sind, wie der Absatz zu organisieren ist, wie die Erzeugung dem Bedarf anzupassen ist. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen schildert der Redner den ungeheuren Umfang der Untersuchungen und Feststellungen der landwirtschaftlichen Enquete-Abteilung. Zugleich zieht er aus dem bislang vorliegenden Material für die Landwirtschaft bedeutsame Folgerungen. Zum Schlusse betont der Redner daß auf dem Wege besonders der Selbsthilfe und dann auch Staatshilfe noch viel geschehen könne. Dann würde die Landwirtschaft ein gesunder, in sich gefestigter Zweig der Volkswirtschaft werden.

Beiden Rednern spricht der Vorsitzende den Dank der Zuhörer aus und stellt dann die Vorträge zur Aussprache, die er selbst damit einleitet, daß er die Warnung vor den Kreuzungen und reiner Leistungszucht noch besonders unterstreicht.

In der Aussprache äußerten sich beide Hauptredner zu einigen Anregungen und Wünschen. Hierbei betonte Professor Lang gegenüber einem einseitigen Ruf nach Schutzzöllen, man müsse sich durch Selbsthilfe so rüsten, daß man nicht unter die Räder komme, wenn mal der Reichstag keine den Schutzzöllen geneigte Mehrheit hat. — Mit kurzem Schlußwort des Vorsitzenden nahm dann die Tagung ihr Ende.

Briefkasten.

Nach Westerkappeln. In den Jahren von 1890—1895 wurden auf dem Städtischen Realgymnasium zu Münster an Sprachen Deutsch, Lateinisch, Französisch und Englisch gelehrt. Die lateinische Sprache war ab Sexta in den Lehrplan aufgenommen. Die französische Sprache ab Quinta, und die englische Sprache ab Untertertia.

Handel und Volkswirtschaft.

Die Hamburg-Amerika-Linie i. J. 1927.

Günstige Entwicklung. — Zum ersten Male seit Stabilisierung der Währung wieder Dividende.

Dem uns soeben zugegangenen Geschäftsbericht der Hapag für das Geschäftsjahr 1926 entnehmen wir u. a. folgendes:

„Zwei Vorgänge von weittragender Bedeutung für die innere Festigung und Entwicklung unserer Gesellschaft gaben am Anfang und am Ende des Geschäftsjahres 1926 diesem Zeitraum ein besonderes Gepräge. Die Zusammenarbeit mit unseren amerikanischen Freunden hatte sich auf der Grundlage des 1920 geschlossenen Vertrages in jeder Beziehung vertrauensvoll entwickelt. Hierbei gewann die Überzeugung mehr und mehr an Boden, daß größtmögliche Wirtschaftlichkeit des Betriebes nur erreicht werden kann, wenn Leitung und Organisation des gesamten Schiffsverkehrs in einer Hand vereinigt sind. Verhandlungen, die hierüber im Anfang des Geschäftsjahres zwischen Harriman und unserer Gesellschaft begonnen wurden, führten zu einer Umgestaltung des bestehenden Vertragsverhältnisses. Unsere Gesellschaft erwarb die drei Schiffe „Resolute", „Reliance" und „Cleveland" sowie die Schiffahrtsorganisation der United American Lines. Eine Mitbeteiligung Harrimans an den United American Lines, sein Verbleiben in deren Aufsichtsrat und die Bindung der von ihm übernommenen nom. RM. 10 Millionen Hapag-Aktien bei Verkauf und im Stimmrecht bürgt dafür, daß die bisherige freundschaftliche und nützliche Verbindung unserer Interessen in einer Form bestehen bleibt, die uns neben seiner wesentlichen Stärkung unserer Tonnage volle Auswirkung und freie Entfaltung in der transatlantischen Fahrt sicherstellt, wobei namentlich die den United American Lines auf 10 Jahre überlassene Benutzung der beiden bestgelegenen City Piers fördersam sein wird. Zur Durchführung der Transaktion haben wir unser Kapital durch Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung vom 2. August 1926 um nominell 21 Millionen Reichsmark auf nom. 76,1 Millionen Reichsmark erhöht. Die mit der Übernahme der Schiffe und Organisation erforderliche Vereinheitlichung des Betriebes konnte, dank der verständnisvollen und hingebenden Arbeit des Land- und Bordpersonals auf beiden Seiten schnell und reibungslos durchgeführt werden. Die drei neuerworbenen Schiffe ergänzen unsere Tonnage auf dem Nordatlantik in glücklicher Weise. In Verbindung mit der Vergrößerung des nordamerikanischen Verkehrs haben wir für Unterbringung der Newyorker Vertretung in dem von Harriman in Bau gegebenen Gebäude, Broadway 39, Sorge getragen.

Konnten wir so durch die Transaktion mt Harriman in Verbindung mit der Neueinstellung unseres Dampfers „Hamburg" unsere Tonnage in der nordatlantischen Fahrt wesentlich erhöhen, so ermöglichte uns die von der außerordentlichen Generalversammlung vom 24. November 1926 beschlossene Fusion mit den Austral- und Kosmos-Linien, die zugleich den Erwerb der Aktien der Hugo Stinnes Linien vermittelte, unser Kräfte auf allen anderen Fahrtgebieten entscheidend zu verstärken und als neue Routen die Fahrten nach Australien, Niederländisch Indien und Südafrika hinzuzugewinnen. Durch Angliederung der Deutsch Australischen Dampfschiffs-Gesellschaft und der Deutschen Dampfschiffahrtsgesellschaft Kosmos haben wir einen Zuwachs von 37 Seeschiffen (zus 210 000 Br.-Reg.-To.) erhalten, während die Hugo Stinnes-Linien über 23 Seeschiffe (zus. 140 000 Br.-Reg.-To.) verfügen. Im Zusammenhange mit iser Verschmelzung wurde das Stammkapitol um RM. 55 000 200.— erhöht, von denen RM. 30 000 000,— den bisherigen Aktionären der Austral- und Kosmos-Linien im Umtausch gewährt wurden. Das Vorzugsaktien-Kapital wurde um nom. RM. 270 000.— erhöht. An Agio sind aus den beiden Erhöhungen des Kapitals dem Reservefonds bisher RM. 5 457 068.73 zugeflossen; er wird sich weiter nach Verwertung des Restes der Aktien um ca. RM. 1 500 000.— im Geschäftsjahr 1927 erhöhen. Das Nettoergebnis der Austral-Kosmos-Linien im letzten Geschäftsjahr ist in die Bilanz übernommen worden, während die Stinnes-Linien, die noch als selbständige Gesellschaft bestehen, ihrerseits eine Jahresbilanz veröffentlichen. Von den Bankverpflichtungen dieser Gesellschaften haben wir im Berichtsjahr aus eigenen Mitteln rund RM. 15 Millionen getilgt.

Die Vereinigung, die sich glatt vollzogen hat, ist in der öffentlichen Meinung verschieden beurteilt worden. Sie erfolgte weder aus dem einseitigen Bestreben unserer Gesellschaft, ihren Wirkungskreis zu erweitern, noch etwa deshalb, weil einer der Vertragsteile aus Mangel an eigener Kraft das Bedürfnis empfand, bei dem anderen Anlehnung zu suchen. Entscheidend war vielmehr die Tatsache, daß nach Erwerb der Stinnes-Linien durch Austral-Kosmos beide Vertragsteile auf nahezu sämtlichen Linienfahrten, und zwar vom gleichen Heimathafen aus, einander im Wettbewerb trafen und die beiderseitige Überzeugung, daß nicht durch solchen Wettbewerb, sondern nur durch Zusammenfassung der Kräfte größte Sparsamkeit im Betriebe und beste Ausnutzung in dem Maße gewährleistet werden können, wie sie namentlich in Zeiten des Aufbaues und wirtschaftlicher Schwierigkeiten Voraussetzung für innere Kräftigung und gedeihliche Weiterentwicklung sind. Damit steht nicht in Widerspruch, daß auch wir von der Notwendigkeit überzeugt sind, solche Reedereien selbständig zu erhalten, die ihre Interessen lediglich einem einzelnen Fahrtgebiete zuwenden und Existenzberechtigung und Wert in Vor- und Nachkriegszeit erwiesen haben.

Zur Aufrechterhaltung und wirksamen Ausgestaltung der internationalen Passage- und Fracht-Konferenzen, denen wir für alle von uns betriebenen Fahrten angehören, in Zusammenarbeit mit deutschen und ausländischen Linien haben wir unseren Teil beigetragen. Dabei leitete uns nach wie vor die Überzeugung, daß Übereinstimmung unter allen Linien eines Fahrtgebietes bei tunlichster Ausschaltung unwirtschaftlichen Wettbewerbs und bei voller Berücksichtigung der Interessen des Handels der richtige Weg für die Gestaltung der Überssee-Transportfragen ist. Dieser Grundsatz gilt auch im besonderen für unser Verhältnis zum Norddeutschen Lloyd, wenn auch Verhandlungen hierüber bisher zu dem beiderseits gewollten Resultate nicht geführt haben.

Der sorgfältigen und sicheren Beförderung von Passagieren und Ladung haben wir besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Um den gesteigerten Bedürfnissen unserer Linien Rechnung zu tragen, sind neu in Dienst gestellt worden von der Hamburg-Amerika-Linie

a) durch Neubau: außer dem Seebäder-Dampfer „Cobra" 2 132 Br.-Reg.-To. der Turbinendampfer „Hamburg" 21 133 Br.-Reg.-To.;

b) durch Ankauf: außer den Dampfern „Resolute" 19 692 Br.-Reg.-To., „Reliance" 19 527 Br.-Reg.-To., „Cleveland" 16 971 Br.-Reg.-To.; die Dampfer „Grunewald" 5 290 To. Tragfähigkeit, „Köln" 1 300 To. Tragfähigkeit, „Nauplia" 6 198 To. Tragfähigkeit, „Andros" 4 650 To. Tragfähigkeit, „Chios" 2 900 To. Tragfähigkeit; während für die Austral-Kosmos-Linien als Neubauten die Motorschiffe „Rendsburg" 9 440 To. Tragfähigkeit und „Ramses" 11 500 To. Tragfähigkeit, und die Dampfer „Dortmund" 8 200 To. Tragfähigkeit, „Menes" 8 630 To. Tragfähigkeit, „Karnak" 9 300 To. Tragfähigkeit zur Ablieferung kamen. Das Motorschiff „Rheinland" ist infolge Kollision auf dem Yangtsze verloren gegangen.

Der Flottenbestand unserer Gesellschaft setzt sich jetzt zusammen aus 118 Seeschiffen, 5 Seebäder-Dampfern, 1 Seeschleppern, 191 Flußfahrzeugen, mit einer Tonnage von 705 482 Br.-Reg.-To. zu der durch den Aktienbesitz der Hugo Stinnes-Linien die 23 Seeschiffe und 15 Fahrzeuge dieser Gesellschaft mit 140 568 Br.-Reg.-To. hinzutreten.

Zur Ergänzung dieses Schiffsbestandes haben wir, abgesehn von unserm in diesem Frühjahr zur Ablieferung kommenden Dampfer „Newyork", an Neubauten in Auftrag gegeben: beim Bremer Vulkan ein Passagiermotorschiff von ca. 9000 Br.-Reg.-To. und ein Frachtmotorschiff von 9400 To. Tragfähigkeit, bei der Firma F. Schichau, Elbing, ein Passagiermotorschiff von ca. 9000 Br.-Reg.-To., bei der Flensburger Schiffsbaugesellschaft in Flensburg zwei Frachtdampfer von je 9400 To. Tragfähigkeit und bei der Deutschen Werft in Hamburg 4 Frachtmotorschiffe von je 9000 bezw. 10 000 To. Tragfähigkeit. Die Durchführung dieser Bauaufträge erfolgt aus eigenen Mitteln. Nach Ablieferung der Neubauten werden wir zuzüglich der Hugo Stinnes-Linien über 151 Seeschiffe und 221 sonstige Fahrzeuge mit einem Gesamttonnengehalt von 928 600 Br.-Reg.-To. verfügen.

Das Geschäft hat sich während des letzten Jahres langsam weiter entwickeln können, so daß es uns seit Stabilisierung der deutschen Währung zum ersten Male gelang, ein Ergebnis zu erzielen, das die Ausschüttung einer Dividende ermöglicht.

Die Abrechnung für das Jahr 1926 ergibt einen Betriebsüberschuß von RM. 23 024 856.80
Nach Abzug der Anleihezinsen von RM. 2 647 505.50

bleiben RM. 20 377 351.30
zuzüglich Gewinnvortrag aus 1925 RM. 139 688.05

RM. 20 517 039.35

Hiervon sind Abschreibungen und Rückstellungen verwandt worden RM. 14 779 125.—

RM. 5 737 914.35

Es verbleibt nach Abzug der statutenmäßigen Tantième RM. 67 914.35

ein Betrag von RM. 5 670 000.—

welcher die Verteilung einer Dividende von
6 % auf das A.-K. von RM. 54 000 000.— = RM. 3 240 000.—
3 Prozent RM. 21 000 000.— = RM. 630 000.—
Einlösung des Dividendenscheines der Austral-Kosmos-Linien per 1926 = RM. 1 800 000.—

RM. 5 670 000.—

gestattet.

30 Millionen RM. Kapitalerhöhung bei der Hapag. — Das neue Bauprogramm.

Der Aufsichtsrat der Hamburg-Amerika Linie hat in seiner Sitzung am Dienstag auf Vorschlag des Vorstandes beschlossen, sich von der o. H. V. am 28. März die über die Bilanz für das Geschäftsjahr 1926 zu beschließen haben wird, die Ermächtigung erteilen zu lassen, zu einem der Verwaltung geeignet erscheinenden Zeitpunkt 30 Millionen RM. neue Aktien auszugeben, von denen 26 Millionen den Aktionären im Verhältnis 5:1 zum Bezuge angeboten werden sollen. Die neugeschaffenen Mittel sollen für ein Bauprogramm verwendet werden, das zur Ergänzung der bisherigen Flotte in Auftrag gegeben werden soll und aus folgenden Schiffen bestehen wird: 2 Motor-Passagierschiffe vom Typ der Cleveland (ca. 17 000 To.), 6 Motorfrachtschiffe von 10 000 To. Tragfähigkeit und 6 Frachtschiffe von je 5500 To. bis 6000 To. Tragfähigkeit.

Düsseldorfer Kurzenbörse.

tu **Düsseldorf**, 9. März. (Tel.) Die heutige Börse hatte bei kaum veränderten Kursen kleines Geschäft. Auf dem Kohlenkurzenmarkt waren Diergardt höher gesucht. Heinrich begegneten auch heute größerer Nachfrage, die zu einer kleinen Kurserhöhung führte. Auf dem Kohlenaktienmarkt sind verschiedene Aufbesserungen zu verzeichnen. So gewannen Adler 2 Prozent, Dahlbusch 3 Prozent und Märs, die von interessierter Seite aus dem Markt genommen wurden, stellten sich schließlich 5 Prozent höher. Der Braunkohlenmarkt bot keine nennenswerte Anregung, nur in Vesta vollzog sich zu einem um 300 Mark erhöhten Kurs verschiedener Besitzwechsel. In Kalikuxen war nur wenig Umsatz zu verzeichnen. Gehandelt wurden zu gestrigen Kursen Asse, Burbach, Volkenroda, dagegen wurden Wahlbeck billiger abgegeben. Von Kaliaktien konnten Kaliindustrie ihren gestrigen Verlust in Höhe von 3 Prozent wieder einholen. Anhaltendem Interesse begegneten Heldburg Vorzüge, die im Verlauf 3 Prozent höher bezahlt wurden. Etwas niedriger dagegen stellten sich Hallesche Kali. Zu unveränderten Preisen waren Adler, Krügershall, Niedersachsen und Wittekind im Verkehr. Am Industrieaktienmarkt wurden Dortmunder Vulkan 2 Prozent billiger abgegeben. Auch Kabel Rheydt und Uerdinger Waggon waren billiger erhältlich, doch kam es nicht zu Umsätzen.

Ausländische Wechselkurse.

tu **Zürich**, 9. März. (Tel.) Berlin, 123.23¼; Wien 73.15, Prag 15.39½; Holland 207,95; Newyork 5,19¾; London 25.21½; Paris 20.32½; Italien 23.—; Brüssel 72.28¾; Kopenhagen 138,45; Stockholm 138,86¼; Oslo 134.92½; Madrid 88,30.

tu **Amsterdam**, 9 März. (Tel.) London 12,12 15/16, Berlin 59.27; Paris 9.78; Schweiz 48.10; Wien 35 16; Korenhagen 66.55; Stockholm 66.75; Oslo 64.87 Newyork 2.49 15/16; Brüssel 34,74½; Madrid 42,44; Italien 11,03.

Amerikanische Getreidenotierungen.

tu **Chicago**, 9. März (Tel.) Schlußkurse.

		9 3	8 3			9 3	8 3
Weizen	Mai	4 3/4	140⅝	Hafer	Mai	61½	46⅝
	Juli	134¹	134¼		Juli	46⅝	46⅞
	Sept	131⅝	131½		Sept	45	45
Mais	Mai	77	76	Roggen	Mai	106	106¼
	Juli	81½	80⅞		Juli	101¼	104½
	Sept.	85	84⅝		Sept.	99⅛	99⅝

tu **Newyork**, 3 März (Tel.) Schlußkurse.

		9. 3	8. 3			9. 3	8. 3
Weizen 2, rot		148⅛	149½	Roggen, exp.		117	117⅛
	hart	1..5⅛	155⅝	Mehl, clear pat.		7,00	7,00
Mais 2		85	84	Getr.-Frt. Engl.		2	2
Hafer 3		57	57¼	ots. nach d. Kont		15	15

Metallnotierungen.

tu **Hamburg**, 9. März. (Tel.) Silber: Brief 79; Geld 78; Zink: Brief 62; Geld 61,5. Terminnotierungen. März Brief 119; Geld 118,25; April Brief 119,25; Geld 118,5; Mai Brief 119; Geld 118,5, Juni Brief 119,5; Geld 118,5; Juli Brief 119,5; Geld 118,25; August Brief 119,5; Geld 119; September Brief 118,5; Geld 117,75; Oktober Brief 118,75; Geld 118; November Brief 119; Geld 118,25; Dezember Brief 119,5; Geld 119, Januar 1928 Brief 119,5; Geld 119,25; Februar 1928 bezahlt 119,5; Brief 119,5; Geld 119,25; Tendenz: stetig. Zinn: März Brief 637; Geld 630; April Brief 628, Geld 620; Mai Brief 618; Geld 610; Juni Brief 608; Geld 602; Juli Brief 601; Geld 600; August Brief 600; Geld 593; Tendenz: befestigt.

tu **London**, 9. März. (Tel.) Schluß. Kupfer-Standard per Kasse 55.75—55⅛; per 3 Monate 56 5/16—56 7/16; Elektrolytkupfer per Kasse 62,5—63; per 3 Monate —; Best Selected 61—62,25; Zinn-Standard per Kasse 315,75—316; per 3 Monate 301,25—301,75; Blei per Kasse 28 3/16; per 3 Monate 2875; Zink per Kasse 31; per 3 Monate 31,25; Silber —; per 3 Monate —; Gold —.

Baumwollnotierungen.

tu **Liverpool**, 9. März. (Tel.) Schluß. März 7,45; Mai 7,69; Juli 7,74; Oktober 7,80; Dezember 7,84; Januar 7,86; Tendenz: ruhig. (12 000 Umsätze.)

tu **New Orleans**, 9. März. (Tel.) Eröffnung. März 14,09; Mai 14,26; Juli 14,41; Oktober 14,49; Dezember 14,59; Januar —; Aendenz: stetig.

tu **New Orleans**, 9. März. (Tel.) Zweites. März 14,15; Mai 14,26; Juli 14,41; Oktober 14,49; Dezember 14,59; Dezember 14,59; Januar —, Tendenz: stetig.

tu **New Orleans**, 9. März. (Tel.) Schluß. März 14,02; Mai 14,10—14,11; Juli 14,24—14,28; Oktober 14,37; Dezember 14,47; Januar 14,49; loko 14,20; Tendenz: flau.

tu **Newyork**, 9. März. (Tel.) Eröffnung. März 14,10—14,12; Mai 14,22—14,25; Juli 14,40—14,42; Oktober 14,57; Dezember 14,71—14,72; Januar 14,76, Tendenz: abgeschwächt.

tu **Newyork**, 9. März. (Tel.) Zweites. März 14,17; Mai 14,27; Juli 14,44; Oktober 14,60; Dezember 14,75; Januar 14,78; Tendenz: stetig.

tu **Newyork**, 9. März. (Tel.) Schluß. März 13.97; Mai 14,10—14,12; Juli 14.28—14,29; Oktober 14,46—14,47; Dezember 14,62; Januar 14,65, loko 14,25; Tendenz: flau.

Viehmärkte.

tu **Leer**, 9. März. (Tel.) Zum heutigen Nutz- und Zuchtviehmarkt waren aufgetrieben: 603 Stück Großvieh, 66 Stück Kleinvieh. Marktverlauf: Handel in besseren Sorten lebhaft, in allen anderen Sorten langam. Auswärtige Käufer waren zahlreich erschienen. Preise: A. Großviehmarkt: hochtragende Kühe a) 750—850, b) 600 bis 700, c) 400—500 Mk.; hoch- und niedertragende Rinder 300 bis 700 Mk.; jährige Zuchtbullen 300—700 Mk.; 1—2jährige Güsterinder 200—400 Mk.; Tiere bester Sorte über Notiz. Preise: B. Kleinviehmarkt: Ferkel 17—22; Läufer 35—45; Schafe und Lämmer 25—60 Mark. Zuchtkälber bis 2 Wochen 45—75 Mark. Der nächste Markt findet am 16. März 1927 statt.

Dinslaken, 8. März. Zum heutigen Zuchtviehmarkt waren insgesamt 494 Stück Rindvieh aufgetrieben. Die Preise stellen sich wie folgt: A. Kühe: 1. Sorte 625—700, 2. Sorte 525—600, 3. Sorte 375 bis 475, 4. Sorte 200—350 Mk.; einzelne höher. B. Tragende Rinder: 1. Sorte 375—450, 2. Sorte 250—350, 3. Sorte 175—225, 4. Sorte 100—175 Mk. C. Stiere: von 100—300 Mk. Geschäft: langsam, Markt geräumt.

Dinslaken, 7. März. Der heutige Schweinemarkt war mit 371 Stück beschickt. Auftrieb: Ferkel 320, Läufer 51. Es wurden gezahlt für das Stück in Goldmark: Für Ferkel bis 6 Wochen alt von 21—25, 6—8 Wochen alt von 25—32, 8—13 Wochen alt 32—45 Mk. Für Läufer, 3—4 Monate alt von 45—55, 4—5 Monate alt von 55 bis 65 Mk., über 5 Monate alt von 65—80 Mk.

tu **Berlin**, 9. März. (Tel.) Auftrieb: Rinder 1151, darunter Ochsen 204, dito Bullen 288, dito Kühe und Färsen 659, Kälber 2500, Schafe 3348; Schweine 11 882, zum Schlachthof direkt seit letzter Markt 2224; Auslandsschweine 1212. Verlauf: bei Rindern ziemlich glatt, bei Kälbern glatt, ausgesuchte Tiere über Notiz; bei Schafen ziemlich glatt; bei Schweinen ziemlich glatt. Preise: Ochsen a1) 58 bis 60, b1) 53—56, c) 47—50, d) bis 44, Bullen a) 55—56, b) 52 bis 54; c) 49—51, d) 45—47; Kühe a) 45—48, b) 33—43, c) 28—34, d) 22—25; Färsen a) 57—59, b) 52—55, c) 46—48; Fresser 38—47; Kälber a) —, b) 75—86, c) 55—70, d) 40—52; Schafe a1) —, a2) 57—62, b) 52—56, c) 43—50, d) 30—40; Schweine a) —, b) 65 bis 66, c) 63—65, d) 62—63, e) 58—61; Sauen 58—61 Mk.

Handelsnachrichten.

Verlängerung der Leipziger Textilmesse.

w **Leipzig**, 9. März. (Tel.) Auf vielfachen Wunsch der Aussteller wird die Leipziger Textilmesse bis zum 10. März verlängert.

Korpulenz macht alt

und ist ungesund. Wir raten allen Korpulenten oder zum Starkwerden Veranlagten Lesern und Leserinnen 30 Gramm Toluba-Kerne zu kaufen, die unschädliche, dabei sehr wirksame, den Fettansatz reduzierende Stoffe enthalten. Die echten Toluba-Kerne erhalten Sie mit Gutachten genauen Angaben über Gebrauch, Wirkung und Zusammensetzung in den Apotheken, sicher Hirsch-Apotheke. 19367

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 4 der Polizeiverordnung über Bullenkörung vom 30. Oktober 1922 werden für die diesjährige Bullenkörung im Kreise Warendorf folgende Zeiten festgesetzt:

Freitag, den 11. März 1927:

vorm. 9 Uhr an der Wirtschaft Althoff in Ostbevern,
vorm. 9¾ Uhr an der Wirtschaft Wickern in Mitte,
vorm. 10¼ Uhr bei der Schule in Velsen,
vorm. 11 Uhr in Einen,
vorm. 11¾ Uhr an der Wirtschaft Mittrup in Everswinkel,
nachm. 2 Uhr am Hotel Cramer in Hoetmar,
nachm. 2¾ Uhr an der Wirtschaft Stratmann Westkirchen,
nachm. 3½ Uhr an der Wirtschaft Averbeck in Ostenfelde,
nachm. 4½ Uhr am Hotel Huesmann in Freckenhorst.

Samstag, den 12. März 1927:

vorm. 9½ Uhr an der Wirtschaft Schulenberg in Gröningen,
vorm. 10¼ Uhr an der Wirtschaft Börding in Sassenberg,
vorm. 11 Uhr an der Wirtschaft Hiltermann in Füchtorf,
vorm. 11½ Uhr in Dackmar,
vorm. 12 Uhr an der Wirtschaft Hansgarn in Greffen,
nachm 3½ Uhr an der Wirtschaft Niemann in Beelen,
nachm. 4 Uhr auf dem Hofe Schulze Bohren in Bohren,
nachm. 5 Uhr an dem Osttor in Warendorf,
nachm. 5½ Uhr an der Wirtschaft Allendorf in Neuwarendorf.

Die Gebühr für die Ankörung eines Bullen beträgt 5 RM — Das Mindestdeckgeld ist auf 3 RM. festgesetzt. Die Vorführung der Tiere erfolgt unter eigener Verantwortung der Eigentümer. Eine Haftpflicht für Beschädigung, Erkrankung, Eingehen oder Abhandenkommen der Tiere wird von der Landwirtschaftskammer nicht übernommen.

Für die Prämierung der höchstbewerteten Bullen sofern sie in Westfalen gezogen und deren Eltern in einem Westfälischen Herdbuch eingetragen sind ist von der Landwirtschaftskammer für jeden Kreis eine Summe von 200 RM. zur Verfügung gestellt, die als

Prämien von 70, 50 40, 25, 15 RM.

vergeben wird unter der Bedingung, daß die Tiere mindestens ein Jahr zur Zucht benutzt werden. Herdbuchbullen und Bullen, welche später ins Herdbuch eingetragen werden sollen, kommen für diese Prämiierung nicht in Frage.

Schwarzbunte Bullen dürfen nur dann gekört werden wenn eine Bescheinigung des Landrats beigebracht wird, daß in einem Bezirk mindestens 100 deckfähige schwarzbunte Kühe oder Rinder vorhanden sind.

Falls in einer Gemeinde nicht genügend angekörte Bullen vorhanden sind ist die Gemeinde verpflichtet, eine dem Bedürfnis entsprechende Anzahl von Bullen anzuschaffen und zu unterhalten. (Gesetz vom 25. Juli 1909, betr. Verpflichtung der Gemeinden in der Provinz Westfalen zur Bullenhaltung.)

Vom Frühjahr 1928 an werden nur noch Bullen mit nachgewiesener Herdbuchabstammung angekört.

Münster, den 22. Februar 1927.

Der Vorsitzende der Körkommission:
gez. Schraeder.

Bekanntmachung.

Die Stadtverordneten-Versammlung hat für den Teil der Neuenkirchener Straße zwischen Eisenbahnbrücke Rheine—Emden und auf dem Thie und für die Einmündungen der Poststraße und Themauer die Festsetzung neuer Fluchtlinien beschlossen. Der Plan liegt vom 8. d. M. ab vier Wochen zu jedermanns Einsicht offen. Einwendungen sind während der Offenlegungsfrist bei Vermeidung des Ausschlusses bei dem Unterzeichneten anzubringen.

Rheine, den 4. März 1927.

Der Bürgermeister.



Früher, als Leinen- und Baumwollstoffe noch billig waren, brauchten Sie in der Wahl des Waschmittels für Ihre große Wäsche nicht so vorsichtig zu sein. Heute aber, wo jedes einzelne Stück Wäsche einen erheblichen Geldwert darstellt, werden Sie gewiß alles vermeiden wollen, was vorzeitigen Verschleiß verursacht.

Sie gehen sicher, wenn Sie Suma, das neuartige und bessere Waschmittel der Sunlicht Gesellschaft verwenden. Frei von allen scharfen und der Wäsche schädlichen Bestandteilen, gibt Ihnen Suma blendend weiße Wäsche, und sie bleibt wie neu, auch wenn hundertmal gewaschen.

Auch durch die große Ausgiebigkeit von Suma sparen Sie Geld, denn 1 Paket gibt fast doppelt soviel waschkräftige Lauge als andere Waschmittel.

„Sunlicht" Mannheim